Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 102 — Memel, Sonntag, den 3. Mai 1931 — 83. Jahrgang

Wie kann den veränderten Verhältnissen im Schulwesen am besten Rechnung getragen werden?

Die Geschichte der Schulen ist so alt, wie die des Menschengeschlechts überhaupt. Ueberall da, wo man seit altersher auf Bildung und Erziehung Wert legte, wurden Schulen eingerichtet. Die Familienerziehung ist immer nur der Anfang gewesen und ist ein Notbehelf geblieben bis auf den heutigen Tag. Ein Fortschritt war es schon, wenn sich einige Familien zusammentaten und Familienschulen gründeten, Schulen, die sich nur bei besonderen Ausnahmeverhältnissen bis jetzt erhalten haben. Wo sich später große Gemeinschaften zusammenfanden, sind aus ihnen erst die Bildungsstätten entstanden, denen man die Bezeichnung „Schulen" beizulegen pflegt. Die Schulen waren in ihren Anfängen also rein privater Natur. Dasselbe kann man auch noch von den späteren Kirch- und ersten Bürgerschulen sagen. Diese leiteten aber schon zu den Stadtschulen über, die entweder zum Teil oder ganz aus öffentlichen Mitteln der Kommunen unterhalten wurden, bis dann allmählich der Staat anfing, sich für das Schulwesen zu interessieren. Das ist im allgemeinen der Entwicklungsgang der höheren, wie auch der Volksschulen gewesen. Den größten Einfluß auf die Kulturentwicklung eines Volkes haben die Schulen aber erst ausüben können, als man dazu übergegangen war, die allgemeine Schulpflicht einzuführen. So haben wir auch im Memelgebiet den Schulzwang bereits seit Anfang des 18. Jahrhunderts, nachdem der preußische König Friedrich Wilhelm I. seine bekannte Schulverordnung vom 28. September 1717 erlassen hatte, eine Maßnahme, die diesem Könige den Ehrentitel eines „Vaters der preußischen Volksschule" einbrachte. Nebenbei sei bemerkt, daß, obwohl Litauen für sein Schulwesen schon verhältnismäßig viel getan hat, die allgemeine Schulplicht dort immer noch nicht durchgeführt werden konnte, und daß es deshalb eigenartig anmutet, wenn jetzt aus Artikel 25 des Statuts, der da besagt, daß der „Lehrplan der öffentlichen Schulen des Memelgebiets nicht hinter dem Lehrplan zurückbleiben darf, der für die entsprechenden Schulen der übrigen Teile des litauischen Staatsgebietes gilt," besondere Rechte auf eine Revision der memelländischen Schulen durch Beauftragte des Gouverneurs hergeleitet werden.

Nach Einführung des Schulzwanges mußte der Staat es sich auch angelegen sein lassen, in weitgehenderer Weise für das Schulwesen zu sorgen, nicht allein, was die Unterhaltung, sondern auch, was den inneren Ausbau des Schulwesens anbetrifft. So sind im Laufe der Zeit viele Schulgesetze erlassen worden, durch die in Verbindung mit den Fortschritten der Pädagogik, der Erziehung und des Unterrichts, das preußische Schulwesen zu einer seltenen Höhe gebracht wurde. Die memelländischen Schulen haben Jahrhunderte hindurch teilnehmen dürfen an diesem Aufschwung. Die erwähnten Schulgesetze bestehen hier auch jetzt noch. Schulen sind Einrichtungen, die sich nicht von heute auf morgen aus dem Boden stampfen lassen. Wie schwer es ist, Schulen zu gründen, wie das Schulwesen überhaupt auf die Höhe zu bringen, sehen wir an dem übrigen Litauen. Seine geschichtliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß es in kultureller Hinsicht ohne seine Schuld zurückgehalten wurde. Unsere Schulen stellen deshalb ein kostbares Gut dar, das ganz besonderer Sorgfalt und Pflege bedarf. Darum müßte alles vermieden werden, was dazu geeignet ist, in den äußerst empfindlichen Schulbetrieb störend einzugreifen. Leider sind unsere Schulen nur zu oft zum Tummelplatz der nationalen Leidenschaften gemacht worden. Und es scheint, als wenn wir jetzt eher einer Rückwärts- als einer Vorwärtsentwicklung entgegengehen. So ist z. B. in letzter Zeit eine größere Anzahl von Privatschulen eingerichtet worden. An sich wird man gegen solche Einrichtungen nichts einzuwenden haben. Gibt es doch im Memelgebiet bereits seit langem eine Reihe von Privatschulen. Diese sind aber auf vorschriftsmäßigem Wege und lediglich aus der Notwendigkeit heraus zustande gekommen, in den größeren Orten des Gebiets den Besuch für die höheren Schulen vorzubereiten. Es sind das also höhere Privatschulen. Die zuletzt entstandenen Privatschulen dagegen sind Volksschulen. Und das ist eine neue Erscheinung im Memelgebiet. Zwar haben die Bürger des Memelgebietes nach Artikel 33 des Statuts das „Recht, Schulen zu eröffnen". Das ist jedoch nicht so zu verstehen, daß ein jeder nach eigenem Ermessen Schulen eröffnen und einen jeden dort auf die Kinder loslassen kann. Das kann nur auf Grund der hierfür in Frage kommenden Bestimmungen geschehen.

Wie bekannt, ist es auch in Litauen nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich, Privatschulen zu errichten. So müssen dem Bildungsministerium zunächst passende Räume, geeignete Lehrkräfte, mindestens 32 Kinder und außerdem noch im Schulbezirk mindestens 5000 Angehörige der betreffenden Volksgemeinschaft nachgewiesen werden. Wir wissen, welche Schwierigkeiten dort bei der Gründung von Privatschulen gemacht werden. Soweit wir unterrichtet sind, hat man hier die Behörden des Memelgebiets überhaupt nicht gefragt. Und das vor allem bedeutet schon einen Rückschritt in den Zustand der Ungesetzlichkeit und Unordnung. Auch hier gibt es für die Errichtung von Privatschulen besondere gesetzliche Bestimmungen. Nach diesen muß bei der Regierung zunächst ein begründeter Antrag auf Einrichtung solcher Schulen gestellt werden. Diese werden nur dort zugelassen, wo für den Unterricht nicht ausreichend gesorgt ist, wo also ein dringendes Bedürfnis dazu vorliegt. Jede Genehmigung dazu ist stets widerruflich. Vor allem aber haben die Lehrkräfte die Ausbildung und Lehrbefähigung nachzuweisen, wie sie für die Lehrer an den öffentlichen Schulen vorgeschrieben ist. Das alles trifft bei der Gründung der neuen Schulen kaum zu, sie haben weder die Genehmigung eingeholt, noch haben die Privatlehrer die hier vorgeschriebene Lehrbefähigung. Ferner werden diese Schulen in erster Reihe von Grundschulkindern besucht. Auch das widerspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Man mag über das Grundschulprinzip denken, wie man will. Solange dieses Gesetz aber in Kraft ist, muß es beachtet werden; d. h. alle grundschulpflichtigen Kinder müssen im Memelgebiet die öffentliche Volksschule besuchen. Zwar sind „für einzelne Kinder oder Kinder mehrerer Familien" Ausnahmen vorgesehen, die aber der Genehmigung des Direktoriums bedürfen. Für die Kinder jener Privatschulen sind die jedoch nicht nachgesucht worden. Wenn diese Entwicklung so weitergeht, wird es kaum möglich sein, „das Schulwesen auf der bisherigen Höhe zu erhalten".

Welches ist nun die Veranlassung zur Gründung dieser Privatschulen gewesen? Angeblich sind sie deshalb eingerichtet worden, weil in den öffentlichen Volksschulen zu wenig Litauisch unterrichtet wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Eltern das Recht haben, zu verlangen, daß ihre Kinder in der Sprache unterrichtet werden, die sie wünschen. Es mag nun sein, daß hier oder dort noch ein älterer Lehrer vorhanden ist, der, obwohl er im Litauischen soweit ist, den Sprachunterricht zu erteilen, er noch nicht in allen Fächern in litauischer Sprache unterrichten kann. Denn von den älteren Lehrern kann man es auch nach den Worten des Herrn Borchert nicht verlangen, noch eine Sprache vollständig zu erlernen. Wenn das also irgendwo der Fall sein sollte, so haben wir jetzt doch soviel litauisch sprechende Lehrer, daß an verschiedenen Landschulen zwei solcher angestellt sind, obwohl sie dort gar nicht nötig wären. Durch Versetzungen, die natürlich keine Härte bedeuten dürfen, ließe sich also den geäußerten Wünschen durchaus Rechnung tragen. Dadurch würde auch der jetzt hier und dort infolge der Neugründungen auftretende Rückschritt von der zwei- zur einklassigen Schule vermieden werden.

Eichenmöbel reinigen. Sind helle Eichenmöbel fleckig und unsauber geworden, so ist in diesem Falle das Bier das allerbeste und einfachste Reinigungsmittel. Das Bier wird erwärmt und man wäscht dann mit einem weichen Schwamm die Eichenmöbel ab. G.

Um den Gesetzentwurf über den verstärkten Schutz des Staates – Die einzige Neuerung

ss. **Kaunas**, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Das Innenministerium hat bereits den Gesetzentwurf über den verstärkten Schutz des Staates, der anstelle des abzuschaffenden Kriegszustandes in Kraft treten soll, ausgearbeitet und ihn zur Weiterbehandlung dem Staatsrat überreicht.

Der verstärkte Schutz des Staates wird sich eigentlich von dem geltenden Kriegszustand nur insofern unterscheiden, als die administrativen Organe, die für die Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen haben, nicht mehr dem Kriegs-, sondern fortan dem Innenministerium unterstellt werden

Notwendigerweise werden für bestimmte territoriale Einheiten (!!) von dem Innenministerium anstatt der Kriegskommandanten Zivilbeamte ernannt und beauftragt werden, im Rahmen ihrer zu bestimmenden Kompetenz Anordnungen zu treffen, Verbote zu erlassen, die die Ruhe und Ordnung störenden Personen zu bestrafen und dergl. mehr. Bei der Zurgeltungbringung des Gesetzes über den verstärkten Schutz des Staates steht dem Innenminister das Recht zu, die Abhaltung von Versammlungen und öffentlichen Veranstaltungen ohne Genehmigung, mit Ausnahme von religiösen Versammlungen, zu verbieten, ein Verbot über Zeitungen und Zeitschriften zu erlassen und dergl. mehr. Dem Innenminister steht ferner das Recht zu, gegen solche Personen und Presseorgane administrative Maßnahmen zu ergreifen, die eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung im Staate bilden. Der Innenminister hat das Recht, eine Strafe bis zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Lit ohne einen Gerichtsbeschluß festzusetzen. Im Falle der verantwortliche Redakteur eines Presseorgans im Zweifel über das ihm zur Veröffentlichung zugestellte Material ist, so kann er dasselbe einem von dem Innenministerium zu bestimmenden Beamten zur Prüfung vorlegen.

Wie aus den Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes hervorgeht, unterscheidet er sich nur sehr wenig von dem geltenden Kriegszustand.

Die einzige Neuerung besteht darin, daß gegen die administrativen Maßnahmen und Bestrafungen seitens des Innenministeriums innerhalb einer Frist von sieben Tagen eine Beschwerde an die außerordentliche Kommission bei dem Obersten Tribunal gerichtet werden kann,

die von dem Staatspräsidenten durch einen besonderen Akt aus dem Vorsitzenden des Obersten Tribunals als Vorsitzenden der Kommission, dem Vorsitzenden des Staatsrates und dem Staatsanwalt des Obersten Tribunals gebildet wird.

Die Bestimmungen des Gesetzes über den verstärkten Schutz des Staates können durch einen Akt des Staatspräsidenten geltend gemacht werden.

Entrüstungssturm in der Wirballer Gemeinde

h. **Kaunas**, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Konflikt in der evangelisch-lutherischen Kirche in Wirballen, der, wie berichtet, wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei Anlaß gab, hat sich durch eine eigenartige Maßnahme der von Regierungsstelle zur Untersuchung entsandten Kommission weiter zugespitzt.

Dem bisher im Amte gewesenen deutschen Pastor Lokies, der trotz seiner Versetzung seitens des Konsistoriums Gaigalatis bis jetzt auf ausdrückliches Verlangen der Gemeinde in Wirballen verblieben war, wurde von dieser Kommission ein Schriftstück zur Unterzeichnung vorgelegt, wonach er das Pastorat innerhalb vierzehn Tagen freiwillig zu räumen habe. Wie verlautet, hat Pastor Lokies dieses Schreiben unterzeichnet.

Dieser Schritt der entsandten Kommission rief wieder einen wahren Entrüstungssturm in der Gemeinde hervor. Es wurde erneut eine Delegation nach Kaunas entsandt, die nochmals mit den zuständigen Stellen in Fühlung treten soll.

Morath wieder in Kaunas

ss. **Kaunas**, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der deutsche Gesandte für Litauen, Minister Morath, ist gestern von seinem Urlaub nach Kaunas zurückgekehrt. Wie wir erfahren, wird Minister Morath heute dem Außenminister Dr. Zaunius die Antwortnote der deutschen Regierung auf die letzte Note der litauischen Regierung hinsichtlich der Ausweisungen von Reichsdeutschen aus Litauen überreichen.

Wie bekannt, hat die litauische Regierung den Vorschlag Deutschlands, die Streitfrage über die Ausweisungen von Reichsdeutschen aus Litauen einem Schiedsgericht zu übergeben, abgelehnt, das nach dem deutsch-litauischen Handelsvertrag ausnahmslos über alle Streitigkeiten bezüglich der Anwendung oder Auslegung des Handelsvertrages zu entscheiden hat. Demgegenüber wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß nach Artikel 33 des Handelsvertrages das Schiedsgericht auch über die Vorfrage zu entscheiden hat, ob die ihm unterbreitete Streitigkeit die Auslegung oder Anwendung des Handelsvertrages betrifft. Die litauische Regierung wird daher nunmehr gebeten werden, sich in kürzester Zeit darüber zu äußern, ob sie gewillt ist, an der Bildung eines Schiedsgerichts mitzuwirken.

Am 15. Juni Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen

* **Kaunas**, 2. Mai. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wurden die Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen auf den 15. Juni d. Js. festgesetzt. Nach dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 werden dies die ersten ordnungsmäßigen Wahlen sein.

Belegte Brötchen

Sie sind heute an der Tagesordnung. Und um sie etwas abwechslungsvoller zu gestalten, seien nachstehend ein paar neue Ideen für deren Belag mitgeteilt:

Lachsbutter, Sardellenbutter, Kräuterbutter, in die man außer Petersilie und Dill auch Schnittlauch und sonstige feingewiegte Kräuter vermischen kann, sind jeder Hausfrau bekannt. Die aufgestrichene Masse kann man mit dem Messer schön gleichförmig einkerben.

Dick eingekochtes Tomatenmus mit gekochten Eischeiben belegt ist stets willkommen und stellt sich bei der Anschaffung nicht teuer; auch eine Eierpaste ist leicht herzustellen. Sie besteht aus hartgekochten, durch das Sieb gestrichenen Eidottern, die man mit Mostrich, Zitronensaft und etwas Pfeffer zu einer feinen Paste rührt.

Brötchen, die mit pikanter Mayonnaise bestrichen sind, finden stets Anklang. Ein Sardellenring und eine Tomatenscheibe können solche Brötchen vervollständigen.

Schinkencremebrötchen: magerer Schinken wird durch die Fleischmaschine getrieben, unter schaumig gerührte Butter vermengt, mit geriebenem Meerrettich vermischt und als Masse aufgestrichen. Diese Creme ist sparsam im Verbrauch und sehr wohlschmeckend.

Auch aus geriebenen Nüssen, geriebenem Parmesankäse und schaumig gerührter Butter läßt sich ein sehr guter Brötchenaufstrich bereiten, der vegetarisch eingestellten Menschen besonders angenehm sein wird.

Reste von Hühnerfleisch, auch von Kalbs- oder Schweinebraten können durch die Maschine getrieben werden. Man vermischt sie mit Tomatenmus und Sardellenbutter und gewinnt einen wunderbaren Aufstrich.

In diesen Dingen ist der Phantasie der tüchtigen Hausfrau weiter Spielraum gesetzt. Jedenfalls ist es ökonomischer und wohlschmeckender, den Aufstrich für derartige Bewirtungen selbst zu bereiten oder den gekauften wenigstens dadurch zu strecken. Vi.

Der Topflappen

dieses Aerger bringende, ständig schmutzende, von Brandflecken verunstaltete Küchenrequisit, hat einen modernen, weit zweckentsprechenderen Ersatz gefunden. Die kleinen Mädchen werden künftig ihre ersten Häkelkünste nicht mehr an seiner traditionellen Anfertigung, sondern an der Herstellung irgend eines anderen „hochstäbigen" Wunderwerkes zu erproben haben. Denn dieser neue Topfanfasser präsentiert sich als schwarzlackierter Holzgriff, der zwei horizontale und zwei vertikale eiserne Arme ausstreckt. Zwei haken sich durch den Henkel, zwei stemmen sich gegen die Topfwandung, um ein Hin- und Herschaukeln zu verhindern. Für kleinere Töpfe genügt ein einziger solcher Ansasser, für größere werden zwei benötigt. Erhältlich in größeren Eisenwaren- und Hauswirtschaftsgeschäften. T. H.

Blumen sind der einzige niemals störende Zimmerschmuck. Ein gut gehaltener Blumentisch hebt jeden Raum. Man kann Blumen daher als das Universalverschönerungsmittel jedes Raumes bezeichnen. A. Hapl.

Wie der 1. Mai gefeiert wurde

In Deutschland allgemein ruhig verlaufen

Berlin, 2. Mai.

Wie aus den bisher eingelaufenen Nachrichten zu ersehen ist, haben in Deutschland die Feiern des 1. Mai, mit Ausnahme von Berlin, durchschnittlich nur eine schwache Beteiligung aufzuweisen gehabt. Zu größeren Störungen und Zusammenstößen ist es glücklicherweise nicht gekommen.

Die von der S. P. D. nach dem Berliner Lustgarten und nach Spandau einberufenen Mai-Demonstrationen hatten eine sehr große Beteiligung aufzuweisen. Diese sozialdemokratischen Kundgebungen verliefen allgemein ruhig, nur in der Universität und an der Universitätsbibliothek Unter den Linden kam es zu Schlägereien mit nationalsozialistischen Studenten.

Die K. P. D. veranstaltete gestern nachmittag gegen 4 Uhr im Lustgarten zur Feier des „Welttages der Arbeit" eine Kundgebung. Um ½5 Uhr

ergriffen zu gleicher Zeit etwa 50 Redner das Wort,

unter ihnen Reichstagsabgeordneter Thälmann sowie andere Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete. Gesangvorträge und Darbietungen mehrerer Musikchors umrahmten die Kundgebung, die nach etwa einer halben Stunde beendet war, worauf sich die Massen nach den 50 Sammelplätzen begaben, wo sich die Züge auflösten. Am Abend fanden in zahlreichen Lokalen besondere Mai-Feiern statt.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich heute nacht um 1,30 Uhr in der Hutten-Straße, dem

bedauerlicherweise ein Menschenleben zum Opfer gefallen

ist. Kommunisten versuchten, ein Lokal, in dem sich etwa acht Nationalsozialisten befanden, zu stürmen. Dabei kam es auf der Straße zu einer Schießerei. Der zwanzigjährige, an dem Vorfall gänzlich unbeteiligte Erwin Ziemke, der in der Nähe des Tatortes wohnte und sich in seinem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer befand, hörte die Schießerei und begab sich auf den Balkon. Dort wurde er durch eine Kugel in die Halsschlagader getroffen und getötet. Durch das Ueberfallkommando und Beamte des zuständigen Reviers wurden elf Personen festgenommen und der Abteilung Ia zugeführt. Eine weitere Person wurde durch Schläge im Gesicht verletzt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Königsberg i. Pr., wo ein führerloses zweispänniges Fuhrwerk in die einem Demonstrationszug zusehende Menge hineinrannte und mehrere Personen teils schwer, teils leichter verletzte. Ein Beamter der Schutzpolizei, der versuchte, die durchgehenden Pferde aufzuhalten, wurde mitgeschleift, geriet unter das Fuhrwerk und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

In München versuchten Kommunisten während des Aufmarsches der Gewerkschaften auf der Theresien-Wiese in Richtung auf das Bavaria-Denkmal vorzustoßen, um die dort stattfindenden sozialistischen Kundgebungen zu stören. Die Polizeibeamten, die gegen die Kommunisten vorgingen, wurden mit Steinen beworfen, wodurch sieben Beamte Verletzungen erlitten. Die uniformierten Beamten mußten blank ziehen, um sich der Angreifer erwehren zu können. Bereitschaftspolizei und berittene Schutzmannschaft zerstreuten unter Anwendung des Gummiknüppels jede weitere kommunistische Ansammlung.

Ohne ernstliche Zwischenfälle

* Berlin, 2. Mai.

Im Auslande sind die Mai-Feiern im allgemeinen ebenfalls ruhig und ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen. In Oesterreich ereignete sich nur in Judenburg (Steiermark) bei einer kommunistischen Kundgebung ein Zusammenstoß infolge eines Mißverständnisses, in dessen Verlauf ein Polizeibeamter und ein Demonstrant verletzt wurden. — In Paris feierten etwa 54 500 Arbeiter. Der stärkste Prozentsatz fällt auf die Buchdrucker. Von rund 31 000 in der Lebensmittelbranche Beschäftigten waren nur 1300 ausständig, von 37 000 in der Bekleidungsindustrie Beschäftigten nur 750. Im Laufe des Vormittags wurden in Paris 40 Verhaftungen vorgenommen, und zwar wegen Ankleben von Plakaten und Verteilung von Flugblättern, in denen zu Kundgebungen und zur Arbeitsniederlegung aufgefordert wird. — In London kam es gestern nachmittag bei den im Hyde-Park veranstalteten Feiern zu einem größeren Zwischenfall. Als Polizisten einen Mann und eine Frau wegen Verstoßes gegen die Parkordnung zur Wache bringen wollten, folgte ihnen eine größere Menge. Es entstand ein Krawall, wobei die Polizisten geschlagen und mit Steinen beworfen wurden. Schließlich mußte berittene Polizei herangeholt werden. Vier Personen wurden verhaftet. — In Ungarn blieb der 1. Mai sowohl in der Hauptstadt, wie in der Provinz ruhig. — In Warschau wiesen die Kundgebungen der Sozialisten, Regierungssozialisten und jüdischen Sozialisten große Beteiligung auf. In der Vorstadt Praga wurde ein Polizist bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten verwundet. — In Sofia mußten einige Verhaftungen vorgenommen werden, sonst herrschte in der Stadt, wie im übrigen Bulgarien trotz der lebhaften Agitation der Kommunisten Ruhe. — Aus Bombay wird gemeldet, daß dort 3000 Weber, die seit Anfang der Woche streiken, eine Mai-Kundgebung veranstaltet haben.

Außerordentliche Passivität der Kommunisten

h. Kaunas, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der 1. Mai ist in ganz Litauen ruhig verlaufen. Es wurde nirgend auch nur der Versuch zu einer Demonstration unternommen. In Kaunas wurden an verschiedenen Stellen der Stadt insgesamt etwa hundert Flugblätter auf der Straße gefunden, in denen die Arbeiterschaft zu einer Demonstration von dem Bezirksgericht, die um 12 Uhr stattfinden sollte, aufgefordert wurde. Um die angesetzte Zeit war jedoch weder vor dem Bezirksgericht noch an einer anderen Stelle der Stadt ein einziger Demonstrant erschienen. In der Provinz wurden von der Polizei im ganzen etwa zehn rote Fahnen herausgeholt, die in der Nacht auf Telegraphenmasten angebracht worden waren. Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, machte sich sowohl bei den Vorbereitungen wie auch bei dem Verlauf des 1. Mai im Gegensatz zu früher eine außerordentliche Passivität der Kommunisten bemerkbar, die auch zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß die für den 1. Mai bestimmt gewesene kommunistische Literatur vor ihrer Verbreitung zum Teil in die Hände der Polizei fiel.

In der Universität veranstaltete gestern die links gerichtete Studentengruppe eine Zusammenkunft, auf der Professor Purenas und der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Ingenieur Kairys, und andere der Feier des Tages angepaßte Vorträge hielten. In einer zum Schluß angenommenen Resolution werden alle politischen Gefangenen begrüßt. Die Versammlung endete mit dem Gesang der Internationale.

Im Kauener Gefängnis brachten die politischen Gefangenen ihre Teilnahme an der Feier dadurch zum Ausdruck, daß sie rote Schleifen anlegten und sich von den gewöhnlichen Spaziergängen zurückhielten. Aus einzelnen Zellen konnte man sogar auf der Straße Klänge von sozialistischen und kommunistischen Liedern wahrnehmen.

Kein Widerstand auf Madeira

* Lissabon, 1. Mai. Der Marineminister, der die Operationen der Regierungstruppen gegen Madeira leitet, teilt mit, daß die Regierungstruppen, ohne auf Widerstand zu stoßen und ohne die Hilfe der Kriegsschiffe in Anspruch nehmen zu müssen, auf Madeira gelandet sind und die im Operationsplan vorgesehenen Stellungen bezogen haben.

* Madrid, 1. Mai. Wie verlautet, hat Außenminister Lerroux auf eine Anfrage von Journalisten erklärt, er sehe keinen Grund, weshalb Trotzki, wenn er das wünsche, nicht in Spanien seinen Wohnsitz nehmen solle. Hinsichtlich der Anerkennung der Sowjetregierung äußerte sich Lerroux dahin, daß er für die Anerkennung sei.

Die agrarpolitischen Zollmaßnahmen der Reichsregierung

* Berlin, 2. Mai.

Die agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts sind zu Ende geführt worden. Sie hatten folgendes Ergebnis:

Der Zoll für lebende Schweine wird, zunächst mit Wirkung bis 1. November d. Js., auf 40 Reichsmark für den Doppelzentner festgesetzt. Für die Folgezeit bleibt die Entschließung des Kabinetts vorbehalten. Sie wird sich nach der weiteren Entwicklung des Schweinemarktes zu richten haben.

Diese Erhöhung des Zolles für lebende Schweine geht in der Linie der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen. Danach war eine Zollerhöhung davon abhängig gemacht, daß der Richtpreis von 70 Mark unterschritten wurde. Diese Voraussetzung ist durch das Abgleiten der Schweinepreise auf etwa 45 Mark gegeben. Der Fleischzoll ist im bisherigen Verhältnis zum Viehzoll festgesetzt worden.

Für Hafer wird der Zoll auf 16 Reichsmark für den Doppelzentner erhöht. Für den für die landwirtschaftliche Produktionsumstellung unentbehrlichen Leguminosenbau sind die erforderlichen Zollerhöhungen vorgenommen, und zwar für Speiseerbsen auf 20 Reichsmark, für Futtererbsen und Bohnen auf 8 Reichsmark, für ungereinigte Linsen auf 6 Reichsmark und für gereinigte auf 8 Reichsmark. Für Futterbohnen, Lupinen und Wicken wird der Zoll auf 5 Reichsmark bemessen.

Für Gänse tritt in der Zeit vom 16. Oktober bis 31. März eine Erhöhung des Zolles auf 2,10 Mark für das Stück oder 36 Mark für den Doppelzentner ein.

Die Zwischenzölle für Speck und Schmalz werden aufgehoben; der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Maßnahme wird noch bestimmt werden.

In der amtlichen Mitteilung der Regierung heißt es, daß diese Maßnahmen einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, die nachdrücklich gefördert werden muß, bedeutet, zumal sie weit überwiegend auf den mittleren und kleineren bäuerlichen Betrieben beruht und für die Existenzgrundlage dieser Betriebe und der Landarbeiter entscheidend ist. Weiter wird alles geschehen, um eine ungerechtfertigte Heraufsetzung des Brotpreises zu verhindern oder rückgängig zu machen.

Wieder führt Curtius

* Berlin, 2. Mai. Die deutsche Delegation, die sich Mitte des Monats zur Teilnahme an der diesmal besonders bedeutsamen Tagung des Europa-Ausschusses und des Völkerbundrates nach Genf begibt, wird wiederum von Reichsaußenminister Dr. Curtius geführt werden. Der Delegation gehören ferner an Staatssekretär v. Bülow, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus (Rechtsabteilung), Dr. Ritter (Wirtschaftsfragen) und Dr. Zechlin (Presseabteilung), Gesandter Meyer von der Ostabteilung und eine Anzahl weiterer Sachverständiger.

Oesterreich durch Schober vertreten

* Genf, 2. Mai. Die österreichische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß Außenminister Schober die Regierung bei den Beratungen über die juristischen Fragen der geplanten deutsch-österreichischen Zollangleichung im Völkerbundrat vertreten werde. Man nimmt an, daß Schober als Vertreter Oesterreichs auch an der Tagung der Studienkommission für die europäische Union teilnehmen wird.

Auch Gravina wird berichten

* Genf, 2. Mai. Der Bericht des Völkerbundkommissars in Danzig, Graf Gravina, über die jüngsten Zwischenfälle in Danzig ist auf Wunsch Gravinas auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden.

Elly Beinhorn in Berlin gelandet

Begeisterter Empfang auf dem Tempelhofer Flugplatz

* Berlin, 2. Mai.

Die deutsche Afrika-Fliegerin Elly Beinhorn hat gestern nachmittag ihr kühnes Abenteuer mit der glatten Landung auf dem Tempelhofer Platz glücklich beendet. Die Ankunft vollzog sich unter den Klängen des Deutschlandliedes und unter den stürmischen Hochrufen einer tausendköpfigen Menge. Nachdem das kleine Metallflugzeug in elegantem Bogen auf den Boden gegangen war, setzte ein Sturm der Ehrengäste und der Photographen auf das Flugzeug ein. Mit der größten Mühe wurden die Redner, der Reichsverkehrsminister Guérard, der Reichstagspräsident Löbe und Reichsminister a. D. Dominicus, sowie der Präsident des Aeroklubs, Kehler, mit dem Mikrophon an das Flugzeug gebracht. Die Fliegerin wurde emporgehoben, und von allen Seiten reichten ihr Hände riesige Blumensträuße.

Der Reichsverkehrsminister begrüßte sie als erster und gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß durch diese Tat einer jungen deutschen Fliegerin

wieder eine Großleistung der deutschen Luftfahrt

erreicht sei. Die Energie und die Tatkraft, mit denen dieser Flug durchgeführt sei, verdiene die Bewunderung und die Anerkennung aller. Es sprachen dann noch einige Worte der Begrüßung der Reichstagspräsident Löbe, sowie die Vertreter des Aeroklubs und des Verlags Ullstein. Während der Begrüßung flog die Staffel der Lufthansa, die der Fliegerin entgegengekommen war, über den Platz, der trotz des Regens stark besucht war, Schleifen und Kunstflüge. Elly Beinhorn wurde dann mit vieler Mühe der Weg durch die Masse gebahnt, der sie zu dem weißen Auto brachte.

Schon lange Zeit bevor mit einer Ankunft Elly Beinhorns überhaupt gerechnet werden konnte, hatten sich viele Tausende von Menschen auf dem Flugplatz eingefunden, die trotz des regnerischen Wetters es sich nicht nehmen lassen wollten, die junge mutige Fliegerin zu begrüßen. Unter den Erschienenen sah man u. a. zahlreiche prominente Vertreter der Flugzeugindustrie und der Sportwelt, u. a. den Konstrukteur des Flugzeuges, Klemm, mit einem riesigen Rosenstrauß bewaffnet, ferner die Flieger Udet, v. Köppen und Oesterkamp, der, wie bekannt, Elly Beinhorn das Ersatzflugzeug entgegengebracht hatte. Der Flughafen Tempelhof lag reich beflaggt da. Die Farben des Reiches, Preußens, der Stadt Berlin und der Lufthansa wehten über dem nassen Feld. Der Lautsprecher verbreitete das Konzert der Kapelle, die die geduldigen Zuschauer über den ununterbrochen niederrieselnden Regen trösten sollte.

Während es fast die ganze Zeit über regnete, wurde das Wetter im Augenblick der Landung einigermaßen klar

Kurz vor ¼6 Uhr tauchten dann das Flugzeug Elly Beinhorns, von Dresden kommend, wo die Fliegerin um 3,45 Uhr gestartet war, am Horizont auf, begleitet von acht Sportflugzeugen. Bereits um ¼6 Uhr war die Landung vollzogen. Kaum hatte das Flugzeug in der Nähe des Flugsteigs haltgemacht, da wurde die polizeiliche Schutzkette von dem begeisterten Publikum durchbrochen und alles, was auf dem Flugsteig war, stürmte vor, um der Fliegerin zuzujubeln. Nachdem die offiziellen Begrüßungsworte gesprochen waren, mußte sich Elly Beinhorn den Photographen und Filmoperateuren stellen, die zehn Minuten lang Aufnahmen von ihr machten. Schließlich wurde das

Flugzeug, das über und über mit Rosen, Tulpen und Nelken bedeckt war,

weggeschoben und der Flugplatz allmählich geräumt. Als die Fliegerin den Flugsteig betrat, wurde sie mehrfach hochgehoben, und das Publikum, das sich zu beiden Seiten recht zahlreich eingefunden hatte, brachte ihr begeisterte Ovationen dar. In einem besonderen Raum des Flughafengebäudes gab der Aeroklub zu Ehren der heimgekehrten Afrikafliegerin einen Tee.

Vom Flugplatz aus begab sich Elly Beinhorn zum Ullstein-Haus. (Der Verlag Ullstein war es, der, wie bekannt, den Afrika-Flug Elly Beinhorns finanziell ermöglichte. Die Red.)

Unter der Menge, die die Heimkehr Elly Beinhorn begrüßte, befand sich auch ein Redaktionsmitglied der „Kbg. Allg. Ztg.", der in seinem Bericht folgende kleine, die Fliegerin aber ungemein charakterisierende Szene schildert: „Fast hätte die begeisterte Menge die kleine Fliegerin erdrückt. Nur starke Polizeihände können sie schützen. Da gelingt es uns, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Sie hat nichts von einem Star an sich, sondern sie ist ein prächtiger lieber Kerl geblieben. Man erzählt ihr von Ostpreußen, und siehe da, es stellt sich heraus, daß

der Weg von Königsberg nach Afrika gar nicht weit

ist, denn bei dem Wort Ostpreußen strahlen die Augen der jungen Pilotin, und sie bittet uns ganz besonders herzlich, Ostpreußen zu grüßen. „Ostpreußen ganz besonders," so sagte sie, „denn dort habe ich meine ersten Fliegererfolge gehabt. Ich habe im Jahre 1929 zum Flugtag eine Maschine von Augsburg nach Königsberg überführt." Während die Menge in brausende Hochrufe ausbricht, die sich draußen vor dem Flughafen angesammelt hat, winkt sie uns noch einmal Grüße an die Heimat zu. Die Tausende feiern sie wie eine kleine Königin, als jetzt der Motor anspringt, um die tapfere Frau, die mit ihrer Energie den schwarzen Erdteil bezwang, in die Weltstadt zu weiterer Feier hineinzutragen."

700 Erdbeben-Opfer

Moskau, 1. Mai.

Aus dem transkaukasischen Erdbebengebiet laufen immer neue Hiobsmeldungen ein. Die Katastrophe ist weit größer, als sich zuerst erkennen ließ. Das Zentrum des Erdbebens war Sangesur in Armenien. Leichte Erschütterungen wurden bis nach Tiflis und Eriwan verspürt.

Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 700, die der Verletzten auf ein Mehrfaches dieser Ziffer geschätzt. Mehrere Städte und viele Dörfer bilden nur noch Trümmerhaufen. Etwa 20 000 Menschen sind ohne Obdach.

Im Gebiet von Gernsy sind 200 Menschen umgekommen. Aus Sisiane werden 192 Tote gemeldet. In den beiden letzteren Bezirken übersteigt die Zahl der Verletzten tausend. 80 Prozent aller Ortschaften im Gebiet von Sangesur sind völlig zerstört worden. Die Bauern haben den größten Teil ihres Viehes verloren. Unaufhörlich strömender Regen verschlimmert die Leiden der Einwohner.

Die Regierung der Sowjetunion hat eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet. Malatow unterzeichnete ein Dekret, wonach der transkaukasischen Regierung sofort zwei Millionen Rubel zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt werden.

Marinelaboratorium bei Rio in die Luft geflogen

* Newyork, 1. Mai.

„Associated Preß" meldet aus Rio de Janeiro ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, das sich im dortigen Marinelaboratorium zugetragen hat. Der Explosion, die in dem Torpedoladeraum stattfand, sind mindestens 45 Personen zum Opfer gefallen, 70 Personen haben Verletzungen davongetragen. Es ist zu befürchten, daß noch weitere Tote unter den Trümmern des Laboratoriums liegen, das ebenso wie ein benachbartes Gebäude gänzlich zerstört worden ist. Das Laboratorium, die Stätte der Katastrophe, liegt an der Rio-Bei, direkt gegenüber von Rio-Stadt.

Der letzte Gang des „Automörders"

* Regensburg, 2. Mai.

Kurt Erich Tetzner wurde heute früh 7 Uhr im Hofe des Gerichtsgefängnisses Regensburg durch das Fallbeil hingerichtet. Der Mörder war auf seinem letzten Gang sehr ruhig und gefaßt. Die Hinrichtung erfolgte in Gegenwart von etwa 25 Personen. Von seiner Frau und seinen Verwandten hatte Tetzner brieflich Abschied genommen.

Tetzner soll gestern sehr niedergeschlagen sein und den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen gemacht haben. Wiederholt brachte er zum Ausdruck, wie tief ihn seine furchtbare Tat reue. In der vergangenen Nacht hat der Gefängnisgeistliche auf Tetzners Wunsch mit ihm in der Zelle gewacht. Den Gesichtszügen des Mörders war kurz vor der Hinrichtung keine Gemütsbewegung anzusehen, abgesehen natürlich von großer Blässe. Er ging ohne ein Wort zu sprechen zum Schafott und fügte sich widerstandslos allen Anordnungen.

Spielvereinigung Memel im Auswahlspiel gegen K. S. S.

Unter Leitung des Trainers Dietrich — Der doppelte Zweck des Spieles

Ein sportliches Ereignis allerersten Ranges, das weiteste Kreise, nicht nur Memels, interessieren wird, beschert uns der morgige Sonntag. Die beiden stärksten Fußballmannschaften Memels und wohl auch Litauens überhaupt, nämlich die Abteilungs-Liga der Spielvereinigung und die Litauische Meisterelf des K. S. S., werden sich morgen nachmittag auf dem Neuen Sportplatz gegenüber stehen. Der Verbands-Fußball-Ausschuß Memel hat dieses Treffen zu dem Zwecke arrangiert, um festzustellen, welche Spieler für eine Repräsentativ-Mannschaft in Frage kommen, die bereits in der nächsten Zeit beschäftigt werden soll. Der B. F. A. hat diesmal von der Aufstellung kombinierter Mannschaften Abstand genommen unter der Voraussetzung, daß die beiden geschlossenen Vereinsmannschaften zu Ehre ihres Vereins und zum Besten des Memeler Fußballsports bei diesem Auswahlspiel ganz aus sich herausgehen werden und so ein treffsicheres Urteil möglich lassen werden. Um auch einige Reservekräfte zur Geltung kommen zu lassen, gestattet der B. F. A. beiden Vereinen das Auswechseln von Spielern während der ganzen Spielzeit, so daß die Mannschaften in beiden Halbzeiten gleich frisch auf den Platz treten dürften. Es wird interessieren, daß der wiederhergestellte rechte Verteidiger der Spielvereinigung, Nopens, diesmal mit von der Partie sein wird.

Obwohl in Kaunas ebenfalls am morgigen Sonntag ein Auswahlspiel mit dem gleichen Zwecke wie in Memel stattfindet, entsendet die Litauische Fußball-Liga den schon aus dem Vorjahre bekannten und für die bevorstehende Saison wieder neu verpflichteten Wiener Trainer Dietrich nach Memel, um dem hiesigen Auswahlspiel beiwohnen zu können. Herrn Dietrich wird vom B. F. A. die Leitung des morgigen Spieles angetragen werden. Wie verlautet, hat die Fußball-Liga bereits eine ganze Reihe von Spielabschlüssen für Litauen getätigt.

Das Spiel am Sonntag soll einen doppelten Zweck erfüllen. Bevor das Spiel angesetzt wurde, fand auf Anregung des B. F. A.-Memel eine Besprechung beider Vereinsvorstände statt, die folgendes, nur zu begrüßendes Resultat zeitigte: Die Mannschaften der Spielvereinigung und vom K. S. S. wollen am Sonntag durch einen zielbewußten, aber stets fairen Kampf die unerfreulichen Ereignisse, die sich im vorigen Herbste zwischen ihnen zugetragen haben, wettmachen und durch die Tat beweisen, daß fortan ein gutes sportkameradschaftliches Verhältnis herrschen soll.

Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß auch das Publikum, das morgen voraussichtlich in größerer Anzahl dem Spiel beiwohnen wird, diesen Bestrebungen der beiden Vereine Rechnung tragen und sich eines korrekten Verhaltens befleißigen wird. — Das Spiel beginnt um 2 Uhr nachmittags. Kn.

Handelsnachrichten

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 2. Mai

Die letzte Börse dieser Woche eröffnete in schwächerer Haltung. Man taxierte vormittags 1 bis 2 Prozent niedrigere Kurse, und der offizielle Beginn zeigte dann auch Verluste, die sich in diesem Rahmen bewegten, teilweise sogar noch darüber hinausgingen und bis zu 4½ Prozent betrugen. Bei der Spekulation herrschte vielfach Abgabeneigung, und man stellte sich einerseits im Hinblick auf das verschiedentlich vorliegende Auslandsmaterial und andererseits wegen des Wochenschlusses glatt. Berger, Kunstseideaktien, Ilse, Chade und Salzdetfurth büßten bis zu 4½ Prozent ein. Farben verkehrten zunächst in abwartender Haltung und waren später fester veranlagt, da die zwölfprozentige Dividende und vor allem die Kapitalsverminderung um mehr als 85½ Millionen anregte. Auch bei Deutsch-Linoleum haben sich die Dividendenschätzungen in Höhe von 5 Prozent als richtig erwiesen.

Berliner Ostdevisen am 2. Mai. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,225 Brief.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 2. Mai
6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 5,0
12 Uhr: + 5,0.

Wettervoraussage für Sonntag, den 3. Mai
Schwache südliche Winde, noch leichte Regenfälle, etwas diesig.

Uebersicht der Witterung vom Sonnabend, dem 2. Mai.
Tief 755 mittlere Ostsee, Tief 755 Nordsee, dazwischen schwache Hochdruckbrücke.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
255	30	Iris SD. (Jonsson	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
256		Ingrit MS. (Herwig)	Stettin	Kalk	A. H. Schweder-ky Nachf.
257		MarienburgSD. (Blatt)	Huelva	Schwefel-kies	Ed. Krause
258	1	Astro SD. (Johanson)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
259		Sankt Lorenz SD. (Köhler)	Danzig	Salpeter Stückgut	A. H. Schweder-ky Nachf.
260		Pax SD. (Becker)	Riga	Stückgut	Ed. Krause
261		Balträder SD. (Magill)	Windau	Stückgut	U. B. O.
262		Minna SD. (Adamsohn)	Röneborä	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
249	30	Erno MS. (Wehlen)	Danzig	leer	Ed. Krause
250		Iris SD. (Jonsson)	Libau	Durch-gangsgut	R. Meyhoefer
251		Amazone MS. (Lehmann)	Königs-berg	leer	Ed. Krause
252		Ilmenau SD. (Warkall)	Danzig	leer	A. H. Schweder-ky Nachf.
253		Norden SD. (Altschwager)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
254	1	Vulkan SD. (Becker)	Libau	Holz	A. H. Schweder-ky Nachf.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Als Verlobte empfehlen sich
Herta Potschka
Willy Aschmann
Augsgirren Forsth. Neumühl
Mai 1931 1464

Am 1. 5. 1931 um 4 Uhr morgens verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Gustav Otto
im Alter von 47 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an
Elisabeth Otto geb. Hahn nebst Kinder
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. 5. 1931, 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus statt. (1315

Donnerstag, abends 8,30 Uhr, ging unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Tante, die Schiffskapitänswitwe
Amalie Richard
geb. **Tchorreck**
wenige Tage vor der Vollendung ihres 97. Lebensjahres zur ewigen Ruhe ein. 1338
Tief betrauert von ihren
dankbaren Kindern
Memel, 30 April 1931
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. Mts., 3 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte werden gebeten, unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zu geben.

Am 29. v. Mts., 8½ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, Tante und Schwägerin (1272
Lucie Thiergardt
geb. **Gitt**
im 69. Lebensjahr.
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Familie **Karl Thiergardt**
Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Mai, 3 Uhr, von der Vittener Leichenhalle aus statt, wozu wir unsere Verwandten und Bekannten herzlich einladen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, d. 3. 5., um 5 Uhr auf dem Friedhof in Plicken statt. Trauerfeier um 2½ Uhr in der Kapelle des Alters- und Siechenheims in Memel, Moltkestrasse. 1268
A. Toleikis

KAYSER

Eine aufsehenerregende Erfindung
ist die berühmte **Kayser-Rahmenverstärkung.** Kein Biegen oder Brechen trotz größter Belastung. Alle Lager aus dem vollen Stahl gearbeitet, daher spielend leichter Lauf. Sämtliche Nickelteile unterkupfert, daher nicht rostend.
Das KAYSER-BALLONRAD
mit seinem weichen, erschütterungsfreien Lauf ist das Ideal-Rad für den bequemen Tourenfahrer. Das
KAYSER-HOCHDRUCKRAD
das beste für den Sportler und Schnellfahrer. (1374
Eine Umwälzung im Fahrradbau
sind die neuesten Kayser-Modelle 1931. Alleinvertreter
M. Doblies
Libauer Strasse 17

CAFÉ SOMMER
MAIFEIER
Sonnabend, den 2. 5. 1931
Humoristische Preistänze
I. Preis eine Maibowle
Verl. Polizeist. bis 3 Uhr

Oeffentlicher Vortrag!!
Sonntag, den 3. Mai, 5 Uhr nachmittag, in der „Advent-Kapelle", Karlstraße 20a [1370
Thema:
„Gibt es eine zweite Bekehrungsmöglichkeit nach dem Tode?"
Freier Eintritt! Ref. Pred. **K. Hilweg**

Haus- und Grundbesitzer-Verein des Memelgebiets, e. V.
Generalversammlung
am **Montag, dem 4. Mai cr.,** abends 7½ Uhr, im **Schützenhause** (775
Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsbericht, Wahl von Rechnungsprüfern und zum Vorstande. Aussprache über Wohnungszwangswirtschaft und Aufwertung.
Der Vorstand
Robert Rosteck, Bürgermeister a. D.
Joh. Peterelt, Kaufmann

R·S·M·
Ausfahren
Sonntag, d. 3. Mai
9 Uhr vorm.
ab Theaterplatz.
Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. [1314
Der Vorstand.

Monatsversammlung
Montag, d. 4. Mai 1931
8 Uhr abends
Fischer's Weinstuben
Wichtige Tagesordnung. [1313
Der Vorstand.

Achtung!
Fußball Tilsit/Memel am 26. 4. 1931
Falls Interesse, wird der große Herr, der gemeinsam mit andern Sportskameraden am Memelufer stand, von Dame in Blau auf der Luise-Brücke um Nachricht gebeten unter Offerte Tilsit 1931, an die Exped. der Tilsiter Allgemeinen Zeitung, Tilsit. [1394

Kinderwagen
zu verkaufen [1305
Hohe Str. 16, 2 Trp.

Sonntag, 3. Mai d. Js., ab 3 Uhr
Werbefest
anläßlich des 1jährigen Bestehens der **Guttempierloge „Memel Nr. 1994"** im großen Saale des **Schützenhauses.**
Ernste und heitere Darbietungen:
Chöre des **Beamten-Gesangvereins** — Großes, erstklassiges Orchester-Theater-Ballett, Xylophon- und Handglocken-Solis — Humoristische Vorträge und „Zauberkunststücke" — Preisschießen — Verwürfelung Verlosung — **Tanz**
Eintritt: 2,20 Lit im Vorverkauf
3,30 Lit an der Kasse
Kinder die Hälfte
Vorverkauf: Blumengeschäft Gronenberg, Börsenstraße, Hutgeschäft Millautzky Nachf., Börsenstr., Zigarrengeschäft Zimmel, Libauer Straße, Buchhandlung Klischies, Breite Str., Friseurmeister Schöneberg, Magazinstraße, Konditorei Schmidt's Filiale, Marktstraße, Friseurobermeister Peick, Marktstr., Friseurmeister Scharkowsky, Friedr.-Wilh.-Straße.
912

Unsern werten Kunden die ergebene Mitteilung, dass wir aus dem Geschäft, welches von uns seit 8 Jahren unter der Firma **Richard Schütz** geführt wurde, **ausscheiden.**
Wir fühlen uns veranlasst, unsern werten Kunden und Gönnern auf diesem Wege für das uns bisher geschenkte Vertrauen unsern allerbesten Dank auszusprechen und bitten, auch unsere neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Paul Sabrautzki Starrischken
Franz Sabrautzki Memel Mühlendammstr. Nr. 1
1284

HAUCO-SPORT

Trainings-Anzüge
in vielen Größen und Farben
F. Lass & Co.
gegr. 1858 (1403

Zu verkaufen
Motorrad
mit Beiwagen, elektr. Licht, Sirene, f. 1650 Lit. 2jährige Abzahl. Guschowski, Holzstraße 29, Hof, 1 Trp. [1306

Sehr gut erhaltener
Kachelofen
sofort zu verk. [1393
„Union"
Fabrik chemischer Produkte.

Fast neues
Grammophon
(His Master's Voice) mit Platt. preisw. zu verk. Kirchhofstr. 8, part. rechts. [1335

Kinderwagen
zu verkaufen [1364
Gr. Wasserstraße 19 unten rechts.

Ab 1. Mai befinden sich unsere
Büro- und Lagerräume
Libauer Straße Nr. 24
(neben „Mokka-Stuben") 1356
Hirsch & Mordaß
Tel. 1022

Bezirks-Fußball-Wettspiel
Sonntag, d. 3. Mai
vormittags 10 Uhr
Sportplatz Plantagenfort
M. T. V. Liga
geg. **S. C. Memel II Liga**
Eintritt: 1.— Lit, Schüler 50 Cent
1326

Verzogen
Atelier für Damenschneiderei und Kunststopferei
Else Krause
von Polangenstraße 16 1324
nach **Polangenstraße 23/24**

Ostseebad und Kurort Nimmersatt
Besitzer John Karnowski
Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine.
Fernruf Nimmersatt 1. Tennisplatz.
Autoverbindung an Sonntagen:
Ab Memel 10 Uhr vormittags
14 Uhr nachmittags
Ab Nimmersatt nach Memel
18 Uhr nachmittags

Maifeier
Heute Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Mai: **TANZ**
Kapelle: Klavier und Geige
Es ladet freundl. ein [1374
„British Tunnel", G. Gruszin

Achtung!
Kranke und leidende Personen werden von mir nach den neuesten homöopathischen naturwissenschaftlichen Kenntnissen geheilt.
Ich habe in Klaipeda seit meiner kurzen Praxis große Erfolge, selbst bei veralteten Leiden, erzielt und viel. persönlich. Dank erhalten. Ich heile außer Nerven-, Herz-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Lungenleiden Rheumatismus auch schwere Krämpfe, Epilepsie, Englische Krankheit, ebenfalls Wassersucht, Kopf- u. Brustrose mit großem Erfolg. Wenn Sie leidend sind und sich schon Jahre damit herumtragen, daß Ihnen keiner hilft, so wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, auch für Sie wird Heilung u. Hilfe sein.
M. Feiwelowitz
Naturheilkundiger
Marktstraße 9.
Auswärtigen Kranken, die nicht fahren können, erteile ich schriftlichen Rat. [1383

Eis. Kinderbett
m. Matratze u. Nähtisch zu verk. [1340
Schlewiesstr. 8, 1 Tr.

Kinderwagen
zu verkaufen
Thulke, Baakenstraße 6. Preis 50 Lit

Damenfahrrad
zu verkaufen (1317
Kirchenstr. 1, 1 Tr.

Eiserne Türen
mit Gerüsten, z. Fischräucherei geeignet, zu verkaufen. [1363
Dootzkies, Schlewiesstraße 17—18.

Damensportkostüme billig zu verk. [1346
Clemens, Fischerstr. bei Salamander.

Ein Papagei
zu verkaufen. [1344
Könies
Schmelz, Mühlenstr. 97

Futterrüben
hat abzugeben [1356
H. Purwins
Memel II.

Dung
zu haben. [1355
Golden
Friedrichsmarkt 17.

Kontoristin
mit Buchführungskenntnissen nicht unter 20 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht. Der Bewerbung müssen Zeugnisabschriften und Gehaltsangebote beigefügt sein. Angebote unt. **5258** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1390

Zu Pfingsten, am 23. Mai d. Js., veranstalten wir einen großen (1295
Dampferausflug
nach Kaunas
Die Fahrt hin und zurück kostet nur **15 Lit.** Anmeldungen nehmen bis zum 7. Mai die Vorstände unserer Jugendvereine entgegen und außerdem noch in: (1295
Memel: Buchhandlung „Rytas"
Dittauen: Paura
Rooken: Banszerius
Prökuls: Frau **Balsaitis** (Postamt)
Heydekrug: Lebart (Bahnhof)
Pogegen: Broszeit (Bahnhof)
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Hauptvorstand der lit. Jugendvereine „Gantara"

Sprechstundenverlegung
Ab 1. Mai finden meine Sprechstunden (1163
von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags
statt.
Walter Duscha

Meine billigen Pfingsttage
haben bereits begonnen
Preise noch nie dagewesen
Anzugstoffe
Prima blau engl. Twill und moderne, farbige Anzugstoffe u. Damenmantelstoffe.
Anzüge nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz.
Fertige
Herren-, Burschen-Anzüge, Trenchcoats Windjacken, Regenmäntel, Hosen u. Arbeitsbekleidung zu **besonders billigen Preisen**
Daunen-federdichte Inletts, Matratzenstoff, Gardinen, Etamine, Wollmusseline Linon, Laken-Nessel, Damast-Tischzeug u. s. w (1328
Jacob Guttmann
Telefon 1069 Hohe Str. 22/23

Wenn man Ihnen einen Stoff aus Baumwolle, Kunstseide, Vistra oder Leinen als „echtfarbig" anbietet, so ist das keine Gewähr für Haltbarkeit der Farben. Ist er aber indanthrenfarbig - Sie erkennen das an der Indanthren-Schutzmarke - dann haben Sie die Sicherheit, daß der Stoff unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht ist.
Indanthren

Capitol

1411

Sonnabend 6 und 8½ Uhr
Sonntag 3, 5½ und 8¼ Uhr
Erm. Preise Lit 1.–, 1.50, u. 2.–

Helena

Der Untergang Trojas

Ein Grossfilm allerersten Ranges nach der Griechen-Sage des Homer. Mit ungeheurem Aufwand ist hier ein Kunstwerk von kulturhistorischer Bedeutung geschaffen worden, das die Tagesproduktion weit überragt.

Mit **Edy Darclea, Adele Sandrock, Albert Steinrück, Wladimir Gaidarow, Carl de Vogt, Albert Bassermann, Carlo Aldini u. s. w.**

●

Harold Lloyd

in

Märtyrer des Sports

Ein heiterer Schwank

Kapelle Krawelz

Dienstag, den 5. Mai, abends 6 Uhr, findet für die Sektion der Metallarbeiter des Gewerkschaftsbundes im Gesellschaftshause [1337

eine Versammlung

statt. Der Sektionsleiter

Sonntag, den 3. Mai, 8½ Uhr abends, im Viktoria-Hotel, Polangenstraße

Vortrag

des bekannten Pädagogen Herrn **Gerson Gitel, Libau,** über:

חנון 1309

„Die jüdische Erziehungsfrage einst und jetzt"

Eintritt: 1.–, Jugendliche frei

Das diesjährige (1350

Eröffnungs-Schießen

findet am **Sonntag, dem 10. Mai d. Js.** statt. **Donnerstag, den 7. d. Mts., von 16 bis 19 Uhr**

Reinigen und Einschießen der Büchsen

Der Vorstand der Schützengilde

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend

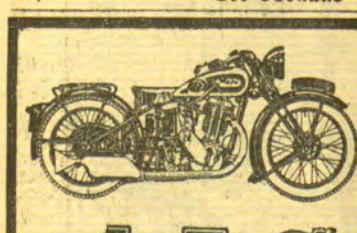
Montag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr im Lokal Polangenstraße 1 ordentliche

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht pro 1930
2. Entlastung des Vorstandes
3. Verschiedenes

466) **Der Vorstand**



A·J·S

Motorräder

sind anerkannt als die hochwertigsten Marken-Motorräder der Welt. Touren-Modelle 350 ccm 12 PS, mit elektr. Beleuchtung und Horn ***Lit 2650.–***

Klein-Motorräder

1¼ PS, 2 Gang-Getriebe, mit Leerlauf, Ballonbereifung,

Lit 850.–

Bequeme Ratenzahlungen

1871

A. Joneleit

Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Lichtspiele

1398

Apollo

Sonnabend, 5¼ und 8¼ Uhr
Sonntag, 2½, 5¼ und 8¼ Uhr
Montag, 5¼ und 8¼ Uhr

3 Tage Liebe

Der erfolgreiche Tonfilm mit

Käthe Dorsch, Hans Albers

Eine Melodie des Alltags — 3 Tage Liebe — 3 Tage Glück — 3 Tage Seligkeit —

Ein Film, der aus dem üblichen Rahmen fällt, von ergreifender Schlichtheit erschütternd, ein Film ohnegleichen . . .

Ein Mann in Hosen
An der deutschen Donau

Wochenschau

Kammer

Sonntag 2½, 5¼ und 8 Uhr
Zum letzten Male
Billige Preise Lit 1.– bis 2.75
Stummes Doppelprogramm
Klangfilm-**Orchestermusik**

Anna Karenina

Greta Garbo, John Gilbert

Pat und Patachon als Kannibalen

Wochenschau

Montag und folgende Tage 5¼ und 8¼ Uhr

Tonfilm

Schatten der Manege

Der große Zirkus-Kriminal-Tonfilm von **Paula Busch** mit der fabelhaften Besetzung:
Liane Haid, Trude Berliner, Rolf van Goth, Oskar Marion C. L. Diehl, Walter Rilla, Hermann Picha u. v. a.
Aufgenommen im Zirkus Busch, ein vollständiges Großstadt-Zirkusprogramm u. a. die Sensationsnummern: Artonis, Rodolfos und Francini, die weltberühmten Artisten

Die feindlichen Väter

In Sonne und Schnee

Wochenschau

Das neue

Telefon-Verzeichnis

litauisch—deutsch, für Memel und das Memelgebiet soeben in unserem Verlage erschienen. [1294

Bürohaus Kurt Siebert & Co.

Ihre Frühjahrsgarderobe lassen Sie nur arbeiten bei **S. Lewstein**
Marktstrasse 48/49
Handelshof Tel. 1125
Großes Lager in engl. und Aachener Stoffen

Nur
Echte Holländische Essig-Essenz
mit der Fabrikmarke

„Fisch"
verbürgt bei (9867
80% Stärke und **200 gr** Inhalt **das berühmte, hochfeine Aroma** u. hinterlässt **keinen Nachgeschmack**

Und am Sonntag....

der erste Ausflug nach der Kurischen Nehrung mit

M./S. „Kurisches Haff"

8,15	ab **Memel**	an	20.50
9.10	an **Schwarzort**	ab	19.50
11.00	an **Nidden**	ab	18.05

Wochenend-Karten gültig zur Hin- und Rückfahrt am Sonnabend, Sonntag, Montag

Memel-Schwarzort und zurück
I. Kaj. Lit 4.– II. Kaj. Lit 3.–

Memel-Nidden und zurück
I. Kaj. Lit 10.– II. Kaj. Lit 7.–

Ausflugskarten: gültig zur **Hin-** und **Rückfahrt** am gleichen Tage

Memel-Schwarzort und zurück
I. Kaj Lit 3 — II. Kaj. Lit 2.–

Memel-Nidden und zurück
I. Kaj. Lit 7,– II. Kaj Lit 5.–

Fahrkarten: Nidden-Memel und zurück (drei Tage gültig)
I. Kaj. Lit 10.– II. Kaj. Lit 7.–

Schulen 50% Ermässigung
Gesellschaftsfahrten (20 Personen u. m.) 25% Ermässigung

Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H.

Fischerstr. Nr. 4 Telefon Nr. 1240

1281

Intelligenter
junger Herr
erfahren in der Manufakturwarenbranche, der bei großen Firmen in Litauen tätig war und Ia Referenzen besitzt, die deutsche, litauische, russische und polnische Sprache beherrscht, **sucht Beschäftigung** ab sofort. Angeb. unter **5250** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1336

Gelegenheitsposten
Frauen- und Kinder-Strümpfe
Gr. 9, 10, 11, à 2,75 Lit
A. F. Cohn
Grabenstraße. [1207

Teddybären
werden angefertigt
Rolenstr. 5, unten r.
[1358

Plättwäsche
wird sauber gewaschen und geplättet. [1305
Bertha Bende
Breite Str. 10.

Achtung!
Empfehle Korbmöbel, Korbwaren zu konkurrenzlosen Preisen.
Desgl. Reparaturen werd. billig u. sauber ausgeführt. [1300
W. Lagies
Hospitalstraße 4a.
Eing. Gr. Sandstr.

Zu verkaufen:
Küchentisch, weiß
Küchenregal
Herrenanzug, blau
Frackanzug, Cutaway u. Mantel f. mittl. F.
Kindersachen f. 4–5j. Knaben. [1299
Marktstr. 47, 1 Trp.

Zwangsversteigerung
Montag, den 4. Mai 1931, vorm. 11 11 werde ich in meinem Büro **Budiarackerstr.** Uhr
1 Koffergrammophon
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Grigat, Gerichtsvollzieher.

Malerarbeit
sofort zu vergeben. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. [1291

Kartoffelland
zu vermieten [1386
Masuhr, Mühlenstr. 17

Damenfahrrad
zu verkaufen [1330
Wiesenstr. 20, Anbau.

Jakob Rachmann

Zweigstelle: Memel, Gr. Wasserstrasse 6

liefert die bekannte Makowäsche
sowie Oberhemden nach Mass
Garantiert tadelloser Sitz

Günstigste Teilzahlungsbedingungen. Geschäftszeit v. 9–6 Uhr

1389

Die letzten Neuheiten in

Damen-Mänteln

und

Komplets

jetzt eingetroffen

Fesche und elegante Modelle zu sehr billigen Preisen.

G. Millner

12/6

Freiwillige Auktion!

Montag, d. 4., nachm. **2** Uhr, Junkerstr. 9 über **Kinderbett** (fast neu). **Chaiselongue Regulator, Tisch, Fahrrad, kl. Pult Bilder, ev. Predigerbuch v. 1799 Treckjäge u. 1 Anzug, div. Gartenlauben u. div. kl. Wirtschaftssachen**
Johann Bechdoldt, Auktionator
Junkerstraße 9.

1357)

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Auswahl-Spiel

Sonntag, den 3. Mai 1931, nachm. 2⁰⁰ Uhr
Neuer Sportplatz Plantagenfort

Spielvereinigung Abt.-Liga Litauischer Meister K. S. S.

EINTRITT: Erwachsene 2.– Lit / Mitglieder beider Vereine gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 1,50 Lit
Schüler und Militär vom Feldwebel abwärts 1.– Lit

Platz- und Kassenöffnung 1⁰⁰ Uhr

Sportverband des Memelgebiets

Stempel liefert billigst **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot AG.

Das führende Kaufhaus

Pfingstfreuden

bereiten Ihnen unsere neuen Qualitätsstoffe und die billigen Preise

Seidenstoffe

Waschkunstseide in neuen, schönen Mustern . . Meter	5⁷⁰	**Rohseide** orig. Chind. . . . . Meter	12⁰⁰
Waschkunstseide in vielen, modernen Mustern . . Meter	6⁰⁰	**Douppion** das Neueste der Saison in schönen Pastellfarben . . . . . Meter	15⁰⁰
Parisette Neuheit für Frühjahrskleider . . Meter	11⁰⁰	**Douppion** bedruckt, sehr apart . . . . . Meter	16⁵⁰
Mousseline Amourette in entzückenden Mustern . . . . Meter	16⁵⁰	**Crépe lavable** für Kleider und Blusen . . . . . Meter	19⁵⁰
Goldechine letzte Neuheit für Sommerkleider Meter	22⁵⁰	**Veloutine** in verschiedenen Farben . . . . . Meter	13⁵⁰
Crépe Germaine das Kleid der eleganten Dame Meter	27⁰⁰		

Kleiderstoffe

Kleider-Tweed neue, aparte Muster . . . . . Meter	3⁹⁰	**Schotten** die große Mode . . . . . Meter	4⁵⁰
Kleider-Tweed neue Frühjahrsmuster . . . . . Meter	6⁰⁰	**Schotten** apartes Muster . . . . . Meter	6⁰⁰
Woll-Veloutine einf. in modernen Farbtönen . . . . Meter	6⁷⁵	**Tweed-Schotten** für Straße und Sport . . . . . Meter	9⁰⁰

Herrenstoffe

Anzugstoff für Reise und Sport . . . . . Meter	26⁰⁰	**Anzugstoff** apart und strapazierfähig . . . . Meter	57⁰⁰
Anzugstoff modernes Muster . . . . . Meter	37⁵⁰	**Anzugstoff** Twill blau, orig. Englisch . . . Meter	39⁰⁰
Anzugstoff hervorragende Qualität . . . . . Meter	45⁰⁰	**Anzugstoff** Twill, blau, orig. Englisch . . . Meter	52⁵⁰

Nicht nur in unsern Schaufenstern, auch in allen Abteilungen finden Sie schöne, praktische und außergewöhnlich billige Angebote

Kaufhaus

Robert Waller

das Haus der Qualitätswaren

1351

Für die Große Wäsche: **Benzit-Seifenpulver!** Deutsches Reichspatent **Zum Einweichen: „Zit" Uebersoda**

1891

Memeler Dampfboot

Sonntag, den 3. Mai 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

1. Beilage Nr. 100

Memel, 2. Mai

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

* **Sanitätsrat Dr. Geßner 30 Jahre Leiter des Städtischen Krankenhauses.** Am heutigen Sonnabend war Sanitätsrat Dr. Geßner 30 Jahre Leiter des Städtischen Krankenhauses. Am 2. Mai 1901 übernahm er, 31 Jahre alt, seinen Dienst als leitender Arzt des Städtischen Krankenhauses, das in dem gleichen Jahre aus der Simon-Dach-Straße, wo es in dem Gebäude des Hauses Städtisches Frauenhospital untergebracht war, nach dem Neubau in der Parkstraße kam. Der rührigen und umsichtigen Tätigkeit des Sanitätsrats Dr. Geßner ist es zu verdanken, daß sich das Städtische Krankenhaus zu dieser modernen Anstalt entwickeln konnte. Das Städtische Krankenhaus besitzt heute eine Röntgenanlage, medizinische Bäder mit Lichtbädern, Bestrahlungsapparate, Operationsräume mit erstklassigen Einrichtungen, Entbindungszimmer mit besonderer Ausstattung, Dampfinfektions- und Verbrennungsanlage, Seuchenstation usw. Während im Jahre 1902 die Zahl der Kranken nur 365 betrug, haben im Jahre 1930 2 102 Personen Aufnahme im Krankenhaus gefunden. Außer dem Chefarzt sind zwei Spezialärzte, zwei Assistenzärzte, ein Praktikant, zwei Laborantinnen, neun Diakonissinnen und zahlreiches Pflegepersonal im Städtischen Krankenhaus tätig. Der Magistrat hat dem Jubilar in einem besonderen Schreiben Dank für die erfolgreiche Tätigkeit und Glückwünsche für die Zukunft ausgesprochen. Dr. Geßner erfreut sich nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern auch in den Kreisen der Bevölkerung und der Patienten, die nicht nur aus der Stadt Memel, sondern auch vom Lande und aus Großlitauen im Städtischen Krankenhaus Heilung suchten, eines vorzüglichen Rufes als Arzt. Wir wünschen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch viele Jahre seine Kraft und sein Wissen dem Städtischen Krankenhaus zum Segen der Bevölkerung zu widmen.

* **Die Gestellung der Rekruten** findet, wie bereits berichtet, nicht am Sonntag, dem 3. Mai, sondern am Dienstag, dem 5. Mai, statt. Die Rekruten haben sich pünktlich um 8 Uhr morgens zu melden, und zwar die aus dem Stadt- und Landkreis Memel in der Kaserne in Memel, die aus dem Kreise Heydekrug in der Turnhalle in Heydekrug und die aus dem Kreise Pogegen im Hotel Heidemann in Pogegen.

* **Stiftungsfest des Guttemplerordens.** Uns wird geschrieben: Einen Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen des hiesigen Guttemplerordens bedeutet zweifellos das am Montag, dem 3. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr im Schützenhause stattfindende Stiftungsfest der Guttemplerloge „Memel Nr. 1994". Mit einem äußerst reichhaltigen, vielversprechenden Programm hat es sich die feiernde Loge ganz besonders vorgenommen, der Oeffentlichkeit den Beweis zu liefern, daß Lebensfreude, Gastlichkeit und Festesglanz auch ohne die sogenannte „belebende Kraft des Bechers" möglich sei. Die Mitwirkung des Beamten-Gesangvereins, eines „schmissigen" Orchesters, einer Ballett-Gruppe aus mehreren Damen, einer Anzahl Berufshumoristen, Solisten für Handglocken und Xylophon, ja sogar eines „Zauberkünstlers", dürfte schon jetzt jedem Besucher volle Garantien für einen „gelungenen" Abend bieten. Daß das Orchester es sich sogar vorgenommen hat, ein Theaterstück zu „spielen", könnte berechtigt „Neugierigen" ein recht interessantes Erlebnis werden. Allen denen, die materieller gesonnen sind, bieten dagegen Verlosung, Verwürfelung, Preisschießen für Damen und Herren „lohnende" Unterhaltung. Nicht zuletzt aber mag es gesagt sein, daß auch dem Tanz genügend „Zeit und Raum" geboten ist. Der Erlös des Festes dient sozialen Zwecken. Im weiteren wird noch berichtigend darauf hingewiesen, daß Eintrittskarten zum Fest bis 1 Uhr mittags des Festtages am Büfett des Schützenhauses im Vorverkauf erhältlich sind. An der Nachmittagskasse wird ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

* **Tödlicher Unfall.** Vor einigen Tagen hatte der Kutscher Gustav Otto, der bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung war, Dung auf das Feld gefahren. Unterwegs war er vom Wagen gefallen. Erst nach einigen Tagen machten sich heftige Kopfschmerzen bei Otto bemerkte, so daß er Aufnahme in dem Städtischen Krankenhaus fand. An den Folgen der inneren Verletzungen, die er bei dem Sturz vom Wagen erlitten haben muß, ist Otto am Donnerstag abend im Krankenhaus gestorben.

* **Diebstahl.** In der letzten Zeit sind einer Arbeiterin aus ihrer in der Friedrich-Wilhelm-Straße gelegenen Wohnung ein goldenes Armband, zwei Taschentücher und einige Bücher auf bisher unaufgeklärte Weise verschwunden. Aller-Wahrscheinlichkeit nach liegt Diebstahl vor. Ein bestimmter Verdacht der Täterschaft ist jedoch bisher nicht aufgetreten. Sachdienliche Angaben zu dem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

Die weißen Handschuhe

Wenn man glücklich zum zehnten Male beim Zahnarzt sitzt — das Bohren, dies infame surrende Rädern ist gottseidank vorüber, und es gilt nur noch die letzten Feinheiten, den letzten Schliff anzulegen, sozusagen Abschied zu nehmen von dem vertraut gewordenen Dreh- und Schraubstuhl mit der Kopfstütze und dem roten Glasnapf an der linken Armlehne — dann hat man sämtliche Magazine Jahrgang 1926, Gerstäckers „Mahlhuber" und den „Führer durch die thüringischen Walderholungsstätten", die als Unterhaltungs- und Ablenkungsmittel im Wartezimmer verstreut liegen, von A bis Z durchgelesen.

Es bleibt einem also Zeit, und außerdem hat man es nicht mehr nötig, den von Zahnweh durchwehten Kopf vor dem in der tiefsten Tiefe des Unterkiefers geschäftig tickenden Nerv in den Sand der belehrenden und unterhaltenden Literatur zu stecken, die der modern mit psychologischen Mitteln arbeitende Herr Dr. med. dent. einem freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Man kann sich also umsehen und hat außerdem das erquickende Gefühl, seinerseits ein Examen heldenhaft und in Ehren bereits abgelegt zu haben, das anderen hier im Wartezimmer sicher mit allen Schrecknissen und in seiner ganzen Ausdehnung erst noch bevorsteht.

Da sitzt zum Beispiel drüben am Fenster — nein, das ist wirklich originell! Er ist ein Hüne von Gestalt, ein echter, derber Bauernsohn, der geradeswegs von Baugstkorallen oder Matz-Masuhren kommt, in blauem Konfektions-Sonntagsanzug, weißem Celluloidkragen und hellgrünem Vivat-Schleifchen. Das sonnverbrannte, kräftige Gesicht straft freilich seine pseudo-städtische Eleganz in hoffnungsloser Weise Lügen, und er wird wirklich keinem glauben machen können, er sei nur eben quer über die Straße aus einem Büro oder Laden gekommen, um sich hier schnell ein wenig verarzten zu lassen. Das Sonderbarste aber sind seine Hände. Ein paar mächtige, eckige Flossen, denen streitlustige Städter und andere Schwächlinge wohl am besten vorsorglich aus dem Wege gehen. Sicher sind Sommersprossen und blonde Härchen auf den Handrücken, und die Innenflächen haben harte Schwielen, und die Fingernägel sind nicht poliert oder auf anderlei Weise manikürt. Das läßt sich indessen nur vermuten. Denn diese Hände — stecken in ein paar schneeweißen, mit schwarzen Nähten besetzten, imitiert wildledernen Baumwollhandschuhen.

Solchergestalt hat sich also unser zahnleidender Freund vom Lande, der übrigens eine forsche, aber bei alledem etwas unsichere Miene aufsetzt, zu seinem Armesündergang vorbereitet: er hat sich mit Haltung gewappnet angesichts der drohenden Abenteuer, sich innerlich stark und fest gemacht, indem er äußerlich — ja was denn äußerlich? Dieser Herkules, der, wenn er wollte, das ganze Wartezimmer samt seinem Dutzend Insassen und nachher den Marterstuhl, den Instrumentenkasten und den Herrn Dr. med. dent. in Klumpen schlagen könnte, dieser Riese weiß nichts Besseres zum Zwecke der notwendigen Selbsterhöhung, als die respektgebietendsten Körperteile, über die er verfügt, seine Fäuste, in ein paar billige, baumwollene, weiße Handschühlein zu stecken!

„Der Nächste, bitte," lächelt ein sauberes Fräulein durch die Tür zum Sprechzimmer.

„Hier," sagt unser Freund und schreitet dröhnenden Fußes getrost hinein in die Schmerzenskammer, getrost und gewappnet mit seinen seltsamen, baumwollenen Argumenten, die er wie eine Fahne mutig dem unangenehmen Eingriff des Schicksals entgegenschwingt.

Wir anderen lächeln. Aber wir sollten es nicht tun. Ein Gott, von fern, würde vielleicht manchmal über unsere Philosophie, unsere Logik oder unser beliebtes „untrügliches" Gefühl, mit denen wir gegen die Fährnisse und Fremdheiten des Lebens angehen, nicht weniger zu lächeln Ursache haben.

Notker Labes.

Die Eröffnungsfahrt des „Kurischen Haffs"

Einem schönen alten Brauch getreu, geht in jedem Jahre — nun bereits seit rund einem halben Jahrhundert — der Wiederaufnahme des Dampferverkehrs zwischen Memel nach Cranzbeek eine inoffizielle Probefahrt voraus. Die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft hielt diese „Generalprobe" mit ihrem Motorschiff „Kurisches Haff" am letzten Mittwoch ab, zu der Vertreter all der Behörden und Körperschaften sowie Privatunternehmungen eingeladen waren, durch Bindungen dieser und jener Art mit der Gesellschaft verknüpft. Die Abfahrtszeit war für 7 Uhr morgens festgelegt.

Das Wetter am Tage vor der Fahrt war ein mehr als unfreundliches. Starker ständiger Nebel lag wie ein kühles feuchtes Tuch über der Stadt. Mancher der eingeladenen Gäste mag es sich vielleicht daher sehr häufig und bis zur letzten Minute überlegt haben, ob er an der Fahrt teilnehmen und einen ganzen langen Tag auf dem Wasser verbringen sollte. Es war die erste und verheißungsvolle Ueberraschung, als der Fahrtmorgen einen klaren, blauen Frühlingshimmel mit strahlendem Sonnenschein bescherte. Nach und nach trafen die „Reisenden" auf dem Schiff ein, das in seinem neuen weißen Anstrich und mit seinen hellglitzernden Metallbeschlägen schmuck und blank dalag, seinem Namenspatron an schillernder, glitzernder Leuchtkraft nicht nachstehend. Gruß und Scherzworte wurden getauscht, die Erschienenen machen sich bekannt, Händedrücke wurden gewechselt und um 1/4 8 Uhr war der große Augenblick dann gekommen, das Schiff ließ seine tiefe, mächtige Stimme erschallen, Kommandoworte erklangen, der Laufsteg wurde eingezogen und die Trossen losgeworfen. Dann schrillte der Maschinentelegraph, ein Zittern durchlief den Schiffsrumpf, die Schraube wühlte das Wasser auf und in großem, eleganten Bogen glitt das „Kurische Haff" durch die Dangemündung hindurch seinem fernen Ziele entgegen.

Im Hafen bereits das bekannte rege Leben und Treiben, auf dem Tief ein großer schwerbeladener Seedampfer, und durch die noch kahlen Bäume sieht man das Sandkruger Kurhaus, die übrigen bunten kleinen Häuschen in seiner Nähe die stattlichen Villen noch ungestört und still daliegen. Auf der Landseite dagegen starkes mannigfaltiges Leben. Von der Schiffswerft Lindenau hämmert und dröhnt es herüber, die Sägewerke in vollem Betrieb, die Morgensonne läßt die hohen Stapel des „Russenholzes" hell aufleuchten, und um die hohen Schlote und Türme der Zellulose liegen schwarze Rauchschwaden, flattern die bekannten weißen Wolken. Das Haff ist kaum bewegt, gerade nur so, daß die Sonnenstrahlen ihm ein glitzerndes, funkelndes Schuppenkleid auf den Leib zaubern können. Allmählich weitet sich das Wasser, die Landseite tritt zurück und der Blick erfaßt den hohen Wald von Schwarzort, der blaugrau herüberschimmert. Ein paar Fischerboote ziehen, vor dem Winde liegend und dank der starken Ausgangsströmung schnell vorbei. Auf dem breiten geräumigen Oberdeck des Schiffes haben sich an den windgeschützten Stellen in kleineren und größeren Gruppen die Mitfahrenden versammelt, lassen sich die Sonne auf den fürsorglich mitgebrachten Wintermantel scheinen und bald ist alles in mehr oder weniger lebhaften Debatte — zur Erörterung von wieviel Fragen und Problemen regt nicht so ein Frühausflug an — begriffen . . ., da erscheint auch schon das freundlich-lächelnde Gesicht des Geschäftsführers der Gesellschaft, dessen liebenswürdige Einladung: „Meine Herren, der Kaffeetisch ist gedeckt" man schnell und gerne Folge leistet.

Wie hoch das Haffwasser eigentlich zur Zeit gestiegen ist, das kam den Gästen des „Kurischen Haffes" eigentlich so recht erst kurz vor Schwarzort zum Bewußtsein. Bis dicht an die Haffpromenade war das Wasser vorgedrungen, und selbst auf dem Landungssteg, der doch sonst „normal" etwa 1½ Meter die Wasseroberfläche überragt, hatte sich das Haffwasser „breitgemacht". Nach einigen Augenblicken Aufenthalt ging dann die Fahrt weiter. Recht schwierig sollte sich das Anlaufen in Nidden gestalten. Hier hatte der ablandige Wind die ganze Bucht voll Eisschollen getrieben, die bei dem hohen Wasser des Haffes die Molen bedeckt hatten. Da nun auch der Landungssteg von dem hohen Wasser überschwemmt war, war von einem sogenannten Niddener Hafen überhaupt nichts mehr zu sehen. Nur die Reihe der Fischerkähne und ein vor Nidden liegender kleiner Dampfer „zeugten von verschwundener Pracht". Dank des geschickten Manövrierens des Kapitäns und seiner genauen Kenntnis des Wassers gelang das schwierige Werk dann doch, und langsam aber sicher fand das „Kurische Haff" seinen Weg zum „versunkenen" Landungssteg. Das „Anlandgehen" war hier naturgemäß nicht ganz so einfach. Zwei der mitfahrenden Herren, die hier Station machten, konnten nur mit der bereitwilligen Unterstützung einiger Fischer, die sie einfach auf ihre breite Rücken luden, trockenen Fußes das Ufer erreichen. Nach Angabe einiger der Fischer sollte angeblich eine Weiterfahrt des „Kurischen Haffes" nicht möglich sein, da südlichere Teile des Haffes vollkommen durch Eisfelder blockiert wären. Aber die Schiffsleitung ließ sich — und wie es sich später herausstellen sollte, mit vollem Recht — nicht bange machen. Die Eisfelder, die sich besonders zwischen Nidden und Rossitten viele Kilometer weit erstreckten, wurden geschickt umgangen. Allerdings brachten diese Eismassen einige andere und unangenehmere Folgeerscheinungen mit sich. Die Luft wurde diesig, so daß zeitweise die Nehrung vollkommen verschwand und der Wind, der von dem Eise herüberwehte, brachte eine empfindliche Kühle mit. Zeitweise durchbrach die Sonne dann wieder das Gewölk und wie unter der Hand eines meisterhaften Regisseurs entstand jedes Mal eine geradezu unwahrscheinlich-schöne bizarre Szenerie, ein Anblick, der den meisten der Zuschauer wohl unverlöschlich im Gedächtnis haften wird. Wie ferne schneebedeckte Gebirgsgipfel ragten dann die von der Sonne hellweiß erstrahlenden Dünenspitzen aus dem grauen schwimmenden Nebelmeer empor. Kaum wahrgenommen, war diese Vision auch wieder verschwunden und wieder nichts als wallende, brodelnde Nebelwolken rings umher. Knirschend teilte der Bug des Schiffes das mürbe Eis, schwarz und drohend reckte ein fortgerissener Baum seine Aeste und Wurzeln empor und wie Schemen tauchten hie und da die Silhouetten von Fischerkähnen auf. Hinter Rossitten, das man ebenso wie Preil und Perwelk nur an den Konturen der Dünen, der Wälder, an dem matten Rot einiger Häuserdächer erkannte, wurde das Eis dann seltener und die Sicht wieder klarer, die Luft wärmer.

Als man nach einem kleinen zweiten Imbiß, den man sich wieder im Salon des Schiffes schmecken ließ, das Deck betrat, tauchte bereits die Südküste des Haffes auf, der sich das Schiff in flotter Fahrt mit Kurs auf die Beek rasch näherte. Aber wo war die Beek, wo war die Einfahrt? Wohl konnte man die Dächer des Cranzbeeker Bahnhofes und die der umliegenden Gebäude sehen, aber von den zahlreichen charakteristischen Windungen der Beek keine Spur. Das Hochwasser hatte in weitem Umkreis das flache anliegende Land überschwemmt und Beek und Land und Land und Beek zu einem riesigen See verwandelt, in dem Häuser und Schuppen kleine Inseln bildeten und aus dem nur noch die Kronen der Bäume und die Spitzen der Gebüsche herausragten. Ein erschütternder trostloser Anblick. An manchen Stellen reichte die weite graue Flut, wie man es deutlich vom Dampfer aus sehen konnte, den abgeschnittenen Hausbewohnern geradezu bis zur Schwelle. Ueberall lagen vor den Veranden und Lauben der Häuser große und kleine Kähne, die den Verkehr so gut es geht, vermitteln müssen. Glücklicherweise hatte das Eis die Pfähle, die längs der Fahrtrinne der Beek stehen, nicht weggerissen und so mußten diese „Sehzeichen" genügen. Von Pfahl zu Pfahl schob sich das „Kurische Haff" in die Beek hinein — Cranzbeek zu. Man atmete wirklich auf, als die „Dampferfahrt über Land" beendet war und man den Landungssteg etwa um 1½ Uhr erreicht hatte. Ein etwa einstündiger Aufenthalt wurde von den meisten der Fahrtteilnehmer benutzt, Cranz einen Besuch abzustatten. Im Sturmschritt ging's dann, nachdem man seine „Vorräte" etwas ergänzt hatte, zum Dampfer zurück. Wieder ein schwieriges Passieren der Beek. Das Wetter war auf der Rückfahrt vielleicht noch schöner, die hochstehende Mittagssonne brannte in sommerlicher Stärke herab und mit wohligem Behagen genoß man an den windgeschützten Stellen ein „kleines" Stündchen der Ruhe.

Dann wurde zur Mittagstafel geladen. Das Essen, ebenso wie alles, was während der Fahrt an Bord gereicht wurde, von wirklich tadelloser Beschaffenheit und geschmackvoller Zubereitung. Die Oekonomie ruht in diesem Jahre übrigens in den bewährten Händen von Herrn Otto Krischauski, dem Inhaber des bekannten Memeler Zentral-Cafés. Der offizielle Teil während des Diners war, dem ganzen ungezwungenen Charakter der Veranstaltung angepaßt, recht kurz. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft, Herr Joseph Kraus, gab in wenigen Worten einen Ueberblick über die Entwicklung des tourenmäßigen Dampferverkehrs zwischen Memel und Cranzbeek und hob dann die bedeutungsvolle Aufgabe hervor, die dem jetzt zur Verfügung stehenden modernen und großen Schiff bei der Erschließung der memelländischen Bäder zufällt. Seine Ausführungen klangen in einem Appell an die Bewohner des Memelgebiets und des übrigen litauischen Staates aus, bei Ausflügen und Fahrten das „Kurische Haff" zu benutzen. Gouverneur Merkys sprach im Namen aller Gäste den Dank für die Einladung aus, für den schönen, unvergeßlichen Tag, den man „ohne Telephon" hatte verbringen dürfen. Hafendirektor Visockis wünschte dem „Kurischen Haff" für dieses Jahr und für die Zukunft stets eine „glückliche Fahrt". Stadtrat de la Chaux, der Vorsitzende des Verbandes der Bäder des Memelgebiets, erwähnte die erfreuliche Tatsache, daß durch die Einstellung des „Kurischen Haffes" die Bäder des Memellandes bereits einen merklichen Aufschwung zu verzeichnen gehabt haben.

In Nidden wurde auf der Rückfahrt eine Stunde Aufenthalt genommen, während der Landespräsident Böttcher und die Landesdirektoren Podßus und Sziegaud, gefolgt von einem größeren Kreise der Fahrtteilnehmer, die Schäden, die die Niddener Bevölkerung durch das Haffhochwasser erlitten haben, besichtigten. Auch einige erfreuliche Eindrücke von dem kurzen Aufenthalt konnten gewonnen werden: das neueingerichtete Elektrizitätswerk in vollem Betriebe, dem, wie man hörte, jetzt auch so gut wie sämtliche Niddener Hotels und die übrigen größeren Privathäuser angeschlossen sind, und ein umfangreicher Neubau des Hermann Blode'schen Hotels — 26 Zimmer, die sämtlich elektrisches Licht und fließendes Wasser aufweisen — und der der kommenden Sommergäste bereits harrt.

Und dann kamen — leider — die letzten kurzen Stunden. Ehe man sich's versah, war die Nacht hereingebrochen. Bei lebhafter Unterhaltung, fröhlichem Scherz und manch' stärkendem Trunk verging die Zeit „wie im Fluge", und als man gegen ½10 Uhr in Memel an Land stieg, waren alle Fahrtteilnehmer sich einig, daß der Tag ein wundervolles, köstliches Erleben gebracht, allen ein unvergängliches Geschenk beschert hatte. W.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche: 9½ Uhr Pfr. Leitner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Pfr. v. Saß. Dienstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. v. Saß. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Leitner. [1372

Englische Kirche: 9½ Uhr Pfr. v. Saß; 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: Der Hauptgottesdienst fällt aus. 11 Uhr Kindergottesdienst. [1262

Jakobuskirche: 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Klinger; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Ribbat; 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Klinger; 4 Uhr Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. Mittwoch, den 6. Mai, 2½ Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus. [1261

Katholische Kirche: Sonnabend, d. 2. Mai, 5 Uhr Beichte. Sonntag, d. 3. Mai., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9½ Uhr Prozession, Predigt u. Hochamt (gemeinsame hl. Kommunionen der Kinder), 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Predigt, 6 Uhr Mütterverein, 7½ Uhr Maiandacht. Dienstag, 7½ Uhr Jungfrauenverein. Freitag, 7½ Uhr Maiandacht.

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche". Memel, Engl. Kirche: 5½ Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr abends Jugendversamml. Schmelz, III. Querstraße Nr. 2 bei Greitschus: 2½ Uhr nachm. Versammlung. [201

Christl. Gemeinschaft Rippenstr.: 5 Uhr Missionsfeier und Ausstellung der Verlosungsgegenstände für die Chinamission; 7½ Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr Versammlung, 7 Uhr Gemeinschaftsabend. [128

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Nachm. 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, Laurus. 6 Uhr Jugendbund. [1267

Ev. luth. Gottesdienst, Memel, Töpferstr. 11: Sonntag, vorm. ½10 Uhr deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch, Abromeit, Pfarrer. [131

Advent-Mission, Karlstraße 20a: Sonntag, d. 3. Mai, 5 Uhr nachm. Vortrag. Donnerstag, d. 7. Mai, 8 Uhr abends Vortrag. Jeden Freitag ½8 Uhr abends Bibelstunde (Römerbrief). Jeden Sonnabend ½10 Uhr vormittags Gottesdienst. Prediger K. Hilweg. [1357

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ u. 4 Uhr Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Frühlingsfest, veranstaltet vom Jugendverein (Kapelle). Mittwoch, 8 Uhr Gebetstunde. [1349

Schweres Bootsunglück auf dem Gusva-Fluß

Drei Personen ertrunken

h. **Keidany, 2. Mai. Ein schweres Bootsunglück hat sich am Freitag auf dem Gusva-Fluß ereignet. Vier Einwohner aus Kaireniai wollten in einem Kahn den Fluß, der zur Zeit infolge des Hochwassers eine starke Strömung führt, überqueren. Aus bisher unbekannten Gründen kenterte das Boot in der Mitte des Flusses, so daß alle vier Insassen ins Wasser fielen. Es gelang nur einem von ihnen, sich zu retten, die übrigen drei mußten ertrinken.**

---

h. **Das Komitee zur Unterstützung der durch das Hochwasser betroffenen Einwohner** hielt dieser Tage eine Sitzung ab, um über sofortige Hilfsmaßnahmen zu beraten. Bürgermeister Vileišis gab einen kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Komitees und betonte, daß das Komitee Wert darauf lege, mit der von der Stadtverwaltung eingesetzten Sonderkommission zusammenzuarbeiten. Der Chef der Kauener Kreispolizei beschränkte sich auf Mitteilungen über den durch das Hochwasser angerichteten Schaden im Kreise Kaunas, der sehr hoch sei. Aus den darauf folgenden Berichten ging hervor, daß die durch das Hilfskomitee eingeleitete Sammlung zum Besten der Geschädigten in der Stadt Kaunas am Sonnabend einen Betrag von 3875,92 Lit und am Sonntag einen Betrag von 5288,29 Lit ergeben hätten. Die Listensammlungen hätten bisher einen Betrag von 10 000 Lit gezeitigt. Nachdem diese Berichte zur Kenntnis genommen worden waren, wurde beschlossen, in dem Stadtgarten eine öffentliche Lotterie zu veranstalten, deren Ertrag zugunsten der vom Hochwasser Geschädigten verwendet werden soll.

Hotel „Locarno"
Inh.: **Kehlert**
Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 7, Tel. 369
direkt am Bahnhof
im neu und modern eingerichteten 3stöckigen Eckhause; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser. Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise. (5968

h. **Feuer auf einem Holzplatz.** Auf dem Hofe des Hauses Nr. 7 an der Poschkos-gve in Kaunas, wo eine größere Menge Holz lagerte, brach am Mittwoch ein Brand aus. Als die Feuerwehr erschien, stand das ganze Lager sowie das Dach eines benachbarten Wohnhauses in Flammen. Erst nach mehrstündigen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen.

*

h. **Ukmerge,** 2. Mai. [Ueberfall.] An einem Abend wurde der Bürgermeister der Stadt Ukmerge, Kuzma, als er sich mit dem Lehrer Kuosas auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, von einem unbekannten Manne angehalten, der ihm nach kurzem Wortwechsel mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß Kuzma bewußtlos zusammenbrach. Der Angreifer ging dann auch gegen den Lehrer tätlich vor, so daß dieser die Flucht ergreifen mußte. Darauf floh der Unbekannte, der zunächst entkommen konnte. Die Polizei leitete sofort Ermittelungen nach dem Täter ein, die jetzt zu seiner Verhaftung geführt haben. Es handelt sich um einen hiesigen Einwohner, der den Ueberfall aus Rache für eine Ausweisung aus seiner Wohnung durch die Stadtverwaltung verübt hatte.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

---

h. **Raseiniai,** 2. Mai. [Feuer.] Dieser Tage entstand in dem Wohnhause des im Dorfe Nemarschoniai wohnhaften Landwirtes Jonas Kastrauskas ein Feuer, durch das das ganze Anwesen des Landwirtes eingeäschert wurde. Der Brand griff auch auf ein etwa 80 Meter entfernt liegendes staatliches Wohnhaus über, welches gleichfalls bis auf die Grundmauern niederbrannte. Kastrauskas erleidet einen großen Schaden, da sämtliches Vieh und das tote Inventar in den Flammen umgekommen ist. Das Feuer war durch Funkenflug aus einem Schornstein entstanden.

h. **Babtai,** 2. Mai. [Ertrunken.] Der 80jährige Landwirt Juozas Noreika, der sich zu seinem Sohn in einem benachbarten Dorfe begeben wollte, glitt auf einem über einen Graben gelegten Steg aus und fiel ins Wasser. Als der ihn begleitende Enkel Hilfe herbeigeholt hatte, war der alte Mann bereits ertrunken.

k. **Bulavenai,** 1. Mai. [Ein Kind im Walde ausgesetzt.] Dieser Tage fanden Passanten im hiesigen Walde ein Kind im Alter von zwei bis drei Tagen, das in einem Körbchen lag. Das Kind wurde nach der Stadt gebracht, wo es schon nach einer Stunde starb. Bisher ist es nicht gelungen, die Mutter des Kindes zu ermitteln.

Salon »LINGELUXE«
KAUNAS, Tolstojaus g-vė 6 / Telefon 4128
offeriert die neuesten Modelle von
Damen-Seidenwäsche Pyjamas, Blusen usw.
Täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) Vorführung durch lebende Mannequins
1286

Memelgau

Kreis Memel

wo. **Baiten,** 2. Mai. [Der Wegeverband Baiten—Schnaugsten] hat in diesem Frühjahr einen größeren Posten Kies angefahren, da die Wegestrecke in der Nähe des Besitzers Naujoks durch Hochwasser stark ausgespült war. Es sind etwa 40 bis 50 Kubikmeter Kies angefahren worden.

fr. **Prökuls,** 2. Mai. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 25 Rinder, 10 Schweine und 29 Kälber. Gezahlt wurden für Rinder 60—65 Cent, für Schweine 40—50 Cent und für Kälber 60—95 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Der schöne Strumpf

gehört zu den modischen Attributen der eleganten Dame. Richtig gewählt, trägt er wesentlich zur harmonischen Abstimmung Ihrer Kleidung bei.

Daher trägt die elegante Dame
für den Tanz und Tee
für den Abend
für den Sport und für Reise
für alle Gelegenheiten

den **„Cotton"-Strumpf** die Marke der Eleganz u. Haltbarkeit
In allen besseren Geschäften zu haben. (9342

Kreis Heydekrug

bl. **Ruß,** 2. Mai. [Feuer. — Verschiedenes.] In der Nacht zum Sonnabend entstand auf dem Gehöft des Besitzers Tewellis in Skirwietell ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam. Da das Gehöft infolge Ueberschwemmung von der Außenwelt abgeschlossen ist, konnten weder die Gemeindespritze noch die Spritzen aus Ruß an das Gehöft herankommen. Das Wohnhaus ist vollständig niedergebrannt. — Der Platz an der Markthalle in Ruß ist schon seit mehreren Wochen überschwemmt, so daß die Stände der Markthalle zur Zeit nicht benutzt werden können. Bisher steht hier das Wasser noch immer sehr hoch.

Kreis Pogegen

+ **Ußballen,** 1. Mai. [Ein Veteran gestorben.] Am Mittwoch ist der Altsitzer Christoph Kaspereit im Alter von 88 Jahren gestorben. Noch bis in die letzten Tage war Kaspereit trotz seines hohen Alters so rüstig, daß er häusliche Arbeiten verrichten konnte. Sein ganzes Leben hat er in Ußballen verbracht, wo er anfangs ein Grundstück besaß, das er später an seine Tochter abgab. Kaspereit hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht und sich durch Tapferkeit mehrfach ausgezeichnet.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kaunas (Welle 1935). Sonntag: 18.50: Für Landwirte. 21: Konzert. Montag: 19.30: Abendveranstaltung. 20.50: Kammermusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390.) Sonntag: 8.15: Katholische Morgenfeier. 12: Schallplatten. 23: Tanzmusik. Montag: 20:15: Der unbekannte Mozart.

Königsberg (Heilsberg) (Welle 276). Sonntag: 8: Katholische Morgenfeier. 9: Morgenandacht. 12.30: Konzert. 15: Reportage aus dem Königsberger Tiergarten. 15.30: Ostpreußische Komponisten. 16.20: Die deutsche Nordostmark. 18.30: Gastspiel der Kleinkunstbühne Berlin. 19.30: Chor der Typographier. 20.10: Gastspiel der großen Nelson-Revue „Rote Farben". Montag: 19.30: Bunte Stunde. 21: Anläßlich des 75jährigen Todesjahres von Robert Schumann.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 16.35). Sonntag: 11.30: Reichssendung der Bachkantaten. 20: Ballettsuiten. Montag: 12.30: Schallplatten. 17.30: Modernes Liedschaffen. 21.10: „Die letzten zehn Jahre".

Langenberg (Welle 472). Sonntag: 20: Haydn, Mozart, Schubert. Montag: 20: Abend mit Austin Egen.

Mühlacker (Welle 360). Sonntag: 16: Konzert. 19.30: Blasmusik. 20.30: Klavier und Violine. 21.15: Der Mann, den sein Gewissen trieb. Montag: 16.30: Konzert. 20.15: Der unbekannte Mozart.

London (Welle 356). Sonntag: 21.05: Orchesterkonzert. Montag: 21: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). Sonntag: 20: Theaterabend. 21.40: Unterhaltungsmusik. Montag: 19.50: Militärmusik. 22.05: Konzert.

Wien (Welle 517.) Sonntag: 20.10: Lustige Klänge aus Wien. Montag: 20.30: „Lift über Lift". 22: Tanzmusik.

Heydekrug
Tüchtiges Büfettfräulein mit guter Garderobe von sofort ges. [1407
Karl Seidler
Heydekrug, am Markt
Tel. 139.

Prökuls
Kleeheu
(Thimoteum) hat abzugeben [1400
Eduard Paroll
Prökuls.

Opel-, Phoenix-, Brennabor-
Kinderwagen
Sportliegewagen
Kinderstühle
Roller
Kinder-Autos
Kinder-Fahrräder
Leiterwagen
Bequeme Teilzahlungen
v. 3 Lit wöchentlich an. [1376
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Löbarten
Gänse- u. Enten-Bruteier
hat abzugeben [1199
Gut Löbarten.

Laugszargen
Werde mich ab 5. Mai in Laugszargen als
Heilkundiger
niederlassen. [1278
Sprechz. vorm 8—12, nachm. 2—5 Uhr.
F. Klein.

Clausweiten
Kleeheu
u. Futterstroh gibt ab
Gut Clausweiten
Telefon Dt. Crottingen 6. [1210

Garantierte Existenz! Gut eingef., alleiniges Schuhgeschäft in ein. groß. Städtch. in Großlit. mit groß. Umgeg. ist zu übergeb. Ang. u. **5243** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1307

Jung. Inspektor
der Lehrzeit beendet, für größeres Gut, Kr. Memel, ges. Ang. mit Gehaltsford. u. **5233** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1236

Eleve
für Gut bei Memel geg. Taschengeld ges. Ang. u. **5232** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1237

Dt. Crottingen
Kleeheu
u. Futterstroh gibt ab
Gut Clausweiten
Telefon Dt. Crottingen 6. [1210

Liebken
Tüchtigen, ordentlichen
Gärtner
vertraut mit Gewächshaus und Frühbeet-Kultur, sucht von bald (7211
Gutsverwaltung Liebken.

Hausfrauen-Verein Mittwoch, d. 6. Mai, 10½ Uhr: Konditorei Neumann. [1359

Chausseebau
Sakuten—Lankuppen
Die Anfuhr von Zementrohren für den Weiterbau der Chaussee vom Bahnhof Wilkieten nach den Verwendungsstellen soll vergeben werden. Schriftliche Angebote pro Zentner Rohr sind bis zum 16. Mai an das Kreisbauamt (Kreishaus, Zimmer Nr. 14) zu richten.
Memel, [1395
den 28. April 1931.
Kreisbauamt.

Lankutten
Alten Mann
z. Füttern u. Viehhüten braucht sofort (1325
Bertuleit, Lankutten
Post und Bahnstation Dt. Crottingen.

Szameitkehmen
Kleine Kinder werden gegen mäßige Vergütung in liebevolle Pflege genommen. [1166
Prybogą e. V.
Szameitkehmen
Post- u. Bahnstation.

Chausseebau
Sakuten—Lankuppen
Für den Weiterbau der Chaussee von der Landeschaussee ab bis an die früher schon ausgeführte Strecke werden folgende Zementrohre zu Durchlässen gebraucht:
13 lfd. m Zementrohre v. 80 cm Lichtweite
11 lfd. m Zementrohre v. 50 cm Lichtweite
11 lfd. m Zementrohre v. 40 cm Lichtweite
120 lfd. m Zementrohre v. 30 cm Lichtweite.
Lieferanten wollen Angebote frei Bahnstation Wilkieten oder frei Verwendungsstelle spätestens bis zum 16. Mai im Kreisbauamt (Kreishaus, Zimmer Nr. 14) abgeben. In den Angeboten ist auch das Gewicht der einzelnen Rohrsorten anzugeben. Die Rohre müßten sofort lieferbar sein. Die Rohrlänge soll im einzelnen je 1,00 m betragen.
Memel, [1396
den 28. April 1931.
Kreisbauamt.

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 4. Mai, mittags 12 Uhr soll bei **Martin Sauga in Gabergischken**
1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (1401
Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel
Wiesenquerstraße 22

Pachtlustige
auf das **frühere Hoffmann-sche Feldstück** in Schmelz an der **Mühlentorstr.** wollen sich bis spätestens am 1. Mai d. Js. bei der **städt. Sparkasse** meld.
Der Pachtzins ist **im voraus** zu zahlen. (1351
Der Vorstand der städt. Sparkasse

Sichere Existenz
Gut eingeführtes **Kurz-, Papier- und Lederwaren-Geschäft** (beste Lage) in größtem Marktort des Memelgebiets von sofort oder später zu verkaufen. Zur Uebernahme 15 bis 20000 Lit erforderlich. (1022
Angeb. unt. **A. 48** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. Geschäftsstelle Heydekrug erb.

Empfehle zur diesjährigen Saison
Motorräder
sowie **erstklassige Marken-Fahrräder** 1283
Eigene Reparaturwerkstatt
G. Preugschat
Schmalleningken

Die diesjährigen Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet
finden statt: (1277
für den Kreis Memel
am Montag, dem 8. Juni, vormitt. 9 Uhr in Bachmann, Gutshof
für den Kreis Heydekrug
am Dienstag, dem 9. Juni, vormitt. 9 Uhr in Adl. Heydekrug, Gutshof
für den Kreis Pogegen
am Mittwoch, dem 10. Juni, vormitt. 9 Uhr in Pogegen, Neuer Markt
Anmeldeformulare sind bei der Landwirtschaftskammer anzufordern. Die Anmeldungen sind **spätestens bis zum 25. Mai** ausgefüllt der Landwirtschaftskammer wieder einzureichen. Beginn des Auftriebes um 7 Uhr vorm. Für Zuchttiere der Genossenschaften und Stationen, die auf Kammerdarlehn gekauft sind, sind besondere Anmeldungen nicht notwendig. **Dagegen sind für sämtliche Genossenschafts- und Stationsbullen, die nach dem 15. November 1930 übernommen sind, beglaubigte Leistungsnachweise einzureichen,** soweit es noch nicht geschehen ist. Für alle andern Bullen ist die Beibringung von beglaubigten Leistungsnachweisen dringend erwünscht. (1277
Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet

Schwarzort

Hotel Waldfrieden
Schwarzort **Telefon 6**
Pensionäre u. Passanten finden jederzeit freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung und Bedienung. Pfingstanmeldung rechtzeitig erbet. Radfahrerheim

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Es war ein intuitiver Eindruck. Margaret Godwin wußte plötzlich, daß ihr dieses Land, dessen ungeheurer weitgespannter Himmel so viel Klarheit, Helle und Raum umfaßte, nicht feindlich war. Ein langgestrecktes Feld voll blühender Lilien wanderte vorbei, wie eine betäubende Welle stieg der schwere Duft herauf, auf unerhört grüner Wiese wälzte sich ein braunes Pferd. Störche standen zufrieden am Rand des schmalen Wasserlaufes und weit draußen, silhouettenhaft gegen den Horizont gelehnt, streckte ihr eine Windmühle mütterlich bewillkommnend die ausgebreiteten Arme entgegen.

4. Kapitel

„Was für eine Menge Kirchen für solch ein kleines Nest," rief Margaret verwundert, als sie zum erstenmal die alte Gracht von Helendam betrat, „drei, vier — nein, fünf Kirchen."

Sie war mit Hendrijk de Buytens herübergekommen, der sich die Post hierherschicken ließ und lieber täglich Brot nach Helendam sandte, als seine kostbaren Briefe dem alten Posthalter von Vlaardijk anzuvertrauen, der, wie er behauptete, allzuviel Zeit zum Lesen derselben brauchte. Auslaufende Briefe mit schlechter Schrift verbesserte er auch, erklärte er der Neuangekommenen.

„Natürlich," entgegnete Herr de Buytens und blies in seine Pfeife. „Im Gegensatz zur übrigen Welt steht hier die Zahl der Kirchen im umgekehrten Verhältnis zur Anzahl der Wirtshäuser. Vlaardijk ist normal, dort gibts nur eine Kirche und drei Wirtshäuser, hier haben wir fünf Gotteshäuser und eine Gaststätte. —"

„Ihr Christentum steht auf schwachen Füßen," bemerkte seine Begleiterin tadelnd, aber das schien ihn nicht sonderlich anzufechten.

„Dafür hat der christliche Geist meiner Mutter wahre Elefantenbeine, ich und Sie und noch ein paar Sünder können sich getrost daran hängen, wenns zum äußersten kommt."

Er blinzelte lustig und sie lachte mit ihm. Hendrijk de Buytens hatte sie bei ihrer Ankunft in Vlaardijk schon auf der Landstraße willkommen geheißen und er gefiel ihr gleich im ersten Augenblick. Seine große, breitschultrige und bereits etwas zur Behäbigkeit neigende Gestalt paßte gut zu dem langgestreckten Haus mit den hohen Fenstern, das hinter ihm am Ende einer breiten alten Lindenallee stand und ohne den vergnügt dreinschauenden Besitzer im Vordergrund möglicherweise etwas düster gewirkt hätte. Margaret begrüßte er mit offensichtlicher Freude, sagte ihr in der ersten Viertelstunde, daß sie ein reizendes Mädchen wäre, lachte laut, brachte die Hände nicht aus den Hosentaschen und benahm sich überhaupt wie ein Amerikaner.

Die Erzählung von dem nächtlichen Ueberfall und dem Raub nahm er mit sonderbarer Gelassenheit auf. Er wanderte im Wohnzimmer mit langen Schritten umher, blies dichte Dampfwolken in die Luft, lächelte spöttisch und erwiderte seiner mit Recht empörten Mutter, es wäre ihr ganz recht geschehen. Kein Mensch — Leute unter zehn und über hundert Jahre ausgeschlossen — reise mit derartigen Summen in bar. Ob sie schon einmal etwas von Kreditbriefen gehört habe? Ja? Die könne man nämlich durch ein einfaches Telegramm sperren.

Frau de Buytens beantwortete die respekt- und mitleidlose Rede ihres Sohnes damit, daß sie aufstand und stumm aus dem Zimmer ging, die neue Hausgenossin wollte bestürzt folgen, wurde aber von Hendrijk, dessen gute Laune offensichtlich nicht so leicht zu erschüttern war, zurückgehalten.

„Lassen Sie meine Mutter jetzt nur allein, Fräulein Godwin," sagte er gemütsruhig, „eine Stunde lang wird sie auf mich sehr böse sein, eine weitere Stunde mit Gott beraten, dann essen und —" er zog seine Uhr heraus — „um zwei Uhr dürfte sie bereits meine vorerwähnte Meinung teilen."

Immerhin waren sieben Tage nach jener Nacht vergangen, die Wogen der ersten Erregung hatten sich gelegt, sogar Hendrijk war verziehen worden und Margaret fühlte, daß sich ihre Brust, die seit ihres Vaters Tod wie zusammengeschnürt schien, langsam dehnte. Sie konnte jetzt wieder mit Appetit essen und sogar schlafen. Die Seeluft tat ihre Wirkung. Wenn sie die hohen, aus lauter kleinen Scheiben zusammengesetzten Fenster ihres Zimmers hinaufschob, hörte sie deutlich das tiefe, ruhige Brausen der See und atmete die herbe, klare Luft, die von den Dünen herüberwehte.

Anfangs wunderte sich Margaret ungeheuer über die Einfachheit des Haushalts, über den gewöhnlichen Hausrat, den absoluten Mangel an Komfort und die geringe Anzahl von Dienstboten. Es gab nur zwei Mädchen, die ausschließlich holländisch sprachen und sich nicht die geringste Mühe gaben, ihre heiße Sehnsucht nach dem gewohnten Kuhstall zu unterdrücken. Aber die teppichlosen Steinböden, der qualvolle Mangel an bequemen Sitzgelegenheiten, die einfache Speisenfolge, kurz, die ganze spartanische Lebensform wurde dem staunenden Gast erklärt durch eine unglaubliche Anzahl von Bibeln und Traktatbeiten im Hause. Margaret erinnerte sich nicht, jemals solche Bibelquantitäten beisammen gesehen zu haben.

„Ich habe eine ganze Anzahl französischer Romane mitgebracht," sagte Hendrijk am ersten Abend zu Margaret. „Kann ich Ihnen welche leihen?"

„O nein, danke," erwiderte das junge Mädchen sittsam und schläfrig.

„Fräulein Godwin wird für die Stunde der Ruhe und Einkehr wahrscheinlich eine andere Lektüre wählen als deine sittenlosen Romane," bemerkte die Hausfrau. „Sie haben bessere Bücher in Ihrem Zimmer, mein Kind."

Und Margaret hatte stolz geantwortet: „Danke Frau de Buytens. Ich habe meine eigene Bibel mitgebracht. Sie gehörte meiner Mutter."

Das große, mit schweren Silberbeschlägen verzierte Buch hatte sie im Sekretär ihres Vaters gefunden, gemeinsam mit einem getragenen Frauenhandschuh, einem Stoß Photos und der langen Granatkette, die auch für sie selbst noch ein Stückchen Erinnerung an die Tote verkörperte. — Nach dieser Kette hatte sie als kleines Mädchen gegriffen, wenn sie die Mutter auf den Schoß nahm. Doktor Godwin war nicht fromm gewesen und seine Tochter war es auch nicht, aber diese Silberbibel hatte die Mutter wahrscheinlich viel in den Händen gehabt, sie war Reliquie geworden wie der kleine, graue Handschuh, der die Form der schmalen Hand noch immer festhielt, und Margaret beschloß, das alte Buch stets in der Nähe zu behalten. Es lag jetzt neben ihrem Bett, und allabendlich las sie pietätvoll eines der altmodischen Gebete, die hinter dem weißen Vorsatzblatt mit dem großen rotgemalten Herzen kamen und ganz bunt durcheinandergewürfelt waren. — Dank-, Bitt- und Totengebete — ohne merkliche Trennungslinie schloß sich eines an das andere.

Fortsetzung folgt.

„Der Löwe ist ein Gentleman“

Mit der Filmkamera durch das „Land Simbas“

Was wir vom König der Wüste wissen, ist unvollständig und teilweise sogar falsch. Durch das Aufkommen einer neuen Art von Forschung lernt man die Tiere der Wildnis besser kennen. Seit friedlichere Männer, als es die Jäger sind, mit der Filmkamera durch Busch und Urwald streifen, erfährt man genauer, wie der Löwe lebt, wenn er sich nicht gerade den drohenden Gewehrläufen einer Jagdgesellschaft gegenübersieht. „Der Löwe ist ein Gentleman — gewiß ist er gefährlich; gefährlich sind aber auch der Niagarafall und ein Meisterboxer, wenn man nicht den nötigen Abstand einhält. — Der Löwe kämpft wie ein Teufel, wenn er angegriffen wird. Aber wenn es sich nicht darum handelt, seinen Hunger zu stillen, tötet und kämpft der Löwe nicht und stört kein lebendiges Wesen. Das ist mehr, als man von den meisten Menschen erwarten kann.“ Solche Sätze liest man in dem „Löwenbuch“, das den bekannten filmenden Forschungsreisenden Martin Johnson zum Verfasser hat.

Das Ehepaar Johnson, schon früher durch Filmexpeditionen zu den Kannibalen bekannt geworden, hat monatelang das „Land Simbas“, wo es von Löwen geradezu wimmelt, auf der Bildjagd durchstreift,

und zu seinem „Ruhm“ muß gesagt werden, daß die Büchse nur selten in Tätigkeit trat. Eines Tages kam für Johnson das „große Erlebnis“. Unmittelbar vor sich sah er auf einer kleinen Anhöhe fünfzehn Löwen, auf die teilweise der Schatten eines weitverzweigten Baumes fiel. Es waren: eine Löwin, um die sich mehrere halberwachsene Junge drängten, fünf ausgewachsene Löwen mit schwachen Mähnen, einige weitere Löwinnen in Begleitung ihrer Eheherren und schließlich die vier prächtigsten Löwen mit herrlichen braunen Mähnen, die die Reisenden je gesehen hatten.

Man weiß nie, unter welchen Umständen man Löwen mit guten Mähnen antreffen wird. Manche Naturforscher meinen, daß in hochgelegenen Gegenden die Mähnen zum Schutz gegen die Kälte wachsen. Andere behaupten, daß der Löwe in buschbewachsenen Jagdgründen sich die Mähne beim Durchstreifen von Dornen und Zweigen ausraufe. Keine dieser Regeln scheint jedoch allgemein gültig zu sein. Umso größer ist die Freude für den Photographen, sich gerade der Art von Mähne gegenüber zu sehen, die den Löwen eben wie einen Löwen aussehen läßt. Johnson sah sofort, daß die Löwen nicht feindlich gesinnt waren. Natürlich stellte er sofort die Kamera auf und kurbelte aus Leibeskräften darauf los.

„Sonderbar ist es“, so schreibt Johnson, wie sich die Löwen verhalten, wenn sie plötzlich photographiert werden.

Sie machen sich wichtig und scheinen stolz auf ihre Rolle. Wenn man ihre Stärke und Wildheit bedenkt, so könnte man sich bei diesem Anblick totlachen. Ein Holzfäller, dem ein Frack angemessen wird, würde sich zweifellos ebenso anstellen. Die Gesellschaft hier, machte in ungewöhnlichem Maß einen recht komischen Eindruck; ein weiteres Anzeichen dafür, daß sie ein ungestörtes Leben führten, denn wenn ein Löwe einmal von Menschen belästigt worden ist, pflegt er schnell mißtrauisch zu werden. Sie vermieden es beispielsweise peinlich, uns anzusehen. Die drei, die uns am nächsten waren, standen absichtlich auf, gingen ein paar Schritte davon und legten sich aufs neue nieder. Sie hielten sich dicht zusammen und überzeugten sich, daß sie sich der Kamera gegenüber befanden. Ihr Blick schweifte jedoch nach allen Richtungen, nur nicht zu uns herüber. Einer schien unsere Witterung aufgefaßt zu haben. Er stand auf und beschrieb einen vollständigen Kreis um den Wagen, wobei er die Nase immer dicht am Boden hielt. Ein- oder zweimal ließ er ein leises Knurren hören, das jedoch nicht besonders übelwollend klang; es war nur eben eine kleine nette Warnung, daß wir uns nicht einfallen lassen sollten, irgendwelche Dummheiten zu machen. Während dieser Bursche herumschnüffelte, wobei er den gesenkten Kopf wie ein Hund bald hierhin, bald dorthin drehte, kam ein strammer junger Löwe durch die Donga daher; die Binsen verbargen ihn jedoch dem ersten Löwen. Wir konnten zwar beide sehen, sie jedoch nicht einander. Indessen konnte der Alte den Jungen hören und hielt ihn wohl für einen Bock, denn er legte sich sofort platt auf den Bauch und begann, sich in der Richtung, aus der das Geräusch kam, anzuschleichen. Da der leichte Wind zwischen ihnen hindurchstrich, konnte wohl keiner den anderen wittern; fast gleichzeitig mit dem ersten begann der zweite das gleiche Manöver.

Zentimeter für Zentimeter krochen die beiden Löwen lautlos aufeinander zu.

Es war erstaunlich, wie geräuschlos sie sich durch die trockenen Binsen bewegen konnten. Uns, die wir beide beobachten konnten und wußten, daß sie sich beide irrten, machte das Zuschauen großen Spaß. Plötzlich standen sie sich gegenüber. Wenn je ein Löwe ein dummes Gesicht machen kann, so taten es diese zwei. Sie standen sofort auf und starrten sich einige Sekunden lang an; wahrscheinlich wollte jeder so tun, als ob er auf irgendein Wild gepirscht habe und nun über die Störung durch den anderen Burschen wütend sei. Mein Begleiter schaltete jetzt den niedrigen Gang ein und fuhr langsam näher an die übrigen Löwen heran. Wir waren uns beide darüber klar, daß wir nicht mit dem Leben davonkommen würden, wenn es den Bestien einfiele, einen gemeinsamen Angriff zu machen. Vielleicht konnten wir in diesem Falle ein oder zwei Stück durch Schüsse niederstrecken, die Mehrzahl würde sich jedoch längst auf den Wagen gestürzt und uns in Stücke gerissen haben, ehe wir sie durch Massenfeuer abwehren konnten.

Jetzt wurden die Löwen durch unsere Nähe unruhig. Sie hatten nicht die geringste Angst und waren nicht einmal wirklich ärgerlich. Immerhin müssen sie gefühlt haben, daß unsere körperliche Gegenwart in nur neun Meter Entfernung von ihnen die Möglichkeit der Gefahr in sich barg. Zunächst

setzten sie sich auf die Hinterbeine und betrachteten uns zum erstenmal genau,

wobei sie blinzelten und den Kopf senkten wie ein Kurzsichtiger, der herausfinden will, wer ihn auf der Straße angesprochen hat. „Ich glaube, jetzt haben sie uns,“ sagte Bukari ruhig. Obwohl er ein tapferer Mann war, beunruhigte ihn der mürrische Gesichtsausdruck des nächsten Löwen. Osa hielt den Wagen an. Eine Zeitlang fuhren die Löwen fort, uns anzustarren. Dann fingen zwei von ihnen an, miteinander zu raufen. Sie rangen mit den Vorderpfoten, knurrten, warfen sich wiederholt gegenseitig um und bissen sich in Nacken, Kopf und Schultern, also ob sie einander zerreißen wollten. Es war jedoch nur alles Scherz; nachdem sie fertig waren, rieben sie die Nasen zusammen und schnurrten, was wahrscheinlich bei den Löwen dem Händeschütteln nach einem Uebungskampf gleichkommt. Dies übte glücklicherweise auf die übrige Gesellschaft eine beruhigende Wirkung aus. Das Licht blieb gut, und die vier Löwen mit den großen Mähnen wichen nicht aus dem Bereich meines Objektivs. Ich photographierte sie stehend und in Gruppen, rollend und spielend und überhaupt in jeder erdenklichen Stellung.“

Von der Riviera in die Hölle von Cayenne

Die Flucht eines italienischen Hotelbesitzers aus französischer Deportation — Im Segelboot 21 Tage auf dem Ozean — Die rettende Küste von Trinidad

Die seltene Flucht aus der Strafgefangenschaft in Französisch-Guyana ist dem Italiener Stefano Blendino gelungen. Blendino, der sich aus großer Armut zu einem reichen Hotelbesitzer emporgearbeitet hatte, war so unglücklich, zu seinem Wohnsitz die Roulette-Stadt Monte Carlo zu machen. Nun besitzt das Zwergfürstentum Monaco, zu dem Monte Carlo gehört, einen Gemeinschaftsvertrag mit Frankreich, wonach dieses die in Monaco zu schwereren Strafen Verurteilten in seinen Strafvollzug übernimmt. Blendino war nun im Jahre 1927 vor Gericht gestellt worden unter dem Verdacht, seine Frau und seine neunjährige Tochter ermordet zu haben. Man vermutete, daß er auf seine Frau eifersüchtig gewesen sei und verurteilte ihn wegen Tötung im Affekt zu zehn Jahren Deportation.

Von den zwei Jahren Deportation, die er jetzt hinter sich hat, erzählt Blendino geradezu Schauerliches. Der Transportdampfer, der die Deportierten nach Cayenne brachte, bestand in der Hauptsache aus zwei ungeheuren Eisenkäfigen, in denen insgesamt 700 wegen Mordes Verurteilte über den Ozean fuhren. Die Nahrung war zweimal Gemüsesuppe täglich. Furchtbar setzte die Seekrankheit den Gefangenen zu. In Cayenne wurden sie zu Zwangsarbeit beim Straßenbau und beim Holzfällen verwendet, und zwar in Trupps zu je 15 Mann. Die Arbeit wäre an sich nicht so hart, wenn nicht das höllische Fieberklima die Menschen schier wahnsinnig machte. Immer wieder werden Fluchtversuche unternommen, aber die wenigsten erreichen ihr Ziel; die Mehrzahl kommt unterwegs in den Wäldern und Sümpfen, spätestens aber auf dem Meere um.

Blendino war glücklicher als die meisten. Zusammen mit acht Kameraden gelang es ihm, den Einwohnern eine kleine Segelbarke mit acht Rudern abzukaufen, dazu Lebensmittel für zehn Tage. Eines Mittags stahlen sie sich von der Arbeit weg, erreichten im Laufschritt das Boot, und es gelang ihnen, durch die Brandung die offene See zu gewinnen. Aber nun stellte es sich zu ihrem Schrecken heraus, daß keiner von ihnen zu segeln verstand und daß es ihnen an den notwendigsten Orientierungsmitteln, sogar an einem Kompaß fehlte. Nur für zehn Tage hatten sie Essen und Wasser mitgenommen, und 21 Tage trieben sie auf dem Meer dahin in der Hoffnung, die Küste von Venezuela zu erreichen. Zu ihrem Glück blieb wenigstens das Wetter gut, sonst wäre es ihnen wohl nicht beschieden gewesen endlich am 21. Tage, völlig ausgehungert und halb verdurstet, Land zu erblicken. Es war die unter englischer Flagge stehende Antillen-Insel Trinidad. Die furchtbaren Qualen hatten sie bereits an ihrem Schicksal derart verzweifeln lassen, daß sie sich fest und steif einredeten, sie seien wieder an der französischen Küste angelangt. Aber jetzt war ihnen bereits alles gleichgültig, sie wollten nur eins: wieder festen Boden unter den Füßen und etwas zu essen und zu trinken haben.

Das Schicksal war gnädig. Sie waren in der Freiheit angelangt. Zunächst freilich waren die englischen Behörden von den ausgemergelten Skeletten, die an ihrer Küste ausstiegen, wenig erbaut und steckten sie in ihr Gefängnisspital. Da aber griff das italienische Konsulat ein. Man hatte nämlich inzwischen Zweifel geschöpft, ob die Verurteilung durch das Gericht von Monaco wirklich hieb- und stichfest sei. Blendino hatte seinerzeit vor Gericht behauptet, er habe seine Frau, die nach dem Anschlag noch kurze Zeit lebte, blutend aufgefunden und in die Arme genommen. Dabei blieb ein Blutfleck an seinem Hemd, der nachher als schwerwiegendes Beweismittel gegen ihn verwendet wurde. Seiner Verteidigung wurde nicht geglaubt. Sein Hinweis, daß der Geliebte seiner Frau, auf den er in der Tat eifersüchtig war, den Mord begangen haben könne, wurde nicht beachtet. Verwandte seiner Frau traten als Belastungszeugen auf; daß sie gleichzeitig Feinde Blendinos und Erben der Ermordeten waren, scheint nicht genügend gewürdigt worden zu sein. Der Prozeß erregte, als eklatantes Beispiel einer zweifelhaften Verurteilung auf reinen Indizienbeweis hin, Aufsehen. Blendino hat nämlich die Tat stets bestritten. Die französische Liga für Menschenrechte protestierte beim Justizminister gegen das Verfahren des monegassischen Gerichts. Auch die italienischen Behörden scheinen den Verdacht zu hegen, daß ihrem Landmann Unrecht geschehen sei. Darum erwirkte das italienische Konsulat in Trinidad seine Freilassung, verschaffte ihm Paß und Reisegeld, und so ist Blendino jetzt wieder in der Heimat angelangt.

Für die italienische Presse hat der Fall einen besonderen Reiz. Denn es könnte die Sache so liegen, daß einem italienischen Auswanderer gerade in jenem Landstrich, den Italien von jeher als seine Irredenta ansieht, durch die französisch-monegassische Justiz Unrecht geschehen wäre. Darum finden die Berichte Blendinos aus der Strafkolonie von Cayenne in Italien willige Hörer. Man erwartet, daß der Fürst von Monaco den Flüchtling begnadigen werde. Der Fürst von Monaco freilich ist kaum etwas anderes als ein besserer französischer Bürgermeister und wird in dieser Angelegenheit schwerlich etwas tun, was ihm nicht von Paris empfohlen wird. So könnte die abenteuerliche und qualvolle Flucht Stefano Blendinos aus Cayenne zu einem kleinen Fall der großen Politik werden.

Der Papst verläßt den Vatikan

Papst Pius XI. hat zum zweiten Male seit Abschluß des Lateranvertrages das Gebiet der Vatikanstadt verlassen. Er begab sich mit seinem Gefolge im Auto zur Einweihung des neuen Palastes der Glaubensverbreitung.

Der Frühling fordert sorgfältige Hautpflege mit

NIVEA-CREME

Denn die winterliche Kleidung hat unsere Haut verweichlicht und überempfindlich gemacht. Darum reiben Sie, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Infolge ihres Gehalts an hautpflegendem Eucerit — keine andere Hautcreme enthält Eucerit — dringt Nivea-Creme schnell und vollkommen in die Haut ein, und selbstverständlich kann nur die eingedrungene Creme ihre schützende Wirkung voll zur Geltung bringen. Licht, Luft und Sonne nie ohne Nivea-Creme!

Dosen: Lit. 0.50, 1.— und 1.75 / Tuben: Lit. 1.40 und 2.50

Briefkasten

Nr. M. K. St. 1. Für das Testament muß eine Gebühr gezahlt werden, wenn es beim Gericht hinterlegt ist. Laufende Zahlungen erwachsen durch die Hinterlegung eines Testamentes beim Gericht jedoch nicht. 2. Nach § 463 des B. G. B. können Sie Schadensersatz wegen Nichterfüllung des Versprechens beim Kauf der Scheune verlangen.

A. G. Die Filmschauspielerin Liane Haid wohnt in Berlin-Wilmersdorf, Württembergische Str. 13.

P. O. Die jeweilige Adresse des Exweltmeisters, der sich gegenwärtig auf Reisen befinden soll, wissen nur wenige Personen. Diese verraten nichts, um ihn vor Belästigungen durch übereifrige Briefschreiber zu schützen. Dempsey ist verheiratet; er will sich aber wie verlautet, scheiden lassen. Er ist jetzt 36 Jahre alt, fängt an behäbig zu werden und besitzt, wie dieser Tage ein Sportblatt schrieb, eine durch Paraffin zum Teil „aufgestockte“ Nase, weil seine Gesichtszüge infolge seiner boxerischen Betätigung mitsamt der Nase mehrfach zur „Entgleisung“ gebracht wurden. Dempsey will dem Boxsport auch weiterhin treu bleiben, sich aber nur als Ringrichter betätigen, was in Amerika ebenfalls ein recht einträgliches Gewerbe ist.

Sch. B. O. Wenden Sie sich doch bitte an die Polizei. Selbstverständlich brauchen sich die Mitbewohner derartige Rücksichtslosigkeiten nicht gefallen zu lassen.

Narrenhände in Italien

Von Charlie Röllingheff

Capri, im Frühling.

Hier, endlich ist wohl und ruhig sein! Bei kinder Hitze, bei friedlichem Schirokko . . .

Und, Gott Preis und Dank, reimt sich das gebenedeite Eiland auf gar nichts. Obschon (auch nach August Kopisch, dem Neuentdecker der Blauen Grotte) so mancher Musenjockei seinen Pegasus hier an die übervolle Krippe führte . . .

Weh mir aber, tue ich schaudernd Rückblicke auf den dornenvollen Pfad der Herreise! Gleich Fliegenschwärmen tanzen Tausende schwarzer Lettern vor meinen Augen. Schwarzer Buchstaben, die, aneinandergereiht, jeweils die poetische Visitenkarte der „ebenfalls hiergewesenen“ Herren und Damen ergeben.

O Volk der Auch-Dichter und Kritzler!... Man weiß ja, daß viele mit dem Bleistift hinterm Ohr zur Welt kommen und nur auf die Gelegenheit warten, den ersten Vierzeiler von sich zu geben. Jeder von ihnen ist ein kommender Goethe, Schiller, Uhland. Und sitzt man dann nach Jahren auf dem Kontorschemel oder im Direktionssessel, so hat man eben aus vielerlei Gründen nur nicht Dichter „werden“ gewollt. O, gekonnt hätte man es natürlich! Ich hab's mit eigenen Augen erfahren müssen.

Das geht schon am Brenner los. Da findet sich, eingeritzt im Sockel des Denkmals für den Erbauer der Brennerbahn:

„Erbaut hast du die Brennerbahn, —
Heut kam ich auf derselben an!“

W. W. aus Erfurt.

Wobei, ganz selbstverständlich, die beiden Pronomina betont werden müssen, um (mindestens!) die Gleichwertigkeit der Leistungen darzutun . . .

„Ohne Wein und bei Regen in Gossensaß:
Innen trocken und außen naß!!!“

A. F. aus Dessau.

All solches steht dortselbst, dicht am Bahnhof in eine wehrlose Linde eingemeißelt. Wie so recht bedauerlich für den armen Herrn A. F. aus Dessau, dieses merkwürdige Zusammenfallen feuchter Niederschläge mit unfreiwilliger Prohibition! Das schrie doch geradezu nach einem Dichter! Und er erstand uns in A. F. aus Dessau. Welch metrisches Ebenmaß, welch dichterische Eloquenz in diesen zwei schlichten Zeilen, welche Ausdruckskraft, besonders in der Interpunktion! . . .

Was, frage ich, war Burg Runkelstein bei Bozen früher? Eine Ausflugsruine, ein Ruinenausflug höchstens . . . Nun ist es an Ort und Stelle dichterisch -geweiht! Wobei die Poeten (gleich zwei waren's) nicht verfehlten, auch ihre fortan unsterblichen Namen im Springquell des Verses aufspritzen zu lassen:

„Wieder auf Burg Runkelstein
Sitzen friedlich heuer:
Gebrüder Funkelstein
In Firma Meier!“

Ein sehnsüchtevolles Fräulein erprobten Jahrganges dichtete auf einem Tisch in Kohlern:

„Ach, ich saß im Rosengarten,
Ach, und er ist nicht gekommen!
Ach, ich mußte lange warten,
Bis das Abendrot verglommen! . . .“

Erika W.

Die Antwort eines verächtlichen Zynikers findet sich daneben:

„Saßest du im Rosengarten,
Bis dein Abendbrot verglommen?
Ist dir da beim langen Warten
Nicht ein Dorn ins Fleisch gekommen?“

Ein Tiroler Patriot verst am Gestade der nunmehr italienischen „Adige“ (Etsch):

„Droht nur mit Bomben und Kartätsch —
Heut heißt sie „Adige“, später „Aetsch-Aetsch!!!“

Der geheime Schauer, der einen überrieselt, wenn man in Venedig über den Ponte dei Sospiri geht, auf dem die zum Tode Verurteilten ihren letzten Seufzer ausstießen, wird noch erhöht, wenn man die neuerdings auf den kühlen Marmor geschriebene Inschrift liest:

„Auch mir ein Seufzer hier entwetzte,
Doch leider war es nicht der letzte! . . .“

O. M. mit Frau.

Jawohl: mit Frau. O. M., wir verstehen dich! . . .

Im alten Rom häufen sich diese Ereignisse zu Myriaden. Eine im Kolosseum ist mir besonders aufgefallen:

„Ich sag es nun zum dritten Mal:
Kolosseum —: kolossal!!!“

K. L. aus Berlin.

Die zwei ersten, wahrscheinlich mündlichen Versicherungen dieser erstaunlichen Feststellungen scheinen ohne die erwünschte Wirkung gewesen zu sein. Nun aber mag jedermann dieses überraschende Aperçu lesen und seine Allgemeinbildung mehren! . . .

Im Vatikan findet sich die gereimte Beschwerde eines bitter Enttäuschten:

„Ich sah den Papst im Garten gehn,
sie hab' ich leider nicht gesehn! . . .“

Zu folgender wuchtigen Parallele versteigert sich (auf einem ebenso wuchtigen Lavablock) ein Bewunderer des Vesuvs:

„Am Krater lieg' ich auf dem Bauch.
Du rauchst, Vesuvius? Ich auch!“

D. A. aus Breslau.

Und diesen hochbegabten Breslauer Schiller fand ich wenige Tage darauf in Pompeji, an der Eingangswand der Casa del poeto tragico folgendermaßen vertreten:

„Ich kenn' die Macht, die dich zerrüttet —
Auch ich war nämlich mal verschüttet! . . .
Doch, sieh des Zufalls neckisch Spiel:
Ich leb' noch heut, und du bist still! . . .

D. A. aus Breslau.

Nun, ich will dem guten D. A. wirklich nicht übel, aber ich bin gezwungen, festzustellen, daß es umgekehrt vielleicht doch schöner wäre, nämlich, wenn Herr D. A. aus Breslau still und dafür Pompeji lebendig wäre . . .

Ja, und nun genieße ich die herrliche ewig sommerliche Abgeschiedenheit Capris.

Wer beschreibt aber, notabene, mein Entsetzen, als ich vor wenigen Stunden am Eingang der heiligen Grotta azzura folgendes, von einer leisen Ueberlegenheit sprechendes Epigramm irgendeines reisenden Quartalssäufers finde:

„O Wundergrotte, längst erhofft',
So blau wie du, war ich schon oft! . . .“

Georg M. aus Schöneberg

Für Hausbesitzer
u. Bauunternehmer

Parkettboden-Dielen

stets auf Lager. Evtl. gröss. Bestellungen werden entgegengenommen. Parkettboden ist infolge Billigkeit für Neubauten empfehlenswerter als Dielen-Fußboden

Fa. „Universal" Möbellager
Inh.: M. Wolff & V. Leikin
Tel. 1226 Gartenstr. 4-5 1349

Guterhaltener
gelber Parkwagen
steht preiswert zum Verkauf. [1353
Schwerdter, Börsenstraße 13

Man spricht vom Ballon-Fahrrad
und meint
WANDERER

F. 102/1

Die Welt durchradelt wie im Märchen
Auf „Wanderer" das junge Pärchen.
Ein jeder Tag auf diese Weise
Dünkt ihnen eine Hochzeitsreise!

Verkauf durch:
die Alleinvertretung
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1
1372

Nebenverdienst
1 Stenotypistin findet 2 mal wöchentlich am Nachmittag oder Abendstunden Beschäftigung. Ansprüche und Angaben unter Nr. **5249** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1381

Schleifer und
Silberarbeiter
werden per sofort gesucht. (1352
Lessem G.m.b.H.
Abteilung: Silberwaren-Fabrik
Hintere Wallstraße 8/9

Tüchtiger
Dekorateur
und
Verkäufer
zum sofortigen Eintritt gesucht. Ang. unt. **5251** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Tüchtigen, branchekundiger
Verkäufer
für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft möglichst der litauischen Sprache mächtig, engagiere per sofort (1397
M. Elbaum Nachf.
Inh. **Paul Cohn**

Jung. Mann
mit der Textilwarenbranche vertraut und ordentlichen
Laufburschen
stellt von sofort ein (1387
Holzberg, Fleischbänkenstraße

Die bisher von der Firma „**Shell Comp.**" im Hause Fischerstraße Nr. 11 benutzten
Kontorräume
sind **ab 1. Juli cr.** (evtl. auch früher) **zu vermieten.** Nähere Auskunft erteilt 1406
Albert Hiehle
Fischerstraße 9/10

Geschäftseröffnung!

Erlauben uns hiermit ergebenst mitzuteilen, daß wir das
Kolonialwaren-, Eisenwaren-, Baumaterialien- u. Schankgeschäft
Memel, Friedr.-Wilh.-Str. 1a, Richard Schütz
ab **1. Mai 1931** übernommen haben und dasselbe unter der Firma
Richard Schütz
Inhaber Louis & Gerhard Bluhm
weiterführen. Es wird unser Bestreben sein, unsere Kundschaft in Stadt und Land in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und das uns entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Louis & Gerhard Bluhm

Memel, den 1. Mai 1931
1368

Bekanntmachung
Am Montag, dem 4. Mai, wird die Wasserleitung in der Holzstraße von der Luisenstraße bis zur Stauerstraße **von 9 Uhr bis voraussichtlich 11 Uhr vormittags abgesperrt werden.** [1348
Städtische Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

Junges Mädchen
eben aus England zurückgekehrt, mit guten **Kenntnissen in der englischen Sprache,** Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, **sucht Stelle.** Angebote sub **E. E. Kaunas, Postfach 33** erb. (1405

Glückliche Ehen
vermittelt in idealer, vornehmer Art und Weise. Wenn a. ohne Vermög., sof. Auskunft
Stinbrey, Berlin
Stolpische Str. 48

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf
929
9597) **F. Krullis**

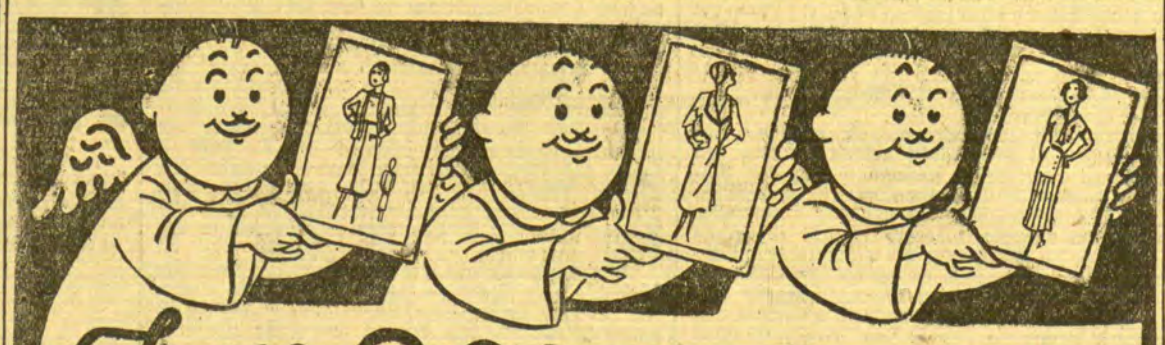
Anruf 983
2 leg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Achtung! „Universal" Möbellager, Gartenstr. 4-5

offeriert zu solt. billigen Preisen u. günstigsten Zahlungsbedingungen:
Moderne Schlaf- u. Esszimmer
Küchengarnituren, Büfetts
Kredenzen (massiv Eiche)
Grosses Lager in:
Sofas, Chaiselongues, Schreibtischen, Original Wiener Stühlen (Gebr. Thonet, Wien)
Zur Einrichtung von Hotels, Fremdenzimmern, Pensionaten
grosse Auswahl in eisernen Betten, Tischen, billigen Stühlen
Neu eingetroffen:
Kinderwagen (Marke Opel)
Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten 1850
Fa. »Universal« Möbellager
Inh. M. Wolff & V. Leikin Telefon 1226

Jede Mutter
soll ihr Kind in den ersten Jahren nur mit
Fabrik *Marke*

Kaestners *reiner, milder*
Kinder-Seife Nr. 173
baden und waschen
Die Kinder-Seife ist überfettet und besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt (8785
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Inh. Paul Klemke
Seifenfabrik
gegr. 1807 *Telefon 79*



Hübsche Stoffe, hübsche Schnittmuster

Baumwolle

Baumwollmusslin
waschecht in vielen Mustern Meter Lit **2.25**

Baumwoll-Krepp
kräftige Druckware indanthren . . . . . Meter Lit **2.50**

Trachtenstoffe
80 cm indanthren, sehr beliebt Meter Lit **2.60**

Beiderwand
80 cm breit, buntstreifig für Wanderkleider . . Meter Lit **2.70**

Waschpopeline
75 cm, echtfarbig für Kleider Meter Lit **3.60**

Hausmacher
80 cm, Leinenimit. sehr apart indanthren . . . . . Meter Lit **3.75**

Kleidervoile
70 cm, aparte Druckmuster Meter Lit **3.75**

Kleiderrips
80 cm, einfarbig indanthren Meter Lit **4.50**

Gminder-Leinen
„Alleinverkauft", sehr beliebt Meter Lit **5.–**

Woll-Stoffe

Wollkrepp
80 cm breit, reine Wolle einfarbig . . . . . Meter Lit **6.–**

Wollmusslin
70/80 cm, in reicher Muster-Auswahl . . . . . Meter Lit **6.60**

Wolltweed
70 cm, moderne Kleinmuster Meter Lit **7.50**

Schotten
70 cm, reine Wolle, hell und dunkel . . . . . Meter Lit **9.–**

Wollflamengo
80 cm breit mit Noppeneffekten . . . . . Meter Lit **9.60**

Woll-Veloutine
100 cm, reine Wolle einfarbig . . . . Meter Lit **12.60**

Diagonalstoff
95 cm, reine Wolle, sehr apart . . . . . Meter Lit **16.50**

Crepe boutamé
100 cm breit, reine Wolle „ganz neu" . . Meter Lit **18.–**

Fleur de laine
130 cm, reine Wolle, für Mäntel u. Kleider Meter Lit **22.50**

Seidenstoffe

Waschkunstseide
70 cm, moderne Muster Meter Lit **6.–**

„Vistra"
Waschkunstseide empfehlenswert . . . . . Meter Lit **7.80**

Shantung
80 cm, reine Naturseide, für Kleider und Blusen Meter Lit **9.60**

Adler-Bemberg
neue Druckmuster, indanthren Meter Lit **9.75**

Touchang
Kunstseide, 80 cm, Rohseidenbindung . Meter Lit **10.80**

Foulard
90 cm, reine Seide, licht und schön . . . Meter Lit **12.–**

Travisè
aus Agfa-Travis, Kunstseide, bewährte Qualität Lit **12.50**

Milanaise
80 cm, Kunstseide uni für Futterzwecke . . Meter Lit **14.80**

Bemberg Georgette
90 cm, aparte Druckmuster echtfarbig . . . . Meter Lit **18.50**

Dazu neueste Modelle der „Sprechenden" Ullstein-Schnitte

Drei Frühjahrs-Modelle mit geringem Stoffverbrauch:

K 4998
Kleid aus leicht. Wollstoff oder Kunstseide; fescher seitlicher Knopfschmuck. Selbstzuschneidern für etwa **32** Lit

M 1737
Eleganter Nachmittagsmantel mit den neuen, weichen Aufschlägen. Selbstzuschneidern für etwa **88** Lit

S 1325
Straßenanzug in flotter Machart mit dem modernen offenen Jäckchen. Selbstzuschneidern für etwa **48** Lit

F. LASS & Co

Gegründet 1858
Ältestes und größtes Haus am Platze

Auto-Anruf (9438
Tel. 680
K. Jacknau.

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Peterelt 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Kaufgesuche

Stubentür
m. Gerüst zu kauf. gef. Ang. m. Preis unt. **5231** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1198

Rohölmotor
gebraucht, 10—20 PS, gesucht. (925
W. Tvelkemeyer
Memel, Bäckerstr. 1—2

Kaufe gut erh., gebr.
Brutapparat
Angeb. m. Preis und Größe u. **5235** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1289

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote u. **5257** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. [1399

Gebraucht. Sofa
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **5245** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1316

Grundstücks-Markt

Verkaufe mein
Grundstück
mit gut eingef. Geflügelwirtschaft und freiwerdend. Vierzimm.-Wohnung. Angeb. u. **5236** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1288

Stellen-Angebote

Klempnergeselle
sucht von sofort Stellung. Angeb. u. **5223** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1136

Einen Fahrradmechaniker
stellen von sofort ein
Gebr. Meißis
Breite Str. 22. [1209

Tüchtigen, ehrlichen
jungen Mann
für mein Kolonialw.- und Schankgeschäft stelle ein. [1292
B. Lurie, Steintor 1.

Zum sofortigen Eintritt wird [1238
jüngere Kraft
für leichte Büroarbeiten gesucht.
Jakob Rachmann
Wäschefabrikation
Gr. Wasserstraße 6.

Einen Lehrling
sucht von sofort [1345
Alfred v. Morstein
Fleischermeister
Oberstraße 1.

Laufbursche
gesucht Bäckerei Mühlendammstr. 10. [1375

Kräftiger ehrl.
Laufbursche
von sofort gesucht
Gebr. Udwin & Aisikowitz
Hohe Str. 15 (1331

Arbeitsburschen
für Tischlerei sucht
Mikschas
Friedrichsmarkt 12.

Suche von sofort erfahrene
Assistentin
(Zahnpraxis)
Nähere Auskunft
Apteka **Naumiestis**
Apskr. Taurage (1354

Ein gebildet. deutsch.
junges Fräulein
wird als [870
Gesellschafterin
für ein junges Mädchen aufs Land gesucht. Musik erwünscht
Adresse: **Paštas Kalvarija. Vilkabaliu dvaras. Frau von Zbžezinska.**

Verkäuferin
für Badeartikelgesch. nach Schwarzort ges. Ang. unt. **5252** an d. Abfertigungsst. d. Bl. [1348

Jüngere
Verkäuferin od. Lehrfräulein
stellt sofort ein [1334
Delikatessenhaus
Johs. Labrentz
Polangenstr. 2.

Lehrfräulein
für die Küche auf dem M.S. „Kurisches Haff" wird von sofort gesucht. [1367
Central-Café.

Ein Bedienungsmädchen
braucht [1329
Hotel Franz
Försterei.

Geübte
Nähterin
kann sof. eintreten bei **F. Helm,** Schneidermeister, Bäckerstraße, Hotel Sächs. König.

Zuverlässiges
Mädchen
v. Lande braucht z. 15. Mai od. 1. Juni
Frau Könies
Schmelz, Mühlenstr. 97 [1343

Ein Mädchen
für ¾ Tag v. sof. ges. Zu melden [1270
Breite Straße 1
Keller.

Ein Mädchen
kann sich melden [1361
Polangenstr. 37—38.

Mädchen
von sofort oder 15. 5. gesucht. [1288
Neuland
Alexanderstraße 14.

Sauberes jüngeres
Mädchen
gesucht [1378
Wiesenquerstr. 12, I.

Anständiges, sauberes
Mädchen
mit Kochkenntnissen u. gut. Zeugniss. z. 15. 5. od. etwas später ges. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. [1265

Jüng., saub. u. kinderl.
Mädchen
v. sof. ges. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [1259

Mädchen
deutsch u. lit. sprech., mit Nähkenntnissen, sucht [1270
J. Tendies
Friedr.-Wilh.-Str.
Ecke Neue Straße.

Waschfrau
kann sich melden [1293
Moltkestraße 2c
2 Trepp. rechts.

Tüchtiges
Mädchen
für die Küche von sof. gesucht. [1298
Central-Café.

Jüngere
Aufwärterin
von sofort gesucht.
Schlewiesstr. 4
oben (1413

Aufwärterin
die kochen kann, sofort gesucht [1295
Thomasstr. 3/5, 1 Tr.
Eing. Fleischbänkenstr.

Stellen-Gesuche

Jüngerer, tüchtiger
Schuhmachergeselle
sucht von sofort Stellung. Angebote unter **5253** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1354

Junges Mädchen
m. gut. Kochkenntniss., in d. Hauswirtsch. erfahr., sucht Stelle im besser. Haush. Angeb. u. **5241** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1297

Zuverl., anständiges
Mädchen
sucht Stelle bei Kind. od. im kl. Haush. Angebote u. **5237** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1293

Anst. besser. Mädchen, 20 J., sucht Stelle als Haustocht. od. b. Kindern. Ang. u. **5238** an d. Abfertigungsst. d. Bl. [1292

Aelteres, zuverlässiges
Mädchen
vom Lande mit guten Zeugn. f. Stell. Angeb. unt. **5248** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie
Wohnung
2 Zimm. u. Küche, zu verm. Zu erfr. b. [1308
Gamsa, Kirchhofstr. 5, von 2—5 Uhr.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu verm. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. [1281

Möbl. Zimmer
zu vermieten [1360
Karlstraße 2a.
Daselbst Klosett abzufahren.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., elektr. Licht, an 2 Herren zu vermieten. Auskunft in der Speisewirtschaft 1355) Töpferstraße 11. [1355

Zimmer
für ledige Person auf Schmelz zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (1312

Freundlich (1321
möbl. Zimmer
v. 15. Mai z. vermieten
Schlewiesstr. 8

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., f. Herrn z. 1.
Parkstraße 16, I, l.
1322 Ecke Turnplatz

Schlafstelle
zu haben. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [1264

Werkstatt
od. Lagerraum zu vermiet. Polangenstr. 40. [1290

Garage
von sofort zu vermiet. Polangenstr. 25. [1269

Zu vermieten
v. 1. 6. ein Gebäude, worin seit 5 Jahren eine Schlosserei betrieben wurde, auch zu anderen Zwecken als Werkstatt geeignet. Zu erfragen an d. Schalt. dieses Blattes. [1373

Ein großer
Pferdestall
mit Boden von sofort zu vermieten [1327
Verl. Alexanderstr. 19
bei **Mitzkewitsch**

Mietsgesuche

Wohnung
2—3 Zimm. m. Küche, sucht memell. Beamt. Ang. u. **5239** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1294

Gut möbl. Zimmer sep. u. Nähe Bahnhof, v. besser. Herrn v. sof. od. spät. ges. Ang. v. nur gut. Zimmern m. Preisang. unt. **5240** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [1296

Vom 5. Juli bis zum 5. September werden für die Musikschüler bzw. Schülerinnen mehrere Schlafstellen ges. Angeb. erbitt. die Musikschule Polangenstraße 33. [1081

Möbl. Zimmer
in gutem Hause, Zentrum, v einem Herrn zum 15. Mai gesucht. Bedingung: Separat. Eingang, mögl. abgeschlossen, elektr. Licht. Angebote unt. **5247** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1323

Junger Mann sucht von sofort
möbliertes Zimmer
mit separat. Eingang, mögl. Nähe Marktstr. Angebote unter **5234** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1275

Möbliertes Zimmer
sep., v. Herrn zum 15. 5. ges. Ang. u. **5256** an d. Abfertigungsst. dieses Blattes. [1388

Junges Ehepaar sucht
2 bzw. 3-Zimmerwohng
mit Bad und Küche. Erwünscht von sofort oder 15. 5., 1. 6. oder 15. 6. Angeb. u. **5246** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1319

Bekanntmachungen

(1 II 19/31)
Verklarung
Zur Aufnahme der Verklarung über einen Unfall, den der Dampfer „Ernst Hugo Stinnes" im Memeler Hafen erlitten hat, ist Termin auf den
4. Mai 1931
vormittags 10½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 11 — bestimmt. [1380
Klaipeda,
Memel, d. 1. Mai 1931
Walsczlaus Teismas
Amtsgericht.

Memeler Dampfboot Sonntag, den 3. Mai 1931 — 2. Beilage Nr. 102
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

75 Jahre Berufsfeuerwehr Memel

1854—1931

Die Memeler Berufsfeuerwehr kann am Montag, dem 4. Mai, auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anfänge des Feuerlöschwesens in Memel reichen allerdings viel weiter zurück; die Entwicklung der Wehr zu der heutigen modernen Einrichtung, wie sie wohl selten eine Stadt in der Größe Memels aufzuweisen haben wird, hat sich aber erst in den letzten Jahrzehnten des Bestehens der Berufsfeuerwehr vollzogen.

Die Anfänge des Feuerlöschwesens

Im Jahre 1801 besaß Memel nur ein einziges massives Spritzenhaus. Sechs Jahre später — 1807 — wurde ein besonderes Spritzenhaus für die Neustadt und 1828 für die Friedrichstadt gebaut. Im Spritzenhaus von 1801 befanden sich damals vier Spritzen und zwar eine metallene Spritze mit einer kupfernen Wanne auf Rädern und Metallspitze am Rohr, eine metallene Spritze mit einer hölzernen Karre auf Rädern, eine metallene Spritze mit doppeltem Druckwerk auf Rädern und Metallspitze am Rohr und eine metallene große Schlauchspritze für die Neustadt. Außerdem waren noch vorhanden: zwei Handspritzen mit hölzernen Küwen, zwei Feuerwannen, 13 Feuerküwen, eine Anzahl Wasserschöpfer, Feuerhaken, Feuereimer, Alarminstrumente und Feuerleitern. Eine besondere „Feuerordnung" gab es noch nicht. Anstelle derselben wurde im Jahre 1828 ein „Publikandum" erlassen, das alle Bürger und Schutzverwandte der Stadt zu tätiger Hilfe bei Bränden im Stadtbereich verpflichtete. Der Ausbruch eines Brandes wurde der Bevölkerung durch Hornsignal, Schnarrenlärm und Trommelschlag bekanntgegeben. Die Leitung des gesamten Feuerlöschwesens lag unter der Direktion des Bürgermeisters einer „Feuerdeputation" ob. Die erste gedruckte Feuerlöschvorschrift war die „Feuerordnung" vom Jahre 1849. Diese zog die Bürgerschaft in der Art zur Hilfeleistung heran, daß 30 vierteljährlich wechselnde Hauseigentümer je einen ihnen gehörigen Feuereimer zur Brandstelle zu „liefern" hatten, wobei mit der betreffenden Hausnummer versehene Marken als Kontrolle dienten, während andere die Feuerleitern und Feuerhaken sowie Tauwerk zur Befestigung an dem letzteren, herbeischaffen mußten. Die Gespanne zu den Spritzen und Wasserkarren waren von den abwechselnd dazu verpflichteten Pferdebesitzern bis zur Beseitigung der Gefahr unentgeltlich zu stellen. Zur Leitung der Spritzen, deren Zahl sich inzwischen auf 10 vermehrt hatte, waren besondere Spritzenmeister aus der Bürgerschaft angestellt.

Gründung der Memeler Berufsfeuerwehr nach Berliner Muster

Einen völligen Umschwung im Feuerlöschwesen brachte der

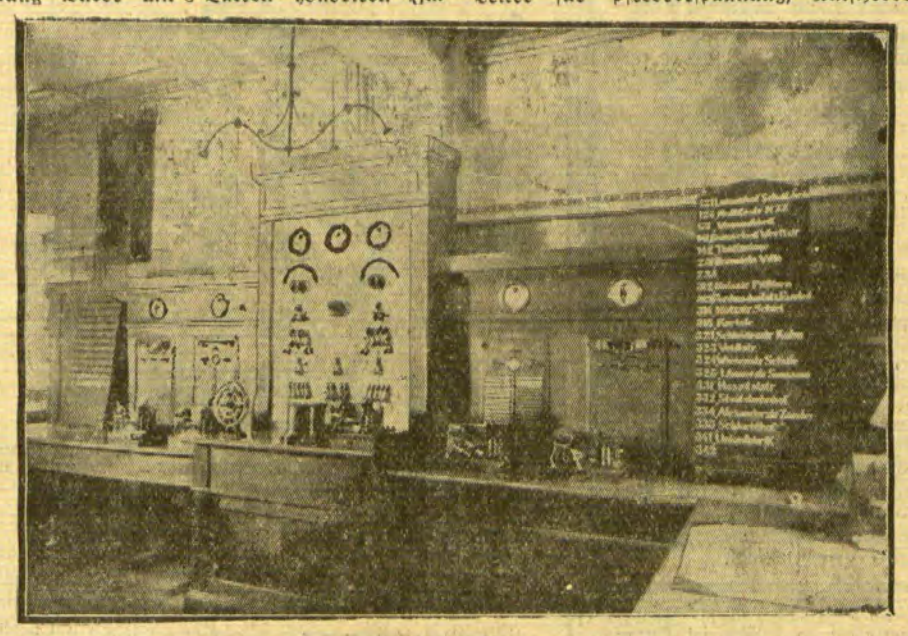
große Brand der Stadt im Jahre 1854

welcher 50 Stunden dauerte und 330 Wohnhäuser, 83 Speicher, 133 Ställe, 49 Scheunen und Remisen, 3 Kirchen, 5 Schulen und 9 Geschäftshäuser vernichtete.

Die bei diesem Brande zutage getretenen Mängel des Löschsystems veranlaßte die städtischen Körperschaften, eine erstklassige Berufsfeuerwehr nach dem Muster der Berliner einzurichten. In der Folge bestand die Mannschaft des Feuerlöschkorps aus zwei Oberfeuerwehrmännern, acht Feuermännern, aus 24 neugewählten Spritzenmeistern, zu welchen hauptsächlich Handwerksmeister und Gesellen gewählt wurden, aus zwei Wassermeistern, 20 Pumpern, 20 Feuerwehrhandwerkern und 12 Kutschern und Hilfskutschern. Die notwendigen „Druckmannschaften" wurden für jedes Feuer besonders aufgenommen. Für die Leitung der Feuerwehr wurde die Stelle eines besoldeten Brandinspektors geschaffen. Der Wachtdienst wurde ausschließlich durch die eigentliche Feuerwehr, die Oberfeuermänner, Feuermänner und Kutscher ausgeführt in der Art, daß immer ein Oberfeuermann und drei Feuermänner 24 Stunden auf Wache waren und die nächsten 24 Stunden Freiwache hatten, d. h. stets in Uniform in ihren Wohnungen zu finden sein mußten. Von den Kutschern waren immer zwei mit zwei Gespannen auf Wache; zur Nacht wurden die Gespanne um ein Gespann vermehrt. Das gesamte Feuerlöschgerät wurde in einem auf dem Feuerwachtgehöft neu erbauten Spritzenhaus untergebracht und stets löschbereit gehalten. Zu gleicher Zeit wurde das Feuerwachtgebäude neu gebaut. Der Feuerlöschdienst wurde durch eine neue „Feuerordnung" geregelt. Die Verwaltung des Löschwesens verblieb unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, einer fünfgliedrigen aus dem Brandinspektor und vier Brandmeistern bestehenden Kommission, zu der noch ein seitens des Magistrats gewählter Bürgerdeputierter trat. Die Hauptlast ruhte auf dem besoldeten Brandinspektor, dem das Dezernat in allen Feuerangelegenheiten, das Kommando über die Mannschaft, die Sorge für das Inventar und die ausschließliche Leitung bei Bränden oblag, während die ehrenamtlich angestellten Brandmeister den Brandinspektor bei Bränden zu unterstützen hatten. Hand in Hand mit der Einrichtung der Berufsfeuerwehr ging die Ergänzung des Löschmaterials. Mehrere tausend Fuß Schlauch, drei neue Spritzen, ein Wasserzubringer (sogenannte Wasserspritze), eine Maschinenleiter, 16 Hakenleitern, 23 Rädertienen, 20 Feuereimer, zwei Rettungssäcke und diverse Schlauchschrauben wurden neu beschafft.

Die Feuermeldungen „anno dazumal"

Sobald ein Feuer ausbrach, sollte dies sofort auf der Wache gemeldet werden. Die erste zuverlässige Mitteilung wurde mit 3 Talern honoriert. Im



Falle eines Brandes hatten die Nachtwächter die Verpflichtung, die Bewohner des betreffenden Hauses sofort zu wecken und durch Feuerhörner, von denen jeder eines ständig bei sich tragen mußte, die Bürgerschaft, besonders aber in größter Eile die in ihren Revieren wohnenden Feuerwehrbeamten zu alarmieren. Die Feuerwache stellte von abends bis morgens einen mit einer Axt „bewaffneten" Posten aus, welcher auf Alarmgeräusch und Feuerschein zu achten und im Bedarfsfalle sofort die übrige Wache zu alarmieren hatte. Diese Bestimmung galt sowohl für den Tag als auch für die Nacht. Auf dem Turm der Feuerwehr wurde in Richtung, wo das Feuer war, eine Fahne ausgesteckt. Die Absperrung der Brandstätte geschah durch Polizei und Militär. Die Leistungen der Bürgerschaft bei Bränden wurden dahin eingeschränkt, daß jeder Hauseigentümer einen Feuereimer und eine kupferne Handspritze anzuschaffen, in gutem Zustande bereitzuhalten und auf Verlangen zur Benutzung herauszugeben, ferner die Pumpe seines Grundstücks der Feuerwehr zugänglich zu machen, Gefäße mit Wasser vor die Haustür zu schaffen und im Winter heißes Wasser bereitzuhalten hatte, was namentlich für Brauereien, Destillationen, Gast- und Speisewirtschaften galt. Die zwangsweise Gestellung von Gespannen hörte auf. Im übrigen blieb jeder männliche Einwohner von 20 Jahren verpflichtet, nach Aufforderung der Feuerwehr und Polizeibeamten gegen bestimmtes Entgelt beim Feuer Dienste zu leisten.

Memels Wehr vorbildlich

Memel war nun nach Berlin die einzige Stadt im Königreich Preußen, die mit einer derartigen für jene Zeit mustergültig organisierten Feuerwehr ausgerüstet war,

und der Ruf derselben fand bald weite Verbreitung. Viele große Städte fragten wegen der hiesigen Einrichtungen an und mehrere schickten sogar Vertreter zur Augenscheinnahme nach Memel. In den folgenden Jahren wurden die bestehenden Einrichtungen durch neuzeitlichere wesentlich verbessert. U. a. erhielt der Turm der Feuerwache eine Uhr, deren Glocke durch einen Weckerapparat mit der Wachtstube verbunden war, so daß sie bei Bränden als Feuerglocke dienen konnte. Am Dangeufer wurde eine Anzahl neuer Standplätze für die Pumpen eingerichtet, sowie eine Anzahl Saugeröhren an dazu geeigneten Pumpen angebracht. Zwecks Alarmierung der Gespanne wurde zwischen Feuerwache und Kämmereihof eine telegraphische Verbindung hergestellt, die später durch Telephon ersetzt wurde. Die Alarmvorrichtungen für die Oberfeuer- und Feuermänner wurden verbessert und Feuermeldestationen mit telegraphischer Verbindung eingerichtet. Im Jahre 1878 betrug die Anzahl der Feuermeldestationen bereits 31 und die Länge der Leitung fast 18 Kilometer.

Die Periode eines weiteren Aufschwunges

Im Jahre 1895 wurde als Leiter der Feuerwehr der jeweilige Dezernent der Polizeiverwaltung bestimmt. Von dieser Zeit an datiert die Periode eines neuen, vom Geiste militärischer Pflichttreue, Sorgfalt und Ordnungsliebe beseelten Aufschwungs der Feuerwehr. Die Feuerlöschgerätschaften und Einrichtungen erfuhren eine weitere Verbesserung. Zunächst wurde die Schiebeleiter und ein Rauchschutzapparat angeschafft, später eine dreiteilige auf 18 Meter Länge ausziehbare mechanische Leiter für Pferdebespannung, Kutscherbock und Platz für vier Mann. Um einem Versagen des Löschmaterials infolge der Winterkälte vorzubeugen und den industriellen Anlagen einen größeren Schutz vor bedeutendem Brandschaden zu gewähren, wurde eine Dampfspritze mit Wasserlieferungsfähigkeit von 1000 Litern pro Minute aus vier Rohren nebst Schlauchwagen, Schläuchen und Zubehör angeschafft.

Die ersten Automotorspritzen

Eine radikale Umstellung und zeitgemäße Modernisierung der städtischen Feuerlöschgeräte wurde in den letzten zehn Jahren durch Anschaffung einer Daimler-Motorspritze, einer Koebe-Anhängermotorspritze mit Motorschlepper und einer Kieslich-Anhängermotorspritze mit Motorschlepper

herbeigeführt. Dadurch ist die Feuerwehr in der Lage, im Bedarfsfalle innerhalb kürzester Zeit mit drei Motorlöschzügen auf der Brandstelle zu erscheinen und das Feuer mit 3500 Liter Wasser in der Minute zu bekämpfen. Um auch im ungünstigsten Falle Wasser an die Brandstelle heranschaffen zu können, ist das Schlauchmaterial der Feuerwehr allmählich auf die beachtenswerte Länge von 3315 Meter gebracht worden. Zur Bekämpfung eines Feuers von der Wasserseite aus ist der Sandkrugdampfer „Stadt Memel" mit einer modernen Feuerlöscheinrichtung versehen worden. Für ausreichende Beleuchtung der Brandstellen sind zwei moderne Zeiß-Scheinwerfer angeschafft worden. Weiter ist der industriellen Entwicklung und der damit verbundenen erhöhten Feuersgefahr Rechnung getragen, indem ein Feuerlöschgenerator und das dazu gehörige Feuerlöschpulver zur Bekämpfung von Tank- und ähnlichen Oelbränden angeschafft ist. Um die wertvollen, gegen Frost sehr empfindlichen Feuerlöschfahrzeuge auch im Winter stets fahrbereit zu halten, wurde in den Fahrzeugremisen der Feuerwehr eine Warmwasserheizung eingebaut.

Das Schmerzenskind: Die mechanische Leiter

Ein Schmerzenskind der Feuerwehr ist die veraltete und auch bereits stark aufgebrauchte mechanische Leiter. Zur Anschaffung einer modernen Automobilleiter haben bisher der Stadt leider die Mittel gefehlt. Ein für die Feuerlöschbereitschaft sehr wichtiger Teil, die Alarmeinrichtung, wurde mit erheblichen Mitteln auf das neuzeitlichste und modernste ausgebaut. 29 öffentliche Feuermelder in allen Teilen der Stadt ermöglichen es jedem Bürger, die Feuerwehr im Ernstfalle zu alarmieren. Im Vorort Schmelz sind außerdem noch sieben Telephon-Feuermelder eingerichtet. Das Leitungsnetz der Feuermelder beträgt zurzeit 14 000 Meter.

Auf dem Gebiete des Rettungs- und Unfallwesens sowie der Beseitigung von Notständen verschiedener Art, ist die Feuerwehr mit den erforderlichen Hilfsmitteln ausgerüstet worden. So wurde in neuester Zeit ein 40 Minuten selbsttätig arbeitender Pulmotor zur Wiederbelebung Scheintoter angeschafft. Damit ist einem vielseitigen Wunsch der Memeler Bürgerschaft Rechnung getragen. Zur schnellen Beseitigung von Wassereinbrüchen jeder Art steht der Feuerwehr eine ebenfalls in letzter Zeit angekaufte Hochzentrifugal-Motorpumpe mit einer Minutenleistung von 2500 Liter zur Verfügung.

Drei Löschzüge

Das Personal der Feuerwehr wurde entsprechend den Bedürfnissen zur Bedienung der Feuerlöscheinrichtungen vermehrt und technisch vorgebildet. Es besteht zurzeit aus: einem Brandmeister, drei Oberfeuerwehrmännern, 20 Feuerwehrmännern und acht Hilfsfeuermännern. Diese Mannschaft ist in drei Bereitschaftswachen mit je einem Oberfeuerwehrmann an der Spitze eingeteilt. Bei Feueralarm besetzen die einzelnen Wachen je nach der Größe des gemeldeten Feuers die nachstehend aufgeführten Feuerlöschzüge: Erster Löschzug: eine Motorspritze und eine mechanische Leiter mit den dazu gehörigen Feuerlöschutensilien. Zweiter Löschzug: eine Anhängermotorspritze und ein Motorschlepper mit den dazu gehörigen Feuerlöschutensilien. Dritter Löschzug: eine Anhängermotorspritze, ein Motorschlepper mit den dazu gehörigen Feuerlöschutensilien. Außerdem kann im Bedarfsfalle bei Großfeuer noch eine Dampfspritze als vierter Löschzug zur Brandstelle gebracht werden.

Die Brände in den letzten 25 Jahren

In den letzten 25 Jahren sind nachfolgende Brände bekämpft worden: 199 Großfeuer, 182 Mittelfeuer, 551 Kleinfeuer, 183 Schornsteinbrände und 18 Waldbrände. Außerdem wurde die Hilfe der Feuerwehr bei 26 Rohrbrüchen, 56 Uebeschwemmungen und 28 Tierunfällen in Anspruch genommen. Eine wenig rühmliche Tatsache bilden die in der oben genannten Zeit vorgekommenen 233 Alarmierungen der Feuerwehr durch verbrecherischen Unfug.

Zu den Obliegenheiten der Feuerwehr gehören ferner: die Bedienung der Kranken- und Zwangstransportwagen, die Ausführung der Desinfektionen bei ansteckenden und gemeingefährlichen Krankheiten. Für letztere Tätigkeit haben zwei Feuerwehrleute besondere Spezialausbildung erhalten. Ebenfalls wird die umfangreiche Telephon- und Feuermeldeanlage durch besonders vorgebildetes Feuerwehrpersonal unterhalten. Außerdem bedient die Feuerwehr alle zur Verwaltung gehörenden Kraftwagen. Hierfür sind fast alle Feuerwehrleute in eigener Fahrschule vorgebildet und im Besitz eines Führerscheines. Da das Feuerwehrpersonal fast ausschließlich ein Handwerk gelernt hat, werden auch die bei der Verwaltung vorkommenden Arbeiten und Reparaturen, soweit möglich, in eigener Regie ausgeführt.

Regelung des Feuerlöschwesens

Das Feuerlöschwesen ist gegenwärtig durch die Polizeiverordnung betreffend das Feuerlöschwesen im Stadtkreise Memel vom 20. August 1926 geregelt. Von den Bestimmungen ihrer zehn Paragraphen ist zu erwähnen, daß jeder männliche Einwohner vom vollendeten 16. Lebensjahre, mit Ausnahme der vom Feuerlöschdienst laut Bestimmung befreiten Personen, verpflichtet ist, nach Aufforderung der Polizeibeamten zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr beim Feuer Dienste zu leisten, ferner, daß sich die Verpflichtung zur Feuerlöschhilfe auf den Stadtkreis Memel und einen Umkreis von acht Kilometer um diesen erstreckt, auf letzteren indessen dann nicht, wenn dem Stadtkreis Memel selbst eine unmittelbare Feuersgefahr droht. Für auswärtige Brände werden die zu entsendenden Löschgeräte, Gespanne und Mannschaften durch die Polizeiverwaltung bestimmt.

Es ist zu wünschen, daß die Feuerwehr wie bisher, so auch weiter immer Männer und Führer haben möge, die für sie das zu erreichen wissen, was notwendig ist, um Hab und Gut der Bewohner selbst bei größeren Bränden zu schützen.

*

Am Freitag, dem 1. Mai, konnte Oberfeuerwehrmann Schulz sein 25jähriges Berufsjubiläum bei der Memeler Feuerwehr feiern. Im Jahre 1906 trat Herr Schulz als Feuerwehrmann in den Dienst der Wehr ein und schon nach 12 Jahren wurde er zum Oberfeuerwehrmann ernannt. Seine Kollegen und der Vorstand der Beamten des Magistrats gratulierten Herrn Schulz und überreichten ihm ein Geschenk.

Einst und jetzt

Das Bild zeigt links einen Löschzug aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, rechts die neuen Automobilspritzen. Auf dem Bild oben sehen wir die Feuermeldezentrale.

Bekanntmachung

Ab 1. Mai 1931 werden die Bankoperationen der **Žemės Bankas** gemäß § 2 des Bankstatus auch in Memel, im eigenen Hause der Žemės Bankas, Alexanderstraße 4, erledigt. **Die Direktion**

1159

Bisher sind eingegangen		17 549,70 Lit
Weitere Spenden sind auf unser Konto Nr. 71 100 der Städtischen Sparkasse zu Memel überwiesen worden:		
Fleischerinnung 234 Lit, Rutkowski 15 Lit (Sammelliste)		249,— Lit
Landschaftsbank 700 Lit, Gemeindearbeiter 17 Lit,	dto.	717,— Lit
Memellandbund, Hamburg 71,40 Lit	dto.	71,40 Lit
W. Taube, Altona 7,20 Lit, Schule Janischken 60 Lit	dto	67,20 Lit
Scharffetter, Höpiner	dto.	122,— Lit
Rudat, Rademacher-Winge	dto.	70,— Lit
Ußpelkat, Hilpert	dto.	29,50 Lit
Schulrat Meyer 50 Lit, Schittat 46 Lit	dto.	96 — Lit
Dunkel 10 Lit, Vollmann 105 Lit	dto.	115,— Lit
Kulturbund	dto.	435,— Lit
Laut Aufstellung	dto.	125,65 Lit
Sziegand-Augstwilken	dto.	30,50 Lit
Sammelliste Nr. 712	dto.	65,— Lit
Gemeinde Kallehnen	dto.	17,90 Lit
Größpelten	dto.	48,20 Lit
Reinertrag Plüschow-Film	dto	1 365,50 Lit
	Summa	21 174,55 Lit

Memel, den 1. Mai 1931.

Ausschuß zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer.

In unserem Verlage ist erschienen:

Eduard Gisevius

Neuauflage

Mit dem Bilde des Heimatforschers

Inhalt:

1. Sein Leben, von ihm selbst verfaßt.
2. Szenen aus dem Volksleben der preußischen Litauer.
3. Litauische Sagen.
4. Dainos und eigene Gedichte.

Preis kart. 2,— RM. oder 5,— Lit
(zuzügl. 0,20 RM. oder 0,50 Lit für Porto u. Verpackung)

Ferner:

Deutsche Bücher

(u. a. E. Quentin — Dr. Reylaender: **Tilsit 1914—1919.** Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert. Preis 3,— RM. oder 7,50 Lit; **Einwohnerbuch von Tilsit,** Preis 9,— RM., oder 22,50 Lit.)

Litauische religiöse Bücher und Schriften.

J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung.

Großer Preisabbau für die Saison 1931!

Das Volksrad 4 PS
mit Licht kostet nur . . . . . Litas **1350.—**

Luxus 200 ccm
mit elektr. Licht, verchromten Tank und Auspuff Litas **1750.—**

Luxus Sport
Block Motor, 300 ccm, 9 PS, alle blanken Teile verchromt, 50-Watt-Lichtanlage, Boschhorn, Armaturenlenker mit Uhr, Kilometerzähler, Zündschloss gegen Diebstahl, doppeltem Auspuff, Steuerung- und Schwingungsdämpfer, Stossdämpfer auf der Kurbelwelle, Kugelschaltung, Drehgriff, Reserve-Benzintank, Preis nur . . Litas **2500.—**

Luxus Sport 350 ccm
11 PS, Ausführung wie vor, Vergaser mit Luftfilter, Litas **2650.—**

Super Sport 600 ccm
22 PS, wassergekühlt, mit allen Schikanen Litas **3600.—**

Lassen Sie sich unverbindlich diese Maschinen vorführen. Die Führerausbildung erfolgt bei Kauf eines Fahrzeuges gratis.

Für vorstehende Maschinen wird ein dauerndes Ersatzteillager unterhalten. Moderne Reparaturwerkstätte mit DKW-Spezial-Werkzeuge und Spezial-Monteur steht zur Verfügung.

Bitte beachten Sie meine jetzige Ausstellung

Automobil-Zentrale Otto Zoeke
Memel, Libauer Strasse 37b, Telefon 730

1169

Motorrad
500 ccm, 5000 km gefahr., Boschlicht, verk.
Kurt Sieloff
Pogegen
Telefon 77.

Mehrere Lokomobilen
von 8—30 PS in Ostpreußen sehr günstig zu verkaufen. Angebote unter **5040** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9882

Tautinis Lietuvių Bankas
Aktiengesellschaft

Memel
Coadjuthen
Pogegen
Heydekrug
Willkischken

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte
Hergabe von Krediten zu günstigen Bedingungen
Den kleineren und mittleren Landwirten gewähren wir für Zwecke der Frühjahrsbestellung provisionsfreie Darlehen schon für 8½ % jährlich
Keine Zahlungen für Geschäftsguthaben
Annahme von Einlagen gegen gute Verzinsung. (653

Das vom Hilfskomitee für die Hochwassergeschädigten am 25. d. Mts. im „Viktoria"-Hotel veranstaltete Frühlingsfest brachte an Einnahmen 6961,45 Lit. Das Komitee spricht hierdurch sämtlichen Firmen und Privatpersonen, die verschiedene Gegenstände für die Tombola gespendet haben, den Gästen, die mit ihrem Besuch das Fest beehrt haben und besonders den Damen, die durch ihre tatkräftige Unterstützung zum allseitigen Gelingen des Festes beigetragen haben, seinen Dank aus. Die eingeflossene Einnahme wird dem Komitee die Möglichkeit geben, einem nicht geringen Teil der durch Hochwasser geschädigten Einwohnern des Memelgebiets Hilfe leisten zu können.

Hilfskomitee für die Hochwassergeschädigten

Bekanntmachung

Das städtische Gelände an der Kantstraße ist jetzt in Kleinparzellen aufgemessen und soll verpachtet werden.

Reflektanten können sich jederzeit im Büro der Grundstücksverwaltung, Rathaus, Zimmer 49, melden. [1280

Memel, den 30. April 1931.

Der Magistrat

Bier

braue man sich selbst **im Hause**

Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten

„Hausbräu"

aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkennungen beweisen die Güte.

Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:
Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drogerie, Libauer Str. 28
Stern-Drogerie, Wiesenstraße
Kronen-Drogerie, Börsenstraße 18
Medizinal-Drogerie, Steintor
Sanitäts-Drogerie, Friedr.-Wilhelm-Straße 33/34
Central-Drogerie, Marktstraße 17/18
Markt-Drogerie, Marktstraße 2
Elch-Drogerie, Marktstraße 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker

Prökuls:
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

Schwarzort:
Medizinal-Drogerie, Schulstraße 1

Pogegen:
Sanitäts-Drogerie Rosa Kendelbacher

Schmalleningken:
Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

Wischwill:
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander

Alleinige Erzeugerin:

Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstraße 7

Preis:
1 Päckchen für 25 Liter Bier 3.— Lit
1 Päckchen für 12½ Liter Bier 1.90 Lit

1304

Ihre Kleidung

Anzüge, Mäntel, Windjacken, Hosen, Wäsche usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei [1320

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Johnstr. 40/ G 33

Herrenfahrrad
zu verkaufen [1178
Kirchhoffstr. 11.

Blumentöpfe
eigener Herstellung liefert jedes Quantum billigst (612

H. Luschnat
Töpfermeister
Memel
Roßgartenstr. 2 Tel. 821

Ehe Sie Ihre Wahl bezüglich eines Sprechapparates treffen, lassen Sie sich, nachdem Sie verschiedene Apparate gehört haben, auch den echten englischen **„Columbia"-Apparat** vorführen. Der Unterschied in der Wiedergabe wird Sie dazu veranlassen, sich nur einen **„Columbia"**-Apparat und keinen anderen anzuschaffen. — **„Columbia"-Platten** sind die anerkannt besten der Welt, die haltbarsten und die einzigen **geräuschlosen.** — Reichstes Repertoire sowohl in Deutsch als auch in anderen Weltsprachen. Neueste Schlager. Konzert-Musik. Komplette Opern der **Mailänder Skala.** Verlangen Sie daher überall nur „Columbia"-Erzeugnisse. 1170

General-Vertreter f. Litauen u. Memelgebiet:
Juozas Sakalauskas, Kaunas
Laisvės Aleja 53. Tel. 2-29

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.

Erstklassiger
Großstück-Schneider
findet dauernde Beschäftigung bei (1291
F. Lass & Co.

Spezial-Maß-Geschäft und Schnell-Besohl-Anstalt 1339
Rudolf Grigoleit
Töpferstr. 1b (Ecke Roßgartenstraße)
Maß-Anfertigung u. Reparaturen in sauberer Ausführung u. kürzester Frist.

Oelzeug
Netze und Netzgarne
empfiehlt (1217
Albert Brusdeylins

1296
Neueingänge in Damenmänteln
Windjacken im Werte bis zu 52 Lit zum Durchschnittspreis von **29.— Lit. Regenmäntel, Wollgabardinemäntel, Trencheoats** von **74** Lit an.
A. S. Cohn, Grabenstraße

Lehrling sowie kräftigen Laufburschen
stellt ein [1273
Schrolowitz, Grabenstraße 9/10, Kolonialwaren, Drogen, Farben, Fischereibedarf

---

Hohe Verzinsung von Spareinlagen

Varschker Spar- und Darlehnskassenverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Telefon Nr. 504 **Memel** Telefon Nr. 602
Friedrich-Wilhelm-Straße 29/30

8976

Achtung! Händler und Unternehmer!

Draht, geglüht, galvan., Pantoffeldraht, Kettendraht / **Meubelfedern** in erstklassiger Ausführung, Friedensqualität **Drahtzäune,** Ausführung nach Wunsch, mit Ausarbeitung der Projekte und Montage / **Spiralmatratzen** Patent Dipl.-Ing. L. Weintraub und in normaler Ausführung. **Rabitz** bietet zu günstigen Fabrikpreisen, franko Memel, an

Dipl. Ing. **A. Weintraub** und **J. Jedwabnik** Draht- und Drahtverarbeitungswerk **Kaunas,** Vilniaus gatve Nr. 9, Tel. 2874. / Verkauf für das Memelgebiet: **W. Postko,** Kleine Sandstraße Nr. 8 (9011

Warum quälen Sie sich mit Gliederschmerzen, Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden?
Versuchen Sie erprobte, anerkannte Kuren im Moor- und Mineralbad des Ostens.
Sie werden über den Heilerfolg entzückt sein.
Nicht mit Hausmitteln werden Sie das Leiden beseitigen, sondern durch den Gebrauch der vortrefflichen
Mittelstandskuren in
BAD POLZIN
Ausführliche Auskunft durch die Badeverwaltung.

Saat-Kartoffeln

Original „Nordost" Stärkereich I (krebsfest) auf Veranlassung der hiesigen Landwirtschaftskammer eingeführt, empfiehlt aus eingetroffener Waggonladung in plombierten Säcken à 50 kg **ab Lager Memel, Prökuls, Heydekrug und Pogegen**

Handelsgesellschaft Raiffeisen
Aktiengesellschaft

115

Gebrauchte, unterhaltene
verz. Transportkannen
mit Inhalt 10 und 25 kg zu kaufen gesucht. [1269
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Seifenfabrik

Junger Verkäufer
(Manufakturist)
der dekorieren kann und lit. Sprachkenntnisse besitzt, möchte sich verändern. Angebote unter **5244** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1311

Junger Mann
vertrauenswürdig, für leichte Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. **5255** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1377

Tüchtiger Reisender
für die Kolonialwarenbranche für Litauen von Importfirma gesucht. Selbiger darf auch andere Artikel mitnehmen. Angebote unt. **5217** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1069

Junggesellen
organisiert euch! Neue Gefahren drohen! Sendet Briefadresse in deutlicher Schrift an
Kopernikus-Bund
Königsberg Pr. 5, Schließfach
18

Selbständige
Kontoristin
perfekt in Buchführung, Korrespondenz und Schreibmaschine, von hiesiger Textilfabrik sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unt. **Nr. 5242** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. Ebenf. wird ebenfalls jüngere **Kontoristin** gesucht. (1301

Meine langjährige Tätigkeit bürgt für gute Ausführung

Empfehle mein reich sortiertes
Lager moderner Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen in Granit, Syenit, Marmor, Sandstein, Kunststeine und Terrazzo zu äußerst billigen Preisen

Neu aufgenommen:
Herstellung von Terrazzoböden und Kunstgranit

August Ligeika
Bildhauerei und Steinmetzgeschäft
Memel
Alexanderstr. 10 • Gegründet 190

Geographische Versteck-Rätsel

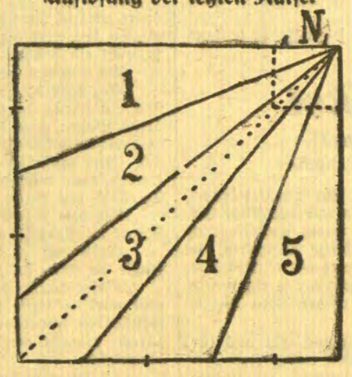
Jedes der nachstehenden Verschen enthält in aufeinander folgenden Buchstaben aus wenigstens zwei Wörtern einen geographischen Namen. Wie lauten diese?

1. Beim Aehrenlesen findet man:
   Es ist noch manches Koernchen dran.
2. Mein in Gent verlorner Hut
   Fand sich wieder, das war gut.
3. Wißt ihr, was ich sah?
   Arabien ganz nah.
4. Der Traum
   War Schaum.
5. Es ist zwar weit zu gehn,
   Doch ist der Weg sehr schön.

Rätsel

Mein Liebster der ist so genannt,
Der lang schon wirbt um meine Hand;
Ihn kannst du kehren um und um,
Er bleibt derselbe doch darum.

Auflösung der letzten Rätsel



Auflösung der „Sparsamen Geschwister"

Die abgebildete Zeichnung zeigt eine der Lösungen, wie das Grundstück aufzuteilen ist. Die Geschwister hatten zwei anstehende Seiten in je fünf Teile geteilt (der beigegebene Maßstab war ein Hinweis!) und jeden zweiten Teilpunkt mit dem gegenüberliegenden Eckpunkt verbunden. Die Dreiecke 1, 2, 4 und 5 sind deswegen gleich, weil sie die gleiche Höhe und die gleiche Basis haben. Die Mittelparzelle 3 ist ein „Deltoid". Es besteht aus zwei halben Dreiecken, von denen jedes die gleiche Höhe hat wie die andern Dreiecke, dafür aber nur die halbe Basis, so daß sie der Hälfte eines der andern Dreiecke gleichen. Auch zum Vorhof (gestrichelt gezeichnet) hatte somit jedes der Geschwister einen gleichen Parzellenanteil abzugeben. N ist der Ort, wo sie das Parktor errichteten.

Auflösung des Zitaten-Rätsels

Hier bin Mensch, hier darf ich's sein.

Auflösung des Doppelsinn-Rätsels

1. Aar. 2. Pfalz. 3. Reif. 4 Iris. 5 Los. 6. Welle. 7. Eiche. 8 Takt. 9 Tafel. 10. Erlaß. 11. Rang.
— Aprilwetter. —

Auflösung der zweisilbigen Scharade

— Lustspiel. —

Geleitet von Schachmeister Karl Helling

Partie Nr. 55. — Unregelmäßig.

Die folgende Partie wurde im Wettkampf Sultan Khan gegen Dr. Tartakower gespielt, den der Inder mit 6½ : 5½ gewann.

Weiß: Sultan Khan.
Schwarz: Dr. Tartakower.

1.	Sg1—f3	Sg8—f6
2.	d2—d4	e7—e6
3.	e2—e3	b7—b6
4.	Lf1—d3	Lc8—b7
5.	Sb1—d2	c7—c5
6.	0—0	Sb8—c6
7.	c2—c3	Dd8—c7
8.	Tf1—e1	Lf8—e7

Der Inder kennt von der modernen Schachtheorie recht wenig und weicht darum in der Eröffnung allen Verwicklungen aus.

9.	a2—a3	d7—d5

Schwarz besetzt die Mitte. Jetzt sollte auch Weiß, etwa mit b2—b4, energisch werden.

10.	b2—b3	0—0
11.	Lc1—b2	e6—e5!

Damit kommt Schwarz in Vorteil.

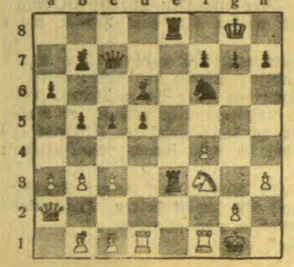
12.	d4×e5	Se6×e5
13.	Sf3×e5	De7×e5
14.	f2—f4	....

Eine bedenkliche Schwächung. Aber der Inder hat sich schon mehrfach in Meisterturnieren auf e3 bzw. e6 mit gutem Erfolg einen rückständigen Bauern geleistet.

14.	....	De5—c7
15.	Sd2—f3	Tf8—e8
16.	Dd1—c2	Le7—d6

Schwarz verhindert durch Druck gegen f4 den Bauernvorstoß e3—e4.

17.	Ta1—d1	Ta8—d8
18.	h2—h3	Te8—e7
19.	Lb2—c1	a7—a6
20.	Te1—f1	Td8—e8
21.	Dc2—a2	b6—b5
22.	Ld3—b1	....



Jetzt folgt der entscheidende Durchbruch.

22.	...	Te7×e3
23.	Lc1×e3	Te8×e3
24.	b3—b4	Ld6×f4

Schwarz hat zwei Bauern für die Qualität und steht mit allen Figuren besser.

25.	Da2—b2	Te3—e7
26.	Sf3—h4	g7—g6
27.	g2—g4	....

Ein verzweifeltes Manöver, das die Partie rasch beendet.

27.	...	Lf4—e3+
28.	Kg1—g2	d5—d4+
29.	Sh4—f3	Sf6—d5
30.	c3×d4	Le3×d4

Schwarz steht klar auf Gewinn.

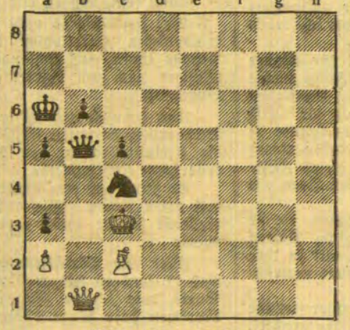
31.	Td1×d4	c5×d4
32.	Kg2—f2	Sd5—e3
33.	Lb1—d3	Lb7×f3
34.	Kf2×f3	Dc7—c6+

Weiß könnte aufgeben.

35.	Kf3—g3	Dc6—d6+
36.	Kg3—h4	Se3×f1
37.	Ld3×f1	Te7—e3
38.	Db2—f2	Dd6—e7+
39.	g4—g5	De7—e4+

Weiß gab auf.

Aufgabe Nr. 55. — B. Horwitz.



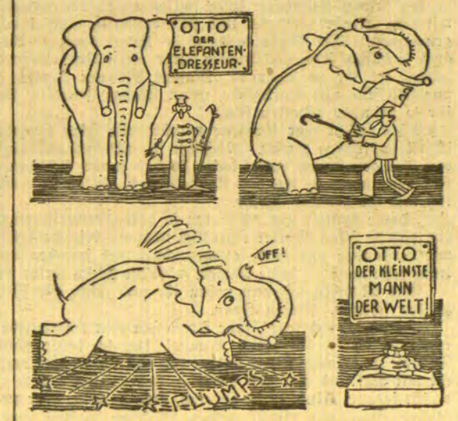
Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 54.

O. Jewetzky. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Ke7, Tb4, La3; Ba6, c4, e3 (6). Schwarz: Kc7, Da8, Ba7, a4, e4 (5).
1. Tb4—b8 Da8×b8 2. La3—d6+ Kc7—c8 3. Ld6×b8 Kc8×b8 4. Ke7—d7 und setzt durch c4—c5—c6—c7—c8 in fünf Zügen matt; 1. . . . Da8—c6 2. Tb8—b7+ Kc7—c8 3. La3—d6 und gewinnt; 1. . . . Kc7×b8 2. Ke7—d7 und gewinnt infolge der Drohung La3—d6 matt.

Heitere Ecke

Wenn der Blumensamen hält, was der Katalog versprochen hat.



Man muß sich zu helfen wissen.

Der Sonntagsgast

Beilage zum „Memeler Dampfboot"

Nummer 18 — Sonntag, den 3. Mai 1931 — 83. Jahrgang

Um zwei Uhr früh / Skizze von Louis Barcata

Dr. Lancaster stapfte gähnend die matt erleuchtete Treppe zu seiner Wohnung empor. Er suchte in der Tasche nach dem Schlüsselbund und pfiff schläfrig eine Melodie aus „Tristan und Isolde". Er war in der Oper gewesen.

Das Fensterkreuz im Stiegenhaus hing dunkel in der Nische. Es war bald zwei Uhr früh.

Als Dr. Lancaster auf der letzten Treppe stand, gewahrte er vor seiner Tür eine Gestalt, die sich lautlos in den Türrahmen schmiegte. Im Halbdunkel sah er ein blasses, fremdes Gesicht mit zwei todentschlossenen Augen. Er erschrak vor diesem bleichen Gesicht, aber nur einen Augenblick lang, dann erschien ihm sein plötzlicher Schreck lächerlich und dumm. Es war kindlich, sich im Treppenhaus einer vornehmen Londoner Straße um zwei Uhr nachts vor einem fremden Menschen zu ängstigen.

Der Fremde streckte jetzt flehend seine Hände aus. „Herr Doktor, meine Frau ist von einer plötzlichen Uebelkeit befallen worden. Ich dachte an Sie. Ich habe hier gewartet. Sie müssen uns helfen, Herr Doktor!"

Seine Stimme zitterte. Er taumelte einen Augenblick und mußte sich am Stiegengeländer halten. Sein Gesicht war grünlich und wie von Schauern überjagt.

Dr. Lancaster betrachtete ihn schweigend und nickte. Ja, das schien wohl ein sehr ernster Fall zu sein. Er schritt bereits die Treppe hinunter und steckte das Schlüsselbund wieder zu sich. Wie heißen Sie?"

„Ice," sagte die Stimme vor ihm und fuhr dann bebend fort: „Es ist gleich hier im Hause. Ueber dem Hof im fünften Stock. Wir haben nur eine Mansarde. Die Zeiten sind schwer."

„Was fehlt Ihrer Frau eigentlich?"

Sie waren bereits auf dem Hof, der Mond gespensterte auf dem holperigen Pflaster.

Ice schloß die massive Tür des Hinterhauses auf und zog sie dann wieder zu. Im Hinterhause brannte kein Licht. Eine Taschenlampe flammte auf und erschloß mit ihrem breiten Lichtkegel die hölzerne Treppe, die unter den Schritten der beiden Männer knarrte.

Maßlose Stille und die Dunkelheit des barocken Treppenhauses legten sich lähmend um Lancasters Schläfen. Das Elend dieses Hinterhauses überfiel ihn wie ein Schuldbewußtsein. Er schüttelte einen lästigen Gedanken ab und wiederholte seine Frage: „Was fehlt Ihrer Frau eigentlich?"

Ices Stimme, heiser und verloren zuerst, klang auf einmal anders, fremd, trotzig, wild. „Sie hat Herzkrämpfe, Lufthunger."

Dr. Lancaster merkte den Stimmwechsel nicht. Seine Gedanken verloren sich immer mehr. Wird wohl schon zu spät sein für die arme Frau. Herzkrämpfe . . . Die Augen fielen ihm beinahe zu vor Müdigkeit. Ja freilich, die vielen durchwachten Nächte! Aber langsam hatte sich auch der Erfolg eingestellt, war sein Name in der Millionenstadt bekannt geworden. Doch auch das Haar wurde dünn, und die grauen Fäden mehrten sich merklich.

„Hier ist es," sagte heiser und eilig Ice. Er stieß eine Tür auf und ließ den Arzt eintreten.

Ein schmales Zimmer. In der Ecke stand ein eisernes Bett. In der andern Ecke hob sich schräg gegen den Nachthimmel ein Fenster ab. In der Mitte stand ein Tisch, etwas wacklig und eine Lampe spendete trüben Schein. Im Bett lag eine kleine, wachsbleiche Frau. Die Augen waren übernatürlich groß und starr gegen die Decke gerichtet. Gelbliche Lichter spielten in den hohlen Wangen.

Der Arzt untersuchte die Frau.

Wie gut sie spielt, dachte Ice. Man möchte wirklich meinen, daß sie todkrank ist. Er bekam unwillkürlich Hochachtung vor ihr. Sie würde schon noch alles ins rechte Gleise bringen, wie sie es versprochen. Wenn sie nur erst die Brieftasche hatten. Und die Ringe. Ein einziger von des Doktors Ringen war ein kleines Vermögen wert.

Wie lange die Untersuchung dauerte! Wenn er also an den Tisch trat, schlug er zu. Es konnte nicht mißlingen. Und dann hatte all die fürchterliche Not ein Ende. Man durfte endlich in der Sonne leben.

Aber lange hatte es gedauert, bis ihn Mary dazu überreden konnte. Da war irgend etwas in ihm, das wehrte sich mit verzweifelter Heftigkeit gegen die Zumutung, einen Menschen zu töten. Aber Mary hatte es verstanden, seinen Widerstand zu brechen. Sie drohte, ihn zu verlassen. Das wäre das Schlimmste gewesen.

In der Ecke lag also der Hammer. Ja. Ice sah mit einem bösen Blick hin. Es war, als messe er sich mit einem Feinde. Der Doktor trat an den Tisch und zog sein Notizbuch. Sein Gesicht war blaß und ernst. Ice lächelte ingrimmig. Er warf einen Blick auf Mary, die todesstreif, wächsern im Bett lag. Wie sie es verstand! Sogar den Arzt, diesen bekannten, tüchtigen Arzt hatte sie getäuscht.

Der Arzt beugte sich über den Tisch und schrieb das Rezept.

Nun also! Ice wurde von einem Zittern überfallen. Die Zunge klebte ihm trocken am Gaumen, und er dachte einen Augenblick mit verzweifelter Sehnsucht an ein Glas Wasser. Dann fiel ihm eine grüne Wiese ein, auf der er als Kind manchmal gespielt.

Dr. Lancaster schrieb. Mit einem goldenen Füllfederhalter. Der Lampenschein brach sich schimmernd im gelben Metall. Dieser unbedeutende, tückische Strahl fiel Ice in die Augen. Da flackerte plötzlich die Gier in ihm auf. Wie eine Flamme schlug sie über ihm zusammen. Ein Sprung, der Hammer riß in seiner mageren Faust, eine fremde Kraft hob den Arm, und mit einer runden, abgezirkelten Bewegung sauste das schwere Instrument auf den Nacken des Arztes.

Der brach lautlos zusammen. Lag zusammengebogen und schlaff.

Gierig wühlte Ice in den Taschen. Die Brieftasche! Das Geld! Die Ringe! Die Uhr! Mehr war da, viel mehr als sie erhofft hatten. Er sprang mit wildem Triumph an das Bett und hielt der Frau in beiden verkrampften Händen den Raub hin.

Sie aber rührte sich nicht, nur ein schwaches Zucken jagte einen Augenblick lang über ihr Gesicht. Ice stand sprachlos und mit offenem Munde vor ihr. Dann schüttelte er sie und brach in ein krampfhaftes Weinen aus. Immer in der gleichen Tonhöhe rief er ihren Namen, in einem hellen, komischen Diskant. Aber die Frau rührte sich nicht.

Plötzlich jedoch veränderte sich ihr Gesichtsausdruck unheimlich, ihre Augen wurden lebendig; und ihre Stimme, kaum vernehmbar, stöhnte: „Einen Arzt — bitte — schnell — einen Arzt — ich — ich — sterbe — — —!"

Ein Ausdruck namenloser Todesangst lag auf ihrem Gesicht. Nicht lange. Dann hob sie sich plötzlich hoch, sehr hoch, und fiel mit einem schrecklichen Aechzen zurück. Im Zimmer war es ganz still.

Ice sah starr auf seine Frau. Und auf einmal brach er wimmernd am Bett zusammen.

Am Boden lagen eine goldene Uhr und zerknüllte Banknoten, eine Brieftasche, ein Füllhalter und mehrere kostbare Ringe. Die Lampe flackerte trübe. Das Haar Lancasters hatte sich in die Stirne geschoben. Eine leichte Glatze wurde so sichtbar.

Von einem Turme schlug es zwei Uhr, und der Wind, der den Morgen ankündigte, knarrte leise im Gebälk.

Die Zwille / Skizze von Hermann L. Schillings

„Was tragen Sie da für eine absonderlich geformte Vorsteckнadel, gnädige Frau?" fragte der Stadtsyndikus Dr. Willner die Geheimrätin.

Frau Heinsberg nestelte die Busennadel los und reichte sie dem Syndikus. „Das ist die Nachbildung einer Zwille", erwiderte sie und lächelte ihrem Gatten zu.

„Richtig", sagte der Doktor, „solche Dinger habe ich mir als Junge auch aus einem gegabelten Eichenzweig, einem Stückchen Leder und zwei Gummisträngen zum Schrecken der Sperlinge und der nachbarlichen Fensterscheiben angefertigt. Wir nannten sie ‚Katapulte'."

Er wollte die Nadel zurückgeben, da las er auf ihrer Rückseite die Gravur: Gaudeamus igitur. 25. 5. 96.

„Mit der Inschrift muß es doch eine besondere Bewandtnis haben, gnädige Frau."

„Hat sie auch. Mein Mann war schon als Junge ein treffsicherer Zwillenschütze und führte stets eine bei sich. Und später rettete sie ihn sogar aus schwerer Gefahr. Hätte er sie damals nicht zur Hand gehabt, so säßen wir heute nicht so fröhlich zusammen. — Doch das erzählst Du am besten selbst, Paul."

Geheimrat Heinsberg zerdrückte den Rest seiner Zigarre in der Aschenschale: „Ja, das war eine eigentümliche Sache damals im Jahre 1896. Dank staatlicher Zuwendungen hatte ich junger Wissenschaftler mich der Australien-Expedition anschließen können, die der bekannte Pariser Forscher Forgéron ausrüstete.

Allmählich waren wir immer tiefer in die australische Wildnis, deren Tier- und Pflanzenleben wir durchforschen wollten, eingedrungen und befanden uns mindestens 800 Kilometer von der letzten Ansiedlung der Weißen entfernt. Wir hatten ein recht festes Blockhaus errichtet, da wir mehrere Monate hier verweilen wollten. — Es war sehr gefährlich im Busch. Nicht nur die üblichen Gefahren des tropischen Urwaldes bedrohten uns, besonders hatten wir die tückischen Giftpfeile der Eingeborener zu fürchten.

Eines Vormittags saß ich allein mit Aufzeichnungen beschäftigt unter dem Sonnendach vor der Hütte. Nur Butler, unser Präparator, arbeitete im Innern. Alle anderen waren schon vor Sonnenaufgang zu einem Jagdzuge aufgebrochen. Es war sehr heiß, und ich hatte in der Nacht wegen der Schwüle schlecht geschlafen, so wollte die Arbeit nicht von der Hand gehen. Ich ließ bald den Schreibstift sinken und träumte mit halbgeschlossenen Lidern vor mich hin.

Da gaukelte plötzlich ein prachtvoller Tagfalter vor meiner Nase umher. Es war ein wundervolles Exemplar des Troides paradiseus. Daß er auf Neuguinea vorkam, wußte ich. Nun war es mir sehr wissenswert, ihn auch hier im australischen Busch zu bestätigen. Zudem glaubte ich in ihm eine seltene Abart gesehen zu haben. Schnell ergriff ich den Käscher, der unter dem Sonnendach hing, und eilte dem Falter nach. — Es war wie verhext. Glaubte ich, ihn schon zu haben, so entwischte er mir, um sich in einiger Entfernung wieder niederzulassen. Einen recht mühsamen Weg führte mich der Falter. Ich mußte dichtes, mit langen, spitzen Dornen bewehrtes Buschwerk umgehen. Gewirre von rauhstacheligen Schlingpflanzen verlegten mir den Weg. Es war eine furchtbare Anstrengung, sich hindurch zu arbeiten. Dazu kam die Angst, den Schmetterling aus den Augen zu verlieren. Bei meinem Jagdeifer achtete ich nicht darauf, daß ich mich immer weiter vom Blockhause entfernte. Da überflog der Falter ein Gebüsch, das dicht mit den Ranken einer Hopfenart durchflochten war. Es dauerte geraume Zeit, bis ich mich hindurch gewunden hatte. Ich fürchtete schon, daß mir das Tier verloren sei, da sah ich mich am Rande einer fast kreisrunden Lichtung.

Etwa 80 Gänge im Durchmesser. Vielleicht war sie durch einen Windbruch entstanden, vielleicht befand sich hier auch früher einmal eine Ansiedlung der Eingeborenen.

In Schweiß gebadet, an Händen und Beinen zerschunden stand ich da. Aber der Anblick, der sich nun bot, entschädigte mich für alle ausgestandenen Mühen. Stellen Sie sich vor: Die ganze Fläche war von einem Blumenflor bedeckt, wie ich ihn in solcher Ueppigkeit und Farbenpracht noch nie geschaut hatte. Und darüber hin flatterten Tausende von Schmetterlingen in allen Größen und Farben. Ein Wunder, ein Paradies von unbeschreiblicher Schönheit. Zu meiner größten Freude wiegten sich unter den Faltern Dutzende von der Art, zu denen der von mir verfolgte zählte. Bald barg meine Sammelschachtel eine Anzahl dieser farbenprächtigen Tiere.

Mit einem Male überlief mich ein unangenehmes, unerklärliches Gefühl. Ich sah und hörte nichts und hatte nur das Empfinden, als wenn ich von feindseligen Augen beobachtet würde, von denen mir Gefahr drohe. Da stand ich inmitten der Lichtung von brennendem Sonnenlicht hell beleuchtet. Rings um mich her der stille australische Urwald; wie eine dichte Wand, wie tiefe, undurchdringliche Finsternis bot er sich meinen von Licht und Hitze brennenden Augen dar. Das unheimliche Gefühl verstärkte sich zur Angst, zu einer Angst vor einem furchtbaren Schicksal, dem nicht zu entrinnen sei. Kälteschauer überfluteten mich trotz der Hitze. Kein Lüftchen regte, kein Blatt bewegte sich. Immer tiefer bohrte sich die Angst in mein Gehirn. Die Büsche begannen in einem tollen Wirbel um mich zu tanzen und schnitten mir grausige Fratzen. Da hörte ich ein leises Rascheln, an meinem Ohr pfiff etwas vorüber. Hinter mir zitterte ein langer, dünner Pfeil im Boden. Ein zweiter folgte von der anderen Seite. Pfeil auf Pfeil surrte an mir vorbei: Ich war von Buschnegern umstellt. Instinktiv griff ich zum Gürtel. Meine Pistolen lagen im Blockhaus. Nur in Hose und Tropenhemd, ohne Waffe, in der Hand das harmlose Schmetterlingsnetz, sah ich mich den Giftpfeilen blutdürstiger Feinde, die ich nicht einmal erblicken konnte, ausgesetzt. Noch war ich unverletzt. Aber ich wußte, daß mich die nadelscharfe Spitze eines dieser Geschosse nur zu ritzen brauchte, dann war ich unrettbar verloren. —

Um kein ruhiges Ziel zu bieten, sprang ich in großen Sätzen hin und her. Meine Hände durchfingerten nervös die Taschen. Da fand ich darin — meine Zwille und eine Handvoll groben Schrotes. War es nun Galgenhumor oder das Bestreben, die unheimliche Stille zu übertönen? Jedenfalls begann ich mich in wildem Tanze im Kreise zu drehen. Mit der Zwille schoß ich ziellos in die mich einschließende Blättermauer und sang dabei alle Studentenlieder, die mir einfielen, vom Gaudeamus bis zum Fuchsenritt. Ein Aufschrei erscholl, noch einer. Es brach und raschelte ringsumher im Laubwerk, dann wurde es still. Vor Aufregung und Anstrengung brach ich zusammen. — Zwei Büchsenschüsse zerpeitschten die Stille. Ich schrie meinen Namen immer wieder. So fand mich Butler. Er hatte mich vermißt und besorgt die Umgebung des Blockhauses nach mir abgesucht. Endlich vernahm er aus der Ferne mein irrsinniges Singen, und er war der Richtung nachgegangen, von größter Unruhe erfüllt, als plötzlich mein Gesang abbrach. In seiner Sorge feuerte er die Schüsse ab. — Mehrere Ruhetage brauchte ich, um mich zu erholen.

Einige Wochen später, als wir von einem Jagdzuge heimkehrten, stellten unsere Hunde einen Eingeborenen, der unsere Abwesenheit benutzt hatte, die Tür des Blockhauses zu erbrechen. Kaum erblickte er mich, wurde sein Gesicht aschgrau. Mit den Anzeichen furchtbarster Angst stürzte er vor mir nieder, drückte sein Gesicht auf den Erdboden und wimmerte immer das gleiche Wort, das wir natürlich nicht verstanden. Bei dem Verhör — einer unserer Träger, der die Sprache der Eingeborenen radebrechte, diente als Dolmetscher — erfuhren wir, daß die Buschleute mich für einen mächtigen Zauberer hielten, der mit wilden Tänzen und Gesängen dem Sohne des Häuptlings ein Auge vernichtet und einem anderen Krieger den Kehlkopf verletzt habe, so daß er bis heute nicht sprechen könne.

Wir behielten den Burschen anfangs als Geisel, später als Diener. Er zeigte sich als ganz intelligenter Junge, der uns besonders auf der Jagd gute Dienste leistete. Aber die Angst vor mir wurde er nicht los.

Meine Zwille und die Studentenlieder hatten mir das Leben gerettet und den Ruhm eines mächtigen Medizinmannes eingetragen."

So schloß der Geheimrat seine Erzählung, und seine Frau setzte hinzu: „Nach der Rückkehr meines Mannes bat ich ihn, mir diese goldene Nachbildung der Zwille als Andenken an seine Rettung anfertigen zu lassen."

„Ja," sagte Heinsberg, „und das Original hängt dort an der Wand. Aber schießen kann man damit nicht mehr; das Gummi ist längst brüchig geworden."

Eine Frau steigt ein

Skizze von Paulrichard Hensel

Die erste Frühlingssonne hatte den Golfplatz stärker als sonst belebt, und mit der einbrechenden Dunkelheit bildeten sich in dem eleganten Klubhause an kleinen Tischen Gruppen, die sich unter der Einwirkung der vorzüglichen Gaben von Küche und Keller lebhaft unterhielten.

„Herr Stahl, Sie fahren doch einen eleganten Wagen," sagte die blonde Ina Nessel. „Wie denken Sie über die Bereitwilligkeit einer Frau, die Einladung zu einer Autofahrt anzunehmen? Ich finde, das ist eine gesellschaftliche Angelegenheit, die durchaus nicht persönliche Beziehungen als Nebenerscheinung haben muß. Aber wir sind hier verschiedener Meinung."

Der hochgewachsene Ingenieur mit dem scharfgeschnittenen Gesicht zog sich einen Stuhl heran. „Man kann auch verschieden darüber denken," sagte er und bot den Damen höflich Zigaretten an. „Offen darüber zu sprechen, heißt für den Mann, viel von seinem Erfolg preiszugeben. Aber wir kennen uns doch zu gut, nicht wahr?"

Ina Nessel lachte. „Aber bitte, warum beginnen Sie so diplomatisch?"

„Ich will meine Ansicht nicht als allgemein gültig darstellen, aber sie lautet so: Mein Wagen gilt mir so viel wie ein behagliches Zimmer meines Hauses. Wenn ich eine Frau frage: ‚Darf ich Sie morgen mit meinem Wagen abholen?' und sie unbedenklich zusagt, dann tut sie es entweder mit derselben Liebe, mit der sie in mein Zimmer kommen würde, oder sie sucht nur ein Abenteuer, bei dem die Erwähnung des Wagens verhüllen soll, daß sie im Grunde doch mit mir allein sein will. Und danach richte ich mich — wie ja sicherlich alle Männer!"

„Sie haben recht." Fest klang die dunkle Stimme Senta Rolands von der anderen Seite des Tisches herüber. „Wir belügen uns selbst, wenn wir mit harmloser Miene einsteigen."

„Aber Senta!" Ina beugte sich neugierig vor. „Das klingt ja nach Erfahrung."

„Stahl ist ein Kavalier und wird nicht plaudern. Warum sollte es nicht eine Erfahrung sein? Einmal liebte ich auch einen Mann, der einen Wagen hatte. Aber ich konnte und wollte es nicht zeigen, was in mir vorging. Ich schämte mich, mich verliebt zu zeigen. Es paßt nicht zu mir, sagten die Leute immer, die mich leichtsinnig und kokett nannten. Das hatte sich mir so ins Blut gesetzt, daß ich gar nicht wußte, wie ich nun wirklich einem Manne meine Liebe zeigen sollte, und daß ich mir schließlich, als er mich zu einer Fahrt über Land einlud, sagte: Ja, ich will nichts als leichtsinnig sein; dann bin ich ihm doch nahe und habe einen frohen Tag! Und das wurde es auch.

Wir fuhren ziemlich weit, wir küßten uns auch, wir saßen im Gras und frühstückten, ich war übermütig, vielleicht ein wenig zu sehr, aber an diesem Tage wollte ich nicht denken. —

Wir dachten wohl beide nicht mehr an den Weg, den wir noch vor uns hatten. Wir nahmen eine Kurve falsch und prallten gegen etwas Dunkles, Riesenhaftes. Glas splitterte, der Mann neben mir schrie auf, ich wurde ohnmächtig — die Fahrt war aus."

„Ein unglücklicher Zufall," sagte Ina.

Senta Roland trank langsam ihren Tee aus, und ihre Stimme war noch um eine Schattierung dunkler, als sie weitersprach: „Ein Zufall, ja — aber ein unglücklicher für mich? Vielleicht wäre ich glücklich geworden, wenn die Fahrt weiter ging. Aber Liebe hätte ich nicht gewonnen. In dem Empfinden des Mannes wäre ich das leichtsinnige Mädel geblieben, das leicht ‚Ja' sagt und darum ebenso leicht aufgegeben wird. Mehr wußte er doch nicht von mir. Ich hätte manches gewonnen — und alles verloren."

Sie sah auf ihre Armbanduhr. „Es ist Zeit zu gehen. Aber laß Dich nicht beeinflussen, Ina, Du tanzt gewiß noch gern."

Draußen, in der Garderobe, trat Stahl zu der schlanken Frau und legte ihr den Mantel um. „Ihre Geschichte hat noch eine Pointe, Senta Roland!"

Sie sah ihn verwundert an. „Die ich nicht kenne?"

„Sie wußten nicht, daß der Wagen, mit dem ich Sie fuhr, nur geliehen war, und ich wußte nicht, daß jenes Mäntelchen von Abenteuerlust, in dem Sie kamen, auch nicht zu Ihnen gehörte. Darum fuhren wir so schlecht. Heute . . ."

Sie sah ihn nicht an. Aber ihre Stimme zitterte leicht wie unter einer großen Anspannung, als sie fragte: „Heute?"

„Heute wissen wir mehr von einander."

Sie ging vor ihm aus dem Hause. Auf dem Vorplatz, wo die Autos parkten, blieben sie dicht neben einander stehen. Durch die Fenster kam leise Tangomusik zu ihnen. Stahl blieb vor einem Wagen stehen: „Diesen habe ich vor einem halben Jahre gekauft. Er ist sehr verläßlich, aber man muß auch Zutrauen zu ihm haben. Darf ich Sie nach Hause fahren?"

„Ich selbst wollte Sie gerade darum bitten," sagte Senta Roland und setzte den Fuß auf das breite Trittbrett.

Das rettende Rot

Skizze von E. van Lidth de Jeude

Berechtigte Uebersetzung von Willy Blochert

Frau Madge Fortolin sah ab und zu mit sehr unzufriedenem Blick in den Garten, der sich zwischen ihrer Villa und der Küste des Mittelländischen Meeres hinzog. Sie saß vor ihrem Toilettentisch und war damit beschäftigt, sich für die Bootfahrt fertig zu machen, die sie mit ihren Gästen unternehmen wollte. Sie legte ein leichtes Rot auf die Wangen, zog die Wimpern und die Augenbrauen ein wenig nach und begann endlich, ihren Mund, ihren verführerischen Mund, etwas stärker mit Rot zu akzentuieren.

Sie lächelte ihrem Spiegelbild zu. Sie sah noch gut aus für „gerade vierzig". Frau Madge Fortolin war schon einige Zeit „gerade vierzig", und sie hoffte es noch lange zu bleiben. Jetzt blickte sie wieder in den Garten, und das Lächeln verschwand aus ihrem Gesicht, als ob eine Wolke vor die Sonne gezogen wäre.

Und doch war es durchaus keine häßliche Aussicht, die sich ihr von ihrem Zimmer aus bot. In herrlichstem Frühlingswetter blühten und dufteten die Blumen. Das Gras der Rasenflächen, die terrassenweise zum tiefblauen Meer abfielen, war von weichem und lockendem Grün. Nicht die Farben verstimmten Frau Fortolin so sehr, sondern die Szene, die sich auf dem Rasen vor ihrem Zimmer abspielte.

Dort war Jean Standone wieder in eifrigem Flirt begriffen. Die Beine hoch heraufgezogen und die Hände um die Knie, saß die kleine Ida Dupony auf einem Stuhl ihm gegenüber. „Was für eine Manier zu sitzen!" dachte Frau Fortolin ärgerlich. Unwillkürlich lauschte sie.

„Fanden Sie es auf der Schule auch so langweilig?" fragte Ida, die vor kurzem aus der Pension gekommen war, den fünfunddreißigjährigen, sportgewandten Partner.

„Daran erinnere ich mich kaum noch", war die lachende Antwort. „Wie möchten Sie es denn gern haben?"

„Nun, wenn ich Lehrer wäre, dann würde ich alles viel interessanter machen. In der Geographie würde ich zum Beispiel sagen: In der Nordsee schwimmt man ausschließlich während des Sommers und im Mittelmeer fast das ganze Jahr über. In der Physik würde ich lehren, daß der Explosionsmotor dazu dient, uns so schnell wie möglich vom Haus nach einem Ausflugsziel und von dort wieder zurück nach Haus zu bringen. Der Magen ist ausschließlich zur Aufnahme leckerer Hors d'oeuvres bestimmt . . . und so weiter. Glauben Sie nicht, daß die Jugend dann alles viel besser behalten würde?" fügte sie halb ernst hinzu.

„Ja, das ist keine schlechte Lehrmethode. Natürliche Geschichte des Menschen: Wozu dienen die Augen? Antwort: Um tief hinein zu sehen. Und das Gehirn? Um hübsche und unartige Dinge zu denken. Und das Herz: Um lieb zu haben."

Er stand jetzt dicht vor ihr und fragte sie: „Ist es so, Fräulein Ida?"

Aber bevor sie antworten konnte, erklang die Stimme der Hausfrau aus ihrem Zimmer im ersten Stock: „Kinder, seid Ihr fertig für die Fahrt?"

Jean Standone blickte halb lachend, halb unwillig hinauf. Das geschah nun jedesmal, daß Madge ihn störte. Und er antwortete neckend: „Wir gehen nicht mit. Wir bleiben hier, denn wie ich soeben gelernt habe, ist das Meer nur zum Schwimmen da." —

Die Bootfahrt ging zu Ende. Es war eine Qual für Madge Fortolin gewesen. Sie wußte, das grelle Licht auf dem Wasser machte sie alt. Jean Standone hatte fast während des ganzen Ausfluges mit dem „Kinde" geflirtet und nur beiläufig einmal von ihr Notiz genommen. Mit Mühe verbarg sie ihren Aerger. Wie konnte sie auch so dumm sein, die Tochter ihrer alten Pensionsfreundin einzuladen, bei ihr zu wohnen! Manche Männer liebten dieses Halbungeschliffene und Natürliche, wenn Madge Fortolin auch Jean nie für so primitiv gehalten hätte.

Aber zuletzt war ihr eine wundervolle Idee eingefallen, die sie schnell ausführen mußte. Nachdem sie mit den anderen im Garten den Tee genommen hatte, lockte sie das junge Mädchen mit in ihre Zimmer, indem sie sich den Anschein gab, als ob sie einmal vertraulich mit ihr sprechen wollte.

„Deine Mutter und ich waren so gute Freundinnen (hier fiel ihr ein, daß sie Idas Mutter eigentlich niemals besonders leiden mochte), wir verstanden uns beide ausgezeichnet und sprachen immer so vertraut miteinander", sagte Madge, während sie im Erker Platz nahmen.

Das Mädchen saß nun neben ihr und faßte allmählich Zutrauen zu der schönen, älteren Frau.

„Wenn ich dich sehe", fuhr Frau Fortolin träumerisch fort, „dann empfinde ich es als einen Mangel, daß ich heute nicht selbst eine Tochter in deinem Alter habe. Ich würde es wunderschön finden, ihr mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich würde zum Beispiel zu ihr sagen: „Kind, es ist herrlich, jung zu sein, aber zwischen einem jungen Hund und einem jungen Mädchen ist doch noch ein Unterschied. Das Ungehobelte muß verschwinden und das allzu Ungenierte auch. Denn für den Augenblick finden die Leute und vor allem die Männer das alles sehr nett, aber auf die Dauer langweilt und ärgert es sie sogar. Und dann, auch ein junges Mädchen darf sich heute wirklich ein bißchen mehr zurecht machen, als du es tust. Komm einmal her, Liebling. Nein, das ist aber gar nicht schön, du hast dich ja nicht ein bißchen gepudert."

Ida Dupony wandte gehorsam ihr Gesicht Frau Fortolin zu.

„So, siehst du, so wird es schon viel besser. Deine Augenbrauen sind ein wenig dünn, die können ruhig den Pinsel vertragen. Und deine Lippen, hier so ein bißchen nach oben, das gibt ihnen einen geistreichen Schnörkel. Ja, gut zurecht zu machen ist eine Kunst für sich. Nun mußt du es so lassen, wenn du dich für den Abend umkleidest, dann wirst du mal sehen, was für einen Erfolg du heute hast. Du siehst mit einem Male viel verständiger aus." —

Nach dem Abendessen ging Jean Standone mit Madge Fortolin hinten im Park spazieren, dicht am leise murmelnden Meere.

„Willst du nicht mit deiner kleinen Freundin lustwandeln?" fragte die Frau spöttisch.

„Meine kleine Freundin? Das ist keine Freundin von mir. Es gibt wirklich keine jungen Mädchen mehr. Zuerst dachte ich: ein sprühendes, unverdorbenes Kind! Aber sahst du heute abend, wie sie zurecht gemacht war? Und obendrein noch so ungeschickt! Einfach lächerlich!"

„Du bist ein Kenner, Jean", sagte Frau Fortolin munter und gab ihm ihren Arm.

Er und sie schreiben ins Tagebuch

Von Erwin Sedding

Er: Gestern habe ich sie wiedergesehen. Nach zwanzig Jahren! Das kam so plötzlich, so unwahrscheinlich plötzlich wie im Märchen. Sie schrieb, daß ihr Mann gestorben sei und daß sie nach Europa zu den Verwandten zurück käme und ob ich, falls ich mich überhaupt noch an sie erinnerte, für die paar Minuten auf den Durchgangsbahnhof kommen wolle. „In alter Freundschaft!"

Wie jung ich noch bin trotz meiner Sechsundvierzig! Ich konnte vor Erregung nicht schlafen. All die kleinen Photos und Briefe habe ich durchstöbert, wie oft nun schon! Und habe von ganz, ganz fernen Zeiten geträumt, wunderschöne Dinge, mit offenen Augen.

Dann bin ich zum Bahnhof gerannt. Drei Stunden, bevor der Zug einlief. An diesen drei Stunden gemessen erscheinen mir jene zwanzig Wartejahre ein Leichtes. Seit Kindertagen, vielleicht überhaupt noch nie, ist mir so feierlich — froh zumut gewesen wie gestern.

Denn heute?

Sie kam bis an die geöffnete Wagentür. Sicher war sie, obgleich mir ihre Hüften ein wenig stark erschienen, die schönste Frau im Zug. Aber wie sie sprach! Nicht einmal im bloßen Klang der Stimme fand ich das weiche Gurren wieder, das ein halbes Menschenleben hindurch in meinem Ohr gelegen hatte.

Wenn jemand mich fragen würde, worüber wir uns unterhielten — ich wüßte es nicht. Ich habe sie fortwährend angestarrt. Früher hatte sie etwas in den Augen gehabt, etwas Geheimnisvolles, Schimmerndes, das mich geradezu behexte. Jetzt ist ihr Blick schärfer, die Linie des kleinen Mundes entschlossener und jede ihrer Bewegungen von beinahe aufdringlicher Männlichkeit.

Nach zwei Minuten setzte der Zug sich in Bewegung.

„Good bye!" sagte sie.

Kann sein, daß es mir gelang, zu lächeln. — — —

Sie: Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ich bei diesem Wiedersehen Herzklopfen bekommen würde. Ich, die ich junge Hengste zuritt, auf Schlangenjagd gegangen bin und den Revolver häufiger aus dem Gürtel gezogen habe als andere Frauen ihren Lippenstift.

Und dennoch war es so. Soll ich mich schämen? Es muß die Erinnerung an jenen Frühlingsabend gewesen sein, an die Heimat, die Kleinstadtgassen, den Mond. Denn diese Bilder und meine erste Liebe sind dasselbe.

Er stand auf dem Bahnsteig, den Hut in der Hand, beide Arme voll roter Rosen. Wie anhänglich er geblieben ist! Wer weiß — vielleicht hat er damit gerechnet, daß ich aussteigen und dableiben würde . . .

Aber zum Törichtsein bin ich zu alt. Auch suche ich nicht das, was ist, sondern das, was war. Jene jubelnden, stürmenden heißen Worte, wie ich sie seitdem nie wieder aus dem Munde eines Menschen habe hören dürfen.

Gestern sprach er, wenn überhaupt, sehr ausdruckslos. Seine Schläfen zeigten den unverkennbaren Schein des ersten Silbers, und auf seinem Hinterkopf beginnt das Haar sich zu lichten. Was mag er getrieben haben? Ich kann mir nicht helfen: er machte einen recht behäbigen, um nicht zu sagen spießigen Eindruck auf mich. Wenn ich mir vorstelle, daß ich mich jemals von ihm habe küssen lassen, könnte ich weinen.

Ich will jetzt fünf oder sechs Wochen bei meiner Schwester bleiben und dann vermutlich nach Rio zurück fahren. Jedenfalls werde ich ihm diesmal weder drahten noch schreiben.

Denn es hat wirklich keinen Zweck.